

CAMPUS



Die Zeitung der Universität Erfurt

20. November 2008 Nr. 4/10. Jahrgang



Zehn Jahre Max-Weber-Kolleg Zeit für eine Bilanz

Themen der Ausgabe:

Vier Monate im Amt
Neues Präsidium zog Zwischenbilanz

Afghanistan Auftrag für Erfurt School of Public Policy
Ausbildungsprogramm für Führungseliten

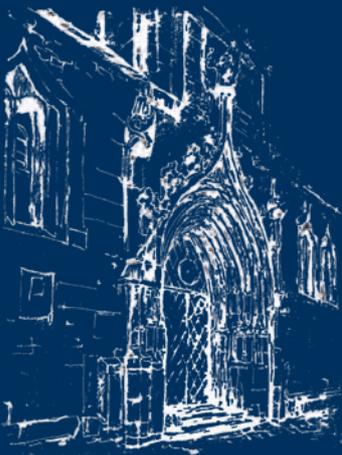
Absolut anders
Besonderes Willkommen zum Wintersemester 2008/2009

Forschungszentrum Gotha eröffnet
Einzug ins Pagenhaus noch in diesem Jahr

RINGVORLESUNG WINTERSEMESTER 2008/2009

„ÜBER DAS GLÜCK“

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 14. 10. 2008
Rathaus | Einführung, oder: Über das Glück, eine Universität zu leiten
Prof. Dr. Kai Brodersen, Universität Erfurt |
| 21. 10. 2008
Klinikum | Glück und Zufriedenheit
Prof. Dr. Wolf Wagner, Fachhochschule Erfurt |
| 28. 10. 2008
Rathaus | Macht Glück glücklich?
apl. Prof. Dr. Wilhelm Schmid, freier Philosoph, Berlin/Erfurt |
| 04. 11. 2008
Klinikum | „Das größte Glück der größten Zahl“
Dr. Bettina Hollstein, Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg |
| 18. 11. 2008
Klinikum | Psyche und Glück
Prof. Dr. med. Ralf Erkwoh / Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Hans Pistner,
HELIOS Klinikum Erfurt |
| 25. 11. 2008
Rathaus | Glückseligkeiten der Antike
Prof. Dr. Veit Rosenberger, Universität Erfurt |
| 02. 12. 2008
AudiMax der FH | Gartenglück
Professor Dipl.-Ing. Horst Schumacher, Fachhochschule Erfurt |
| 09. 12. 2008
Klinikum | Mathematik und Glück
Prof. Dr. Wolfgang Dreyer, Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und
Stochastik, Berlin |
| 16. 12. 2008
Klinikum | Das Glück an meiner Seite – Die Soziologie der Partnerschaft
Prof. Dr. sc. Herbert Meyer, Zentrum für Ethik in der Medizin in Thüringen |
| 06. 01. 2009
Rathaus | Glücksspiel: Ein harmloses Freizeitvergnügen oder eine Gefahr für die
öffentliche Sicherheit und Ordnung?
Prof. Dr. Tilman Becker, Forschungsstelle Glücksspiel, Universität Hohenheim |
| 13. 01. 2009
Rathaus | Glück in künstlerischen Schaffensprozessen
Prof. Dr. Heidrun Richter, Universität Erfurt |
| 20. 01. 2009
Rathaus | Glück – nein danke?! Jugendliche und ihre Vorstellungen über das Glück
Prof. Dr. Andrea Schulte, Universität Erfurt |
| 27. 01. 2009
Rathaus | Vollendete Freiheit? Zum Glücksbegriff klassischer Philosophen Indiens
Ass. Prof. Dr. habil. Volker Zotz, Université du Luxembourg |
| 03. 02. 2009
Rathaus | Das Locken mit dem Glück – Marketing und Werbepsychologie
Prof. Dr. Norbert Drees, Fachhochschule Erfurt |



Der Eintritt ist frei

Immer dienstags, 18.00 – 19.30 Uhr

Veranstaltungsorte:
Rathausfestsaal, Fischmarkt 1
Auditorium HELIOS Klinikum, Nordhäuser Str. 74
AudiMax Fachhochschule Erfurt, Altonaer Str. 25, HS 8/9, 1. OG



Universitäts-gesellschaft
Erfurt e.V.



Zehn Jahre Max-Weber-Kolleg

Zeit für eine Bilanz

1998 wurde das Max-Weber-Kolleg als erste Einrichtung der neu- oder wiedergründeten Universität Erfurt überhaupt eröffnet. Die Matrikelnummer 1 der Universität ging an die frankokanadische Doktorandin Barbara Thériault, die 2001 erfolgreich abschloss, heute in Montreal lehrt und am Max-Weber-Kolleg auch ihren Ehepartner fand. Die „glorreichen Sieben“ – unsere ersten erfolgreichen Doktoranden – begannen hier ihre wissenschaftliche Karriere und sind heute noch dankbar für die Zeit am Kolleg (Bericht Seite 6 f). Die Aufbauphase des Max-Weber-Kollegs und der Universität Erfurt überhaupt wurde von meinem Vorgänger im Amt Wolfgang Schluchter geprägt, an dessen Wirken ich voller Dankbarkeit erinnern möchte. Er hat Entscheidendes für dieses Haus geleistet. 2002 habe ich die Leitung übernommen, was bedeutet, dass ich nun während zwei Dritteln der bisherigen Lebenszeit des Max-Weber-Kollegs die Verantwortung trage. Ich sage das mit Stolz.

Seit seiner Gründung hat das Max-Weber-Kolleg nämlich eine enorme Expansion durchgemacht. Waren es im Jahr 1998 nur 12 Nachwuchswissenschaftler beiderlei Geschlechts, sind es jetzt 47. Auch die Zahl der Fellows hat sich beträchtlich vermehrt. Waren 1998 neben dem Dekan nur vier Fellows tätig, sind es heute neun. Dabei ist das Personalbudget des MWK, das dem Universitätshaushalt entstammt, in dieser Zeit nicht etwa gestiegen, sondern gesunken. Die Zunahme an Fellows geht also ausschließlich auf Drittmittel zurück. In diesem Punkt hatten wir bereits in den letzten beiden Jahren erhebliche Erfolge (Graduiertenkolleg, BMBF-Projekt). Doch 2008 übertraf die Vorjahre noch einmal beträchtlich.

Zwei Erfolge sind hier besonders hervorzuheben. Es ist höchst erfreulich, dass das Land Thüringen sich im Rahmen der „Landesinitiative ProExzellenz Thüringen“ entschlossen hat, die Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“ zu finanzieren. Damit werden die zeitraubenden Bemühungen vieler Akteure im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes indirekt doch von Erfolg gekrönt. Es handelt sich um einen Betrag von 1,4 Mio. Euro für die nächsten vier Jahre. Selbst dieser Erfolg aber wird in den Schatten

gestellt durch die Einwerbung der Internationalen Kolleg-Forschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“, unter Leitung von Jörg Rüpke und mir selber, bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Hier geht es um einen Betrag von etwa 3,5 Mio. Euro für die nächsten vier Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit.

Wir hoffen, auf diese Weise gut gerüstet zu sein für die Zukunft, um ein lebendiger Ort kreativen Forschens bleiben zu können (Interview Seite 4 f) und in den kommenden 10 Jahren die Früchte der aktuellen Anstrengungen ernten zu können. Wissenschaftliche Reputation lässt sich nämlich nur langsam und aufgrund von erhärteten Fakten gewinnen und nicht durch kurzatmige Marketingmaßnahmen aufbauen. Dafür ist neben der intensiven Arbeit der Mitglieder des Max-Weber-Kollegs natürlich auch die Unterstützung der Hochschulleitung erforderlich, da das Max-Weber-Kolleg aufgrund seiner Struktur (überwiegend befristete Stellen) immer ein prekäres Projekt der Universität Erfurt sein wird. Wir sind daher sehr froh, dass die Universitätsleitung uns in Bezug auf die Frage des Habilitationsrechts des Max-Weber-Kollegs unterstützt hat, da dies sicher ein wichtiger Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen von LUBOM (Leistungs- und belastungsorientierte Mittelverteilung des Landes) für das Kolleg und die Universität als Ganze werden wird.

Vor diesem Hintergrund bin ich für die weitere Entwicklung des Max-Weber-Kollegs sehr zuversichtlich. Ich würde mir natürlich auch wünschen, dass auch über meine Amtszeit hinaus das von meinem Amtsvorgänger Wolfgang Schluchter und von mir verfolgte Webersche Programm fortgeführt werden wird. Dieses Programm wird international immer wichtiger und bietet der Universität Erfurt eine weithin anerkannte Profilierungschance.

Hans JOAS

Campus@service
www.uni-erfurt.de/maxwe



Inhaltsverzeichnis

1	Editorial • Zehn Jahre Max-Weber-Kolleg	21	Erfurt School of Public Policy • Afghanistan-Auftrag • Haniel-Stiftung fördert Ausbau der ESPP	35	Marketing • Absolut anders • Erstsemesterbefragung
2	CAMPUS Informationen	22	Studentisches • Beste Abschlussarbeit 2008 prämiert • Absolventen veröffentlichten Buch • Bild und Abbild • Hohe Beteiligung bei Urabstimmung	36	Ringvorlesung • „Das Fremde – Faszination und Bedrohung“ • „Über das Glück“
3	Titelthema • Den Doktorhut zum Jubiläum • Bellah erster Ehrendoktor • Max-Weber-Kolleg – eine Erfolgsgeschichte • Die glorreichen Sieben • Was ist die „Achsenzeit“?	24	Ausstellungen • Justitia ist eine Frau • Kunst als Wandtapete • Spiegelungen des Alltags	38	Veröffentlichungen
8	Hochschulpolitik • Ziel- und Leistungsvereinbarungen • Über 20 Mio. für Thüringer Hochschulprojekte • Konstituierende Sitzung des Senats • Eine Frau steht an der Spitze des Hochschulrats • Hochschulstadt Erfurt • Brodersen sagt...	25	Campus International • Deutsch Lernen und Spaß haben • Dialog zwischen den Religionen • PR von Morgen im Morgenland • SPICE 2008 • 10 Jahre Internationaler Stammtisch in Erfurt • Erfolgreich promoviert	40	Forschungszentrum Gotha • Thyssen-Stiftung fördert Forschungszentrum • Forschungszentrum Gotha eröffnet
11	Personalia • Vier Monate im Amt • Neue Dekane gewählt • Kooperation aller Fakultätsmitglieder • Verdienstorden für Bergsdorf • Weitere Nachrichten • Kurzmeldungen • Universität sagt Danke	28	Bibliothek • Berufsfeld-Kurse mit der Universitätsbibliothek • Leihgaben • Bibliothek jetzt auch sonntags offen • Ein neuer Blick auf Bibliotheken	41	Katholisch-Theologische Fakultät • Liturgiereform in kulturellen Kontexten • Textiles im Kirchenraum
16	Campus News • „Was gut ist, kommt wieder“ • Mitarbeiterfest zum Studienjahresabschluss • Universität statt Lernfabrik • Umzug im Verwaltungsgebäude • Studierendenzahl auf über 4.700 gestiegen • Haste Töne?... • Gütesiegel für nachhaltiges Lernen • Gewusel im „WIESEL“ • Bonifatius-Preis für Weihnachtsmarktprojekt • Mit dem Fahrrad zum Termin • Akademischer Akt • Neue Vortragsreihe zum Thema Wissen	30	Tagungen • „Sport und Wissenschaft“ • Demokratie 2.0 – Eine schleichende Revolution! • Internationale Tagung auf Schloss Friedenstein • Studententag Religion • Erstmals in Mitteldeutschland zu Gast • Erfurter Manifest • Mobile Medien und der Wandel der Gesellschaft • Erlebnisberichte aus dem Nahen Osten • „Den Rahmen gesprengt“ • Zur Aktualität der Alltagsgeschichte • Aufnahme – Integration – Beheimatung	42	Jahr der Mathematik • Stochastik und Modellbildung
		38		43	ERFURTER HERBSTLESE • So viele Lesungen wie nie zuvor
		44		44	Sport • Erfurts Kinder in Bewegung • Olympischer Geist auf dem Uni-Campus • Bronze bei Studenten-WM in Polen • Schneller als die Feuerwehr • Finish am Zauberberg
		46		46	Weiterbildung • „Erfurter Kolleg“ startet ins 6. Semester • Auf dem Weg in die neue Welt der Universität • 275.000 Euro EU-Förderung • Neues Online-Weiterbildungsangebot der Uni
		48		48	Forschung • Die Abneigung gegen Ungleichheit bei Kindern

Terminvorschau

November 2008 bis Januar 2009

29.11.	Graduierungsfeier und Graduierungsball Audimax, Universität Erfurt
bis 30.11	Fotoausstellung „Relikte der DDR“ „glassbox“, Universität Erfurt
25.01.	Konzert des Universitätsorchesters Erfurt Beethoven Violinkonzert D-Dur, Kurt Weill Sinfonie Nr. 2 Audimax, Universität Erfurt

Campus@service
www.uni-erfurt.de/presse/veranstaltungen

Titelfoto:
Die ersten Doktoranden des Max-Weber-Kollegs

Das Bild des Erfurter Fotografen Sascha Fromm von den „Glorreichen Sieben“ ging durch Deutschland und wird noch heute häufig bei Medienveröffentlichungen zum Thema Studienabschlüsse nachgedruckt. (Bericht Seite 6 f)

Impressum

CAMPUS

Herausgeber
Der Präsident der Universität Erfurt

Verantwortlicher Redakteur
Jens Panse

Redaktionelle Mitarbeit
Christiane Bähr, Charlotte Bensch

Layout
Christiane Bähr, Jens Panse

Fotos
Detlef Baer, Christiane Bähr, Sascha Fromm, Charlotte Goltermann, Monika Görbing, Doreen Hochberg, Martin Höfelmann, Katharina Kratky, Andreas Kollek, Jens Panse, Peter Riecke, KSchnitzler

Redaktionsanschrift
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: 0361/737-5021
Telefax: 0361/737-5029
E-Mail: pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift
Postfach 900221
99105 Erfurt

Druck
Druckerei Starke, 99706 Sondershausen

Redaktionsschluss
für CAMPUS 1/2009 am 15. Januar 2009

Den Doktorhut zum Jubiläum

Max-Weber-Kolleg feiert 10-jähriges Bestehen

Am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt wird die Tradition gepflegt, die erfolgreichen Absolventen mit „Doktorhüten“ zu ehren. Der erste Doktorandenjahrgang wurde 1998 zur Eröffnung des Akademischen Jahres begrüßt. Drei Jahre später hielten die sieben ersten Promovenden ihren Doktorhut in den Händen. Als Dekan Professor Dr. Hans Joas am 13. Oktober das Akademische Jahr 2008/2009 eröffnete und dabei auf zehn Jahre des Bestehens zurückblickte, wurde auch die Tradition der Übergabe des Doktorhutes fortgesetzt. Patrick Wöhrle und Karina Becker erhielten ihre Doktorhüte im Rahmen der feierlichen Veranstaltung in der „Begegnungsstätte Kleine Synagoge“. Karina Becker darf ihren Doktorhut jedoch vorerst nur in der Hand halten, weil ihre mündliche Prüfung noch bevor steht.

Zum 10-jährigen Bestehen des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien kamen zahlreiche Gäste. Der Staatssekretär im Thüringer Kultusministerium Professor Dr. Walter Bauer-Wabnegg und der Präsident der Universität Professor Dr.

Kai Brodersen hielten die Grußworte. Sie dankten den Initiatoren dieses „erfolgreichen und klugen Projektes“. Dekan Hans Joas berichtete nicht nur über das vergangene akademische Jahr am Kolleg, sondern beleuchtete auch im Rückblick auf die letzten 10 Jahre des Max-Weber-Kollegs die vergangene Entwicklung und die künftigen Chancen. Dabei wurde auch der Dank an die scheidenden Fellows, Professor Dr. Winfried Brugger, Professor Dr. Theo Kobusch, Professor Dr. Jamal Malik, Professor Dr. Dieter Thomä und Professor Dr. Saskia Wendel, für ihre Tätigkeit am Max-Weber-Kolleg nicht vergessen. Herzlich begrüßt wurden die neuen Fellows: Professor Dr. Michael Borgolte, Professor Dr. Hermann Deuser, Professor Dr. Horst Dreier, Professor Dr. Jörg Rüpke und Professor Dr. Gert Wagner und die neuen Kollegiaten, Marlies Arnhold, Max Dehne, Uwe Herrmann, Hendrik Hillermann, Andreas Kewes, Jeannine Kunert, Gocha Mchedlidze, Jan Leichsenring, Kristin Reichel, Björn Schiermer Andersen, Kevin Zdiara, Dr. Dominik Fugger, Dr. Annette Hupfloher und Dr. Arne Moritz. Laut Dekan Hans Joas hat das Max-Weber-Kolleg seit sei-



Prof. Dr. Hans Joas mit den diesjährigen Doktoranden des Max-Weber-Kollegs Patrick Wöhrle und Karina Becker

ner Gründung eine „enorme Expansion“ erlebt. Nicht nur die Anzahl an Fellows hat zugenommen, sondern auch die Einwerbung von Drittmitteln läuft erfolgreich – „dies erleichtert sicher gute wissenschaftliche Leistungen“, so Joas in seiner Rede.

Den Festvortrag hielt Professor Dr. Dieter Thomä zum Thema „Leben als Teilnehmen. Auch eine Theorie der Moderne“. Er war selbst Fellow am Max-Weber-Kolleg und blickt wehmütig auf diese „schöne, lehr- und arbeitsreiche Zeit“ zurück.

Bellah erster Ehrendoktor des Max-Weber-Kollegs

Dekan Professor Joas: „Große Ehre für die Universität Erfurt“



Am 5. Juli übergaben im Rahmen einer internationalen Tagung des Max-Weber-Kollegs zur „Achsenzeit“ Professor Dr. Jörg Rüpke als amtierender Hoch-

schulleiter und Professor Dr. Hans Joas als Dekan des Max-Weber-Kollegs die erste Ehrendoktorurkunde des Max-Weber-Kollegs an Robert N. Bellah, den führenden Religionssoziologen der USA. Professor Bellah ist Elliott Professor of Sociology Emeritus an der University of California/Berkeley. 1950 erwarb er seinen B.A. in Harvard. 1955 machte er seinen PhD (Promotion) ebenfalls in Harvard. Danach ging er an die McGill University in Montreal, um am Institute for Islamic Studies zu wirken. 1957 kam er zurück nach Harvard, zunächst an das Center for Middle Eastern Studies, dann auch ans soziologische Department, wo er – unterbrochen von einigen Gastaufenthalten an Forschungseinrichtungen im Ausland – bis 1967 blieb. Dann wechselte er nach Berkeley an die University of California. Hier arbeitete er auch über die Religion in den USA. Robert Bellah hat grundlegende Werke zur Bedeutung

von Religion in Geschichte und Gegenwart in ostasiatischen Gesellschaften, Gesellschaften des vorderen Orients und der modernen Gesellschaft der USA sowie bahnbrechende vergleichende Studien hierzu vorgelegt. Er wurde mit zahlreichen Preisen bedacht. Der wichtigste war die National Humanities Medal im Jahre 2000, die ihm durch den amerikanischen Präsidenten Bill Clinton verliehen wurde. „Für die Universität Erfurt ist es eine große Ehre, dass Robert N. Bellah die erste Ehrendoktorwürde des Max-Weber-Kollegs angenommen hat“, so Joas. Bellah selbst sparte nicht mit Lob für die Tagung, die das Max-Weber-Kolleg ausgerichtet hat, und nannte die Konferenz, die viele hoch angesehene Spezialisten auf dem Gebiet der Religionsforschung versammelte, „the most exciting conference of my life“. (Bericht Seite 7)

Max-Weber-Kolleg – Eine Erfolgsgeschichte

Dekan Professor Dr. Hans Joas im Interview

Das Max-Weber-Kolleg feiert seinen 10. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch, Dekan Professor Dr. Hans Joas! Wo sehen Sie die Einrichtung in der bundesdeutschen Wissenschaftslandschaft nach 10 Jahren?

Die letzten 10 Jahre waren für das Max-Weber-Kolleg eine echte Erfolgsgeschichte. Das Max-Weber-Kolleg hat sich in der bundesdeutschen Wissenschaftslandschaft als zwar kleines, aber dennoch international anerkanntes Institute for Advanced Study etabliert, das führende Wissenschaftler aus aller Welt anzieht. Beispielsweise waren allein in den letzten beiden Monaten ein Professor aus Brasilien, der sich intensiv mit Max Weber befasst, und eine Professorin der Universität Uppsala, die die beste Kennerin der Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts dort ist, bei uns zu Gast. Wir versuchen zugleich, exzellente Bedingungen für Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden wie Postdoktoranden) zu schaffen. Das sehr differenziert vorgehende Forschungsranking des Wissenschaftsrats, das für die Fachgebiete Chemie und Soziologie durchgeführt wurde, hat zudem bestätigt, dass das Max-Weber-Kolleg zu den 4 % exzellenten Forschungseinrichtungen (insgesamt sind es 9) im Bereich Soziologie in Deutschland gehört. All das erfüllt uns natürlich mit Stolz.

Im April 1998 hat das Kolleg mit 12 Doktoranden und 5 Fellows gestartet. Wie fällt die quantitative und qualitative Bilanz zum Beginn des Akademischen Jahres 2008/2009 aus?

Seit seiner Gründung hat das Max-Weber-Kolleg eine enorme Expansion durchgemacht. Waren es im Jahr 1998 nur 12 Nachwuchswissenschaftler beiderlei Geschlechts, sind es jetzt 47. Auch die Zahl der Fellows hat sich beträchtlich vermehrt. Hier waren 1998 neben dem Dekan nur vier Fellows tätig, heute sind es neun. Seit seiner Gründung ist das Max-Weber-Kolleg stark gewachsen (siehe Editorial). Um möglicherweise aufkeimenden Neidgefühlen aus anderen Teilen der Universität Erfurt gleich entgegenzuwirken, beeile ich mich mit dem Hinweis, dass das Personalbudget des Max-Weber-Kollegs, das dem Universitätshaushalt entstammt, in dieser Zeit nicht etwa gestiegen, sondern

gesunken ist. Die Zunahme an Fellows geht also ausschließlich auf Drittmittel zurück. Auch hier sieht die quantitative Bilanz sehr gut aus, da wir in den letzten Jahren erhebliche Drittmittelwerbungen erzielen konnten (z. B. Graduiertenkolleg „Menschenwürde und Menschenrechte“, Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“, Kolleg-Forschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“). Auch hinsichtlich der Qualität dürfen wir zufrieden sein. Mittlerweile wurden mehr als zwanzig Doktorhüte vergeben, und unsere Absolventen konnten sich in der Regel im Berufsleben erfolgreich etablieren.

In der Bewerbung der Universität Erfurt zur Exzellenzinitiative von Bund und Ländern spielten das Max-Weber-Kolleg und sein Dekan eine wichtige Rolle. Forschung gehört neben der Doktorandenausbildung zu den wichtigsten Aufgaben des Kollegs. Wo wollen Sie in Zukunft die Schwerpunkte der Forschung setzen?

Die Schwerpunktsetzung im Bereich Forschung wird sich kurzfristig nicht ändern, denn die Potentiale der aktuellen Schwerpunkte sind noch lange nicht ausgeschöpft. Wir haben derzeit fünf Schwerpunkte, davon ist einer der von Ihnen genannte Bereich „Religion“, also die Thematik der Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“. In diesem Kontext arbeiten Nachwuchswissenschaftler am Kolleg, die über die Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“ oder über die Kolleg-Forschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“ finanziert werden. Mit wirklich spektakulärem Echo in der Öffentlichkeit haben wir im Sommer auch eine große Tagung zum Thema „Achsenzeit“ durchgeführt, an der so bedeutende Denker wie Robert Bellah, Jürgen Habermas und Charles Taylor teilnahmen. Darüber hinaus bearbeiten wir weiter die anderen bestehenden Schwerpunkte (Seite 5).

Durch die Graduiertenschule Religion und die Kolleg-Forschergruppe ergibt sich eine erhebliche Expansion des Max-Weber-Kollegs, verbunden auch mit Raumproblemen. Gibt die räumliche Enge auch Impulse?

Die Expansion ist Herausforderung und Chance zugleich. Wir haben uns von dem alten Prinzip verabschieden müssen, dass jedes Mitglied des Kollegs auch alle Kolloquien der Kolleg/innen besucht. Dieses Programm kann niemand mehr bewältigen. Dafür haben wir ein komplexes Verfahren entwickelt, das jeden von uns verpflichtet, an einer Mindestanzahl von Veranstaltungen teilzunehmen, eine Kolloquiengröße von 15-20 Personen ermöglicht und das erfolgreiche Prinzip beibehält, dass alle Nachwuchswissenschaftler einmal pro Semester einen Text mit einem interdisziplinär zusammengesetzten Kreis diskutieren. Dabei ist die räumlich zusammenhängende Unterbringung der Fellows und Kollegiaten ein ganz wichtiger Aspekt für die interdisziplinäre Zusammenarbeit, da diese oft von informellen Kontakten lebt, die sich am Rande von wissenschaftlichen Veranstaltungen und durch gemeinsames Essen beispielsweise ergeben. Die in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Kunst und der Hochschulleitung gefundenen Lösungen für die Unterbringung der Kolleg-Forschergruppe und der Kollegiaten aus dem Bereich der religionsbezogenen Forschung stellen eine gute Basis für die weitere Arbeit dar.

Der Bundespräsident hat Sie kürzlich gebeten, als Moderator einer von Journalisten auch als „Ambulante Akademie der Geisteswissenschaften“ bezeichneten interkulturellen Expertenrunde tätig zu sein. Was kann Erfurt und sein Max-Weber-Kolleg zu dieser Diskussion beitragen?

Die Fragen, die den Bundespräsidenten und sicherlich nicht nur ihn umtreiben, wurden unter dem Rahmenthema „Vielfalt der Moderne – Ansichten der Moderne“ zusammengefasst. Horst Köhler wurde, wie er mir sagte, während seiner Zeit beim IWF und vor allem durch die argentinische Finanzkrise auf die kulturellen Bedingungen wirtschaftlichen Handelns aufmerksam. Die Arbeit des Max-Weber-Kollegs befasst sich ganz zentral mit solchen grundsätzlichen Fragen unserer modernen Gesellschaften, indem sie diese einerseits mit einem Verständnis für ihr historisches Gewordensein vergleichend untersucht und andererseits normative Implikationen bewusst reflektiert. Aus jedem unserer Forschungsschwerpunkte ließen

TITELTHEMA

(Fortsetzung von Seite 4)

sich konkrete politikberatende Empfehlungen ableiten, die ich aber hier nicht im Detail ausführen kann.

Der Soziologe Hans Joas ist als Professor in Erfurt und Chicago gefragt. Sie organisieren Summerschools für Nachwuchswissenschaftler/innen in Deutschland und den USA und eine große Anzahl internationaler Tagungen. Ihre Fellows am Kolleg gönnen sich eine Auszeit, um an einem Buch zu schreiben. Sie machen das alles nebenbei und ungeheuer produktiv. Wünschten Sie sich auch manchmal eine kleine Ruhepause?

Sicherlich hat man manchmal das Gefühl, dass einem alles zuviel wird. Aber gerade das intellektuelle Klima am Max-Weber-Kolleg und am Committee on Social Thought in Chicago sind mir zugleich auch Inspirationsquellen und wichtige Orte der gemeinsamen Reflexion, die ich nicht missen möchte für meine wissenschaftliche Arbeit. Außerdem werde ich in allen organisatorischen Belangen durch das gesamte Team des Max-Weber-Kollegs sehr effizient unterstützt.

Welche neuen Projekte verfolgen Sie in naher Zukunft ?

In Kürze wird mein neuestes Buch, das ich gemeinsam mit Wolfgang Knöbl geschrieben habe, bei Suhrkamp erscheinen: „Kriegsverdrängung. Ein Problem in der Geschichte der Sozialtheorie“. Es geht darin um eine Geschichte der Beschäftigung mit dem Krieg in Sozialphilosophie und Sozialwissenschaft von Hobbes bis heute. Gemeinsam mit Peter Vogt bereite ich einen Sammelband zu Reinhart Koselleck vor, ein Ergebnis unseres Kontingenz-Projekts, der im nächsten Jahr ebenfalls bei Suhrkamp unter dem Titel „Begriffene Geschichte“ erscheinen soll. Weitere Buchprojekte sind in Arbeit; vor allem muss endlich mein Buch über Menschenrechte „Die Sakralität der Person“ meinen Schreibtisch verlassen.

Herr Prof. Joas, wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg

Weitere Forschungsschwerpunkte des Max-Weber-Kollegs

- Gewalt und Menschenwürde

Wie entstehen Werte und wie funktioniert eine Kommunikation über sie? Ein für heutige Gesellschaften zentraler Wertkomplex ist die Entwicklung der Menschenrechte und unser Glaube an eine universale Menschenwürde. Eine nähere Betrachtung dieses Komplexes zeigt, dass Werte nicht nur aus positiven wertkonstitutiven Erfahrungen hervorgehen können, sondern auch aus der Verarbeitung negativer Erfahrungen – etwa der Gewalt und Entwürdigung des Menschen. In einer Reihe von historisch-soziologischen Studien soll deshalb die Wechselwirkung von Wertentstehung und Gewaltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert untersucht werden. Dieser Forschungsschwerpunkt wird u. a. in besonderer Weise durch die Nachwuchswissenschaftler/innen des Graduiertenkolleg „Menschenwürde und Menschenrechte“ in Kooperation mit dem Ethikzentrum der Universität Jena bearbeitet.

- Kommunikation über Werte

Während in der Diskurstheorie von Jürgen Habermas, Karl-Otto Apel u. a. in Anknüpfung an den Pragmatismus eine umfassende Theorie der Argumentation über kognitive und normative Geltungsansprüche vorliegt, fehlt eine entsprechende Theorie für unsere Kommunikation über Werte. Über Werte, an die wir uns gebunden fühlen, können wir sehr wohl vernünftig miteinander sprechen; wir können aber nicht rein rational-argumentativ Wertbindungen erzeugen oder erschüttern. In diesem in die Philosophie reichenden Arbeitsgebiet geht es deshalb um die Erarbeitung von Spezifika unserer Kommunikation über Werte (z. B. Narrativität). In diesen Forschungskontext sind einige Vorhaben von Fellows und Nachwuchswissenschaftler/innen des Max-Weber-Kollegs einzuordnen.

- Theorien des sozialen Wandels

Eine Theorie, die kulturelle und institutionelle Innovationen ernst nimmt und die Verarbeitung von Erfahrungen für eine wichtige Determinante sozialer Prozesse hält, muss mit teleologischen und evolutionistischen Konzeptionen brechen. Soweit solche Konzeptionen in den verschiedenen Versionen der Modernisierungstheorie enthalten sind, ist die Ausarbeitung einer verbesserten Version nötig, die unter das Stichwort „Kontingenz“ gefasst werden kann. Auf diesem Feld entstehen Arbeiten zur Geschichte des Kontingenzbewusstseins und zum Potential einer makrosoziologischen Theorie, die die verschiedenen Dimensionen von Modernisierung als nur locker verkoppelt auffasst. Dieses Forschungsgebiet ist u. a. mit Hilfe des Verbundprojekts „Kontingenz der Moderne“ von der VolkswagenStiftung (Schlüsselthemen der Geisteswissenschaften) gefördert worden und in Kooperation mit Partnern in Paris und Florenz bearbeitet worden und wird künftig weiter fortgeführt.

- Pragmatismus/Historismus/Soziologie

Dieser Schwerpunkt knüpft an die Philosophie des amerikanischen Pragmatismus an (Peirce, James, Dewey, Mead). Diese Orientierung ergibt sich aus der Annahme, dass der Pragmatismus dazu beitragen kann, in der ganzen Breite der Sozialwissenschaften (und auch in der Philosophie) Auswege aus Sackgassen europäischer Geistesgeschichte zu eröffnen – natürlich unter Bezug auf die klassische Theorietradition der Soziologie (Weber, Durkheim, Parsons). Das Forschungsprojekt hat seinen Ausgangspunkt in der Feststellung, dass die Sozialwissenschaften in Deutschland in ihrer Entstehungszeit in vielfacher Weise an den Historismus anknüpften – was analog in den USA für den Pragmatismus gilt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden diese Wurzeln aber weitgehend vergessen. Dementsprechend geht es darum, Studien über mehr oder minder vergessene Figuren und Theorien aus Pragmatismus und Historismus zu unternehmen und damit Anknüpfungspunkte für eine zeitgenössische, historisch tiefe, kulturvergleichende und interdisziplinäre, auch normativ orientierte Sozialwissenschaft zu schaffen.

Die glorreichen Sieben

Was machen die ersten Alumni des Max-Weber-Kollegs?

Das Bild des Erfurter Fotografen Sascha Fromm von den „Glorreichen Sieben“ ging durch Deutschland und wird noch heute häufig bei Medienveröffentlichungen zum Thema Studienabschlüsse nachgedruckt. Vor zehn Jahren schrieben sich die ersten sieben Doktoranden für ein Promotionsstudium am Max-Weber-Kolleg ein. Sie waren im Jahre 2001 nach dreijährigem Studium die ersten Doktoren der wieder gegründeten Universität. Die Thüringer Allgemeine und die Universitätszeitung CAMPUS begleiteten die Sieben durch ihr Studium in Erfurt und fragten anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Kollegs nach, was aus ihnen geworden ist.



Vor zehn Jahren schrieben sich die „glorreichen Sieben“ an der Universität Erfurt als Doktoranden ein. (Vorn im Bild Barbara Thériault)

In den Annalen der Universität Erfurt steht sie als Matrikelnummer 1: **Barbara Thériault**. Sie war damals durch eine Annonce auf die Universität Erfurt aufmerksam geworden und hat viele gute Erinnerungen an die drei Erfurter Jahre. „Ich hoffe, demnächst in den Osten Deutschlands zurückkehren zu können“, schreibt sie aus Montréal. Seit Barbara 2001 den Doktorhut aufsetzte, weilt sie mit Matrikelnummer 3 – ihrem jetzigen Ehemann **Thomas Beschorner** – abwechselnd in Kanada und Deutschland, den Doktorweihen folgte ein Postdoc-Stipendium an der Université de Montréal (Centre canadien d'études allemandes et européennes). Dort wurde sie am Fachbereich Soziologie 2003 zunächst „assistant professor“ und 2008 „associate professor“. Außerdem bewies sie sich 2006 und 2007 als Humboldt-Stipendiatin an der Viadrina in Frankfurt/Oder. Sie schreibt zurzeit am Thema „Träger der Vielfalt“ bei der Po-

lizei in Deutschland. Das sei nicht weit entfernt vom Thema ihrer Dissertation am Kolleg. „Und natürlich lese ich auch immer noch Max Weber“, erinnert sie an den renommierten Wissenschaftler, der dem Kolleg seinen Namen gab. Noa heißt die kleine, sechsjährige Tochter des Wissenschaftler-Duos Barbara und Thomas. „Auch Puda (der Hund und treue Freund des gesamten Max-Weber-Kollegs) ist noch unter uns.“, verrät Barbara. Eine gute Freundschaft verbindet sie noch immer mit ihren ehemaligen Kommilitonen Zoltán und Markus („Noa liebt ihn“) sowie mit der Sekretärin des Kollegs Doreen Hochberg. Für **Dr. Zoltán Hidas** aus Ungarn gehörten die drei Erfurter Jahre zu den wichtigsten seines Lebens, oft schwelgt er in Erinnerungen.

Ihr Gatte Thomas war nach der Promotion Leiter einer wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe an der Universität Oldenburg, wo er sich auch 2007 habilitierte. Diverse Forschungsaufenthalte und Gastprofessuren hatte und hat er in Kanada, u.a. an der Concordia University, der McGill University

und der Université de Montréal. Seit August 2007 ist er DAAD-Professor am Centre canadien d'études allemandes et européennes der Université de Montréal. „Mit Erfurt verbinden mich noch viele schöne Erinnerungen; wenigstens einmal im Jahr besuche ich die thüringische Landeshauptstadt, um dort liebe Freunde zu treffen“, erzählt er. So arbeitet er mit Dr. Bettina Hollstein im Rahmen der Herausgeberschaft der „Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik“ zusammen. Im Oktober 2008 besuchte er Erfurt im Rahmen einer Studytour mit einer Gruppe kanadischer Studierender, u.a. um sich über „Anspruch und Wirklichkeit deutscher Universitäten“ zu informieren und mit den jungen Leuten zu diskutieren.

Eine tolle wissenschaftliche Karriere legte auch **Markus Dreßler** hin. Nach Abschluss seiner Dissertation am Max-Weber Kolleg ging er mit einem Post-

doc-Stipendium des DAAD zunächst für ein halbes Jahr nach Istanbul als Gast am dortigen Deutschen Orient-Institut, dann war er Gastwissenschaftler in New York. Weil es ihm in den USA so gut gefiel, blieb er zunächst dort ein paar Jahre in verschiedenen Dozenten-Jobs (NYU, Oberlin College) und Forschungsprojekten, so an der Columbia University mit einem Forschungsprojekt über Muslime in New York. Im Frühjahr 2005 nahm er an der Hofstra University in New York eine Tenure-track-Stelle an und seit mehr als einem Jahr forscht und arbeitet er in Istanbul, wo er in diesem Jahr auch geheiratet hat. Mit Unipressesprecher Jens Panse will er mal gemeinsam auf die Marathonstrecke am Bosphorus gehen.

Annette Feuchter schaut heute noch dankbar auf die Zeit am Max-Weber-Kolleg und ihr Promotionsstudium, das sie mit Unterstützung der Universitäts-gesellschaft und der Jutta-Heidemann-Stiftung absolvieren konnte. „Dass ich dank dieser Förderung wertvolle drei Jahre in Erfurt verbringen durfte, hat mich in meinem beruflichen wie auch privaten Werdegang sicherlich sehr stark geprägt“, schreibt sie aus Baden, wo sie aktuell – nach sechs beruflich erfolgreichen Jahren in der Dresd-



Zu Besuch im Max-Weber-Kolleg: Thomas Beschorner (Matrikelnr. 3) mit Tochter Noa

TITELTHEMA

(Fortsetzung von Seite 6)

ner Bank in Frankfurt am Main – eine große Volkshochschule mit Sitz in Wiesloch und Walldorf leitet. „Dabei ist mir die Eröffnung von Bildungschancen für alle Bevölkerungsschichten ein wichtiges Anliegen, sei es bei der Durchführung von Integrationskursen



Barbara Thériault und Zoltán Hidas sind noch heute gute Freunde.

oder im Rahmen der Abendschulen, die insbesondere für mich einen wichtigen Bestandteil der Volkshochschularbeit bilden“. Sie ist in ihre Wahlheimat Heidelberg zurückgekehrt, verheiratet und Mutter einer Tochter im Alter von drei Jahren. „Ihr und vielen anderen jungen Menschen würde ich wünschen, dass auch sie einmal gute Bildungschancen und -möglichkeiten haben und dass es auch zukünftig noch Sponsoren für Bildung geben wird“.

Jens Greve kehrte nach den Stationen Mainz und Bielefeld im letzten Jahr als Vertretungsprofessor für „Allgemeine Soziologie“ an die Universität Erfurt zurück. Im aktuellen Wintersemester vertritt er eine Professur in Kas-

sel. **Sven Wöhler**, der siebte im Bunde, arbeitet derzeit hauptamtlich in der Fraktionsgeschäftsführung der Ratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Braunschweig.

So unterschiedlich die Biografien der jungen Forscher auch verlaufen – alle sind dankbar für ihre Zeit in Erfurt. Hier begannen sie ihren wissenschaftlichen Weg, von hier aus brachen sie auf in die Welt. Seit Bestehen des Kollegs haben 23 Kollegiaten erfolgreich ihre Promotion abgeschlossen. Die glorreichen Sieben aber können auf ewig für sich in Anspruch nehmen, die Ersten gewesen zu sein.

Was ist die „Achsenzeit“?

Tagung führte international anerkannte Religionsforscher zusammen

Was haben Philosophen wie Jürgen Habermas und Charles Taylor, Soziologen wie Shmuel Eisenstadt und José Casanova oder Religionswissenschaftler wie Gananath Obeyesekere und Ann Swidler gemeinsam? Sie alle wurden als hochkompetente Gesprächspartner von Robert N. Bellah (Berkeley) und Hans Joas (Erfurt) eingeladen, um im Rahmen der Tagung „The Axial Age and its Consequences for Subsequent History and the Present“ („Die Achsenzeit und ihre Folgen für Geschichte und Gegenwart“), die vom 3. bis 5. Juli 2008 in den repräsentativen Räumen der Thüringer Staatskanzlei stattfand, über das Konzept der Achsenzeit zu diskutieren. Zu der Tagung kamen 135 Wissenschaftler aus 11 Ländern nach Erfurt.

Als Achsenzeit wird seit Karl Jaspers (1949) die Zeit bezeichnet, in der die mythische Kultur durch eine theoretische ersetzt oder ergänzt wurde, und zwar unabhängig voneinander in mindestens vier Weltregionen, nämlich in Israel, Griechenland, China und Indien. Dieses Zeitalter, das etwa um die Mitte des Jahrtausends vor Christi Geburt angesetzt wird, ist durch die Entstehung eines Transzendenzbewusstseins charakterisiert, das sich in spirituellen und ethischen Fragestellungen zeigte, aber auch für Politik und Wissenschaft äußerst folgenreich war. Zwar gab es

bereits einzelne Elemente einer theoretischen Kultur vor der Achsenzeit, wie beispielsweise die Berechnung von Kalendern, aber erst in der Achsenzeit erhielt die theoretische Kultur eine zentrale Bedeutung. In einer gewissen Weise kann man sagen, dass die Achsenzeit den Beginn jenes Zeitalters darstellt, dessen Verheißungen bis heute noch



nicht vollständig eingelöst sind. Für die heutige Zeit, die durch große soziale und kulturelle Wandlungsprozesse geprägt ist, ist die Rückbesinnung auf die kulturellen Wurzeln der Achsenzeit und die Nachzeichnung unterschiedlicher Wege zu „multiplen Modernen“ von besonderer Bedeutung, gerade auch um Thesen wie der des „Clash of Civilizations“ von Huntington etwas entgegen setzen zu können.

Die Tagung hat Wissenschaftler von internationalem Rang, die sich mit der

Achsenzeit und ihren Auswirkungen auf die Gegenwart befassen, zu einem interdisziplinären Gespräch versammelt. Die Referenten der Tagung waren: Johann Arnason (Australien), Jan Assmann (Deutschland), Robert N. Bellah (USA), José Casanova (USA), Merlin Donald (Kanada), Shmuel Eisenstadt (Israel), Jürgen Habermas (Deutschland), Hans Joas (Max-Weber-Kolleg), Matthias Jung (Max-Weber-Kolleg), Richard Madsen (USA), Manos Marangudakis (Griechenland), David Martin (Großbritannien), Gananath Obeyesekere (USA), Heiner Roetz (Deutschland), W.G. Runciman (Großbritannien), William Sullivan (USA), Ann Swidler (USA), Charles Taylor (Kanada), Steven Tipton (USA) und Björn Wittrock (Schweden). Die Durchführung der Tagung, wurde mit einem Betrag von über 100.000 Euro großzügig unterstützt durch die John Templeton Foundation.

Am Rande der Tagung hat das Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien auch erstmalig eine Ehrendoktorwürde verliehen (Bericht Seite 3). Robert N. Bellah erhielt diese für seine herausragenden Verdienste auf dem Gebiet der Religionssoziologie.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/maxwe/axialage.html

Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Wissenschaftsstandort Thüringen wird weiter nachhaltig gestärkt

Am 29. September haben die neun Thüringer Hochschulen und das Thüringer Kultusministerium die Ziel- und Leistungsvereinbarungen unterzeichnet. Thüringens Kultusminister Bernward Müller (CDU) sieht darin die verbindliche Abstimmung der hochschulpolitischen und -planerischen Ziele des Landes mit den jeweiligen strategischen Zielen der Hochschulen bis zum Jahr 2011. „In den Ziel- und Leistungsvereinbarungen werden konkrete Entwicklungs- und Leistungsziele festgelegt. Damit wird eine abgestimmte Planungs- und Handlungsgrundlage

sowohl für die Hochschulen als auch für das Land geschaffen, die in die Zukunft gerichtet ist.“

Das seit 2007 geltende neue Thüringer Hochschulgesetz habe die Autonomie der Hochschulen weiter gestärkt, so Minister Müller weiter. Die operativen Kompetenzen lägen in der Verantwortung der Hochschulen, die Strategie und Planungskompetenz für ganz Thüringen in der Hand der Landesregierung. Besonders hervorheben sei das partnerschaftliche Verhältnis zwischen Landesregierung und Hochschulen. Wie bei den Verhandlungen um den Hochschulpakt II habe man bei der Erstellung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen vertrauensvoll zusammengearbeitet.

Hochschulpakt II und Ziel- und Leistungsvereinbarungen sind die Basis der landesweiten Planung und Steuerung. Während mit dem Hochschulpakt II die Grundlagen, Ziele und der finanzielle Rah-

men für alle Hochschulen festgelegt wurden, beinhalten die Ziel- und Leistungsvereinbarungen die konkreten Ziele und Leistungen der einzelnen Hochschulen sowie die Bereitstellung von Ressourcen durch den Freistaat. Es geht dabei um konkrete Vereinbarungen zu Studium und Lehre, zum Hochschulpakt 2020, zu Forschungsschwerpunkten und Drittmittelinwerbungen, zur Nachwuchsförderung, aber auch um den Weiterbildungsbereich, um Internationalisierung und Gleichstellung in den Hochschulen. Dabei sind die Festlegungen der Zukunftsinitiative „Exzellentes Thüringen“ mit den Bestandteilen Forschungsstrategie, Lehrstrategie und Landesprogramm ProExzellenz in die Vereinbarungen eingeflossen. Bis 2011 stellt das Land im Rahmen der Zukunftsinitiative 2,8 Milliarden Euro zur Verfügung. „Die vielfältigen Maßnahmen und Projekte der Hochschulen zur Erreichung der vereinbarten ambitionierten Ziele werden den Wissenschaftsstandort Thüringen weiter nachhaltig stärken und voranbringen“, so der Minister zum Abschluss.

Detlef BAER



Die Thüringer Hochschulrektoren mit Kultusminister Bernward Müller (dritter von rechts)

Über 20 Millionen Euro für Thüringer Hochschulprojekte

Kultusminister Müller: „Auf Stärken setzen und Profil schärfen“

Den Thüringer Hochschulen stehen von 2008 bis 2011 etwa 20,4 Millionen Euro aus dem LUBOM-Innovationsfonds für innovative, profilbildende sowie andere Maßnahmen und Projekte zur Verfügung. Das teilte Thüringens Kultusminister Bernward Müller (CDU) in Erfurt mit. Pro Jahr stehen für Forschung und Forschungstransfer ca. zwei Millionen Euro, für Gleichstellung ca. 310.500 Euro sowie für Wettbewerbsfähigkeit und Profilbildung ca. drei Millionen Euro bereit.

Kultusminister Müller begrüßt die Förderung: „Thüringen ist ein anerkannter Wissenschafts- und Forschungsstandort. Diese Spitzenposition wird mit der Zukunftsinitiative ‚Exzellentes Thüringen‘ weiter ausgebaut. Der Freistaat wird jedoch nur im weltweiten Wettbewerb bestehen, wenn konsequent auf Stärken gesetzt und das Profil geschärft

wird. Die mehr als 20 Millionen Euro aus dem LUBOM-Innovationsfonds leisten dabei einen wichtigen Beitrag.“

Die Verteilung der für die Förderlinie 1 Forschungs- und Forschungstransfer vorgesehenen Mittel erfolgt pauschaliert auf die neun Hochschulen entsprechend den vorgesehenen Investitionen in Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Forschungstransfer. Die Hochschulen entscheiden eigenständig über die konkrete Verwendung.

Mit der Förderlinie 2 Gleichstellung wird, bei der Teilnahme Thüringer Hochschulen am Professorinnenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, die Kofinanzierung gesichert.

Die in der Förderlinie 3 Wettbewerbsfähigkeit und Profilbildung zur Verfügung

stehenden Mittel werden für Projekte zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Profilbildung der Hochschulen, insbesondere für Vorhaben zur Umsetzung besonderer hochschulpolitischer und hochschulplanerischer Maßnahmen, eingesetzt.

Der LUBOM-Innovationsfonds ist Bestandteil des in Thüringen bereits seit dem Jahr 2003 eingeführten und im Zusammenhang mit der neuen Rahmenvereinbarung II ab dem Jahr 2008 modifizierten Mittelverteilungsmodells LUBOM Thüringen 2008 (Leistungs- und belastungsorientierte Mittelverteilung) zwischen dem Thüringer Kultusministerium und den Hochschulen.

Gregor HERMANN

Konstituierende Sitzung des Senats

Wahl von drei Vizepräsidentinnen

Der Senat der Universität bestätigte im nichtöffentlichen Teil seiner Sitzung am 9. Juli mit großer Mehrheit die Vorschläge von Präsident Professor Dr. Kai Brodersen. Professor Dr. Andrea Schulte hat als Vizepräsidentin die Verantwortung für den Bereich Studium und Lehre übernommen, Professor Dr. Myriam Wijlens ist die neue Vizepräsidentin für Internationales, und Professor Dr. Bettina Rockenbach widmet sich im Amt der Vizepräsidentin besonders der Forschung. Die Amtszeit beträgt jeweils drei Jahre. Zum Präsidium gehört außerdem der seit 1. April im Amt befindliche Kanzler Dr. Michael Hinz.

Andrea Schulte ist seit 2001 Professorin für Religionspädagogik am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt. Nach dem Lehramtsstudium arbeitete sie zunächst acht Jahre lang als Gesamtschullehrerin. 1991 promovierte sie an der Ruhr-Universität Bochum, die Habilitation folgte 1998 in Oldenburg. Leitungserfahrung sammelte sie schon als Prodekanin der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät.

Die aus den Niederlanden stammenden Theologin und Kirchenrechtlerin Wijlens kam über die Stationen Nijmegen, Ottawa, Washington und Münster 2005 an die Universität Erfurt. Nach dem Studium war sie zunächst als Kirchenanwältin sowie Richterin am bischöflichen Offizialat des Bistums Münster tätig. Von 1999 bis zu ihrem Wechsel nach Erfurt war sie Lehrstuhlinhaberin für Kanonisches Recht an der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, Niederlande.

Bettina Rockenbach ist seit 2000 Professorin für Mikroökonomie an der Universität Erfurt. Sie studierte Mathematik an der Universität Bonn. 1993 promovierte sie dort zum Dr. rer. pol. in Ökonomie. Von 1994 bis 1999 arbeitete sie – unterbrochen von mehreren Forschungsaufenthalten in den USA – als Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bonn, wo sie sich 1999 auch habilitierte. Von 2001 bis zum Jahr 2005 stand sie dem Erweiterten Senat der Universität Erfurt als Vorsitzende vor, und von 2006 bis zur Wahl als Vize-

präsidentin war sie Dekanin der Staatswissenschaftlichen Fakultät.

Der Senat bestätigte außerdem die vom Studienausschuss vorgelegte Änderung der Prüfungs- und Studienordnung für den BA-Studiengang Förderpädagogik (HStR), den MaL-Studiengang Förderpädagogik und den weiterbildenden Studiengang Förderpädagogik. Der Senat beschloss weiter die vom Studienausschuss vorgelegte BA-Prüfungs- und Studienordnung Musik (NStR). Die Studienrichtung soll offen sein für alle Bewerber, eine Aufnahmeprüfung soll durch die Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar durchgeführt werden. Einstimmig wurde der Studienbeginn im BA Mathematik für die Regelschullehrerausbildung beschlossen. Im nichtöffentlichen Teil wurden noch die vorgeschlagenen Mitglieder des Hochschulrates bestätigt, Stellungnahmen zu mehreren Berufungsvorschlägen sowie eine Änderung des Ethikkodex verabschiedet.

Eine Frau steht an der Spitze des Hochschulrates

Münchner Professorin Dr. Friederike Klippel zur Vorsitzenden gewählt

Die Münchner Professorin Dr. Dr. h.c. Friederike Klippel wurde am 4. November auf der konstituierenden Sitzung des ersten Hochschulrates der Universität Erfurt zur Vorsitzenden des Gremiums gewählt. Friederike Klippel, geboren 1949 in Hameln, studierte Lehramt in Gießen und absolvierte ein Master-Studium in Neuseeland. Ihre Promotion 1979 und ihre Habilitation 1992 erfolgten an der Universität Dortmund. Sie hat den Lehrstuhl für Didaktik der Englischen Sprache und Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo sie auch schon als Prorektorin fungierte, inne. Zu ihrem Stellvertreter wählte das Gremium den MDR-Funkhausdirektor Werner Dieste, der als einziger Hochschulrat bereits dem Kuratorium der Universität Erfurt angehörte.



Vorsitzende des Hochschulrates: Prof. Dr. Friederike Klippel

Dem Hochschulrat der Universität Erfurt gehören insgesamt sechs externe und zwei intern gewählte Mitglieder, eine Mischung von international ausgewiesenen Wissenschaftlern und Experten aus der Praxis, an. Neben Klippel und Dieste sind dies Dr. Anne-Marie Drummond, Kanzlerin der geisteswissenschaftlichen Sektion der Universität Oxford, und der Direktor des Max-Planck-

Instituts zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn, Professor Dr. iur. Christoph Engel, außerdem der Vorsitzende der Geschäftsführung der N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co KG in Arnstadt, Wolfgang Kühnhold, und der Vorstand der Fritz Thyssen Stiftung Köln Ass. iur. Jürgen Chr. Regge. Die Vertreter der Universität in dem Gremium sind der ehemalige

Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und Liturgiewissenschaftler Professor Dr. Benedikt Kranemann und der Psychologieprofessor Dr. Tilmann Betsch.

Der Referatsleiter für Universitäten beim Thüringer Kultusministerium, Dr. Wolfgang Meier, überreichte den Mitgliedern vor Beginn der konstituierenden Sitzung ihre Bestellschreiben für eine Amtszeit von vier Jahren. Präsident Brodersen dankte noch einmal dem ehemaligen Kuratorium und seinem Vorsitzenden Dr. Winfried Benz für die „langjährige engagierte Arbeit“ und den Mitgliedern des neuen Hochschulrates für die Bereitschaft zur Mitarbeit in dem Gremium. Der Hochschulrat gibt u. a. Empfehlungen zur Profilbildung der Universität und zur Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre und wählt den Präsidenten sowie den Kanzler der Hochschule.

Hochschulstadt Erfurt

Erstes Erfurter Zukunftsforum

Eine neue Diskussionsreihe erlebte am 29. September im Mercure-Hotel ihre erfolgreiche Premiere. Das von der Thüringischen Landeszeitung (TLZ) präsentierte „Erfurter Zukunftsforum“ soll sich den wichtigsten Standortfaktoren der Stadt widmen. Die Auftaktveranstaltung beschäftigte sich mit dem Hochschulstandort Erfurt.

Zunächst stellte der Organisator des Zukunftsforums Stephan Zänker einige statistische Daten vor. Trotz kontinuierlich ansteigender Studentenzahlen in Erfurt sei der Wanderungssaldo negativ, und in den nächsten Jahren erwartet Thüringen einen Rückgang der Studienberechtigten um rund die Hälfte. Erfurt sei dennoch gut aufgestellt, sagte der Oberbürgermeister der Stadt Andreas Bausewein, der an beiden Hochschulen selbst studiert hat. Die Rahmenbedingungen seien besser als an anderen Hochschulen, der Verzicht auf Studiengebühren an den staatlichen Hochschulen ein Standortvorteil. „Was nichts kostet, ist nichts wert“ hielt ihm die Geschäftsführerin der Adam-Ries-Fachhochschule GmbH Katinka Will entgegen, die mit ihrem neuen Studienangebot die „Motivationselite“ gewinnen will. 51 berufsorientierte Studierende haben zum Semesterbeginn den Weg an die erste private Fachhochschule Erfurts gefunden. Ob er sich damit selbst Konkurrenz herangezchtet habe, wollte TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister von Fachhochschulpräsident Professor Dr. Heinrich Kill wissen, denn Katinka Will hat ihr Diplom an der Fachhochschule Erfurt gemacht. Die

Adam-Ries-Fachhochschule mache ein Angebot für Fächer, die nicht zum traditionellen Hochschulangebot gehörten, meinte Kill entspannt. Sie bedienten damit den Trend zur Akademisierung klassischer Berufsausbildungsgänge. Einig war man sich sehr schnell mit Hans Hoffmeister, dass man eine „Kommunikationskampagne“ brauche. Ob die „Zwangsbeglückung“ via der geplanten Kampagne „Fernost“ durch die Agentur Scholz & Friends der richtige Weg sei, zweifelte Universitätspräsident Professor Dr. Kai Brodersen an. „Der Topf für alle Hochschulen ist endlich“, also stehe man immer in Konkurrenz. Einfacher sei das schon in einer Stadt, wo Universität und Fachhochschule mit ihren unterschiedlichen Angeboten und guten Rahmenbedingungen gemeinsam werben können. „Gemeinsames Standortmarketing wie bei dem Hochschulladen ‚WIESEL‘ am Bahnhof“ hält auch Fachhochschulpräsident Kill für effektiver als Kampagnen von Bund und Ländern. „Tue Gutes und rede darüber“. Man müsse auch verstärkt „Binnenmarketing“ betreiben, so Kill. Einen „riesigen Beratungsbedarf“ hat Katinka Will festgestellt, die ihre private Hochschule auch als Vermittler zwischen Bewerber und Unternehmen sieht. Die Verbindung zu den Firmen werde an der Fachhochschule durch die integrierten Praxisphasen erreicht, berichtet Kill. Werbung in den Partnerstädten und Gymnasien regte der Abgeordnete Jörg Kallenbach an. Dem pflichteten die Präsidenten bei. „Wir müssen auf die Schulhöfe, um die Studierenden abzuholen“.



Wollen gemeinsam für Standortvorteile werben: (v.l.n.r.) FH-Präsident Heinrich Kill, Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein, Geschäftsführerin der Adam-Ries-FH Katinka Will, TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister und Uni-Präsident Kai Brodersen

Brodersen sagt...

Zitate des Präsidenten

„Das klingt wie betreutes Wohnen.“ (Auf die Frage von TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister, ob er sich gut durch das Kultusministerium betreut fühle)

„Ich lege schon Wert auf die Feststellung, dass ich aus Oxford und nicht von Cambridge nach Erfurt gekommen bin. Das ist so unterschiedlich wie Jena und Erfurt.“ (Reaktion auf die Vorstellung durch Hans Hoffmeister)

„Die, die da waren, hatten schon die Gelegenheit verpasst, orientierungslos herumzuirren, als ich am Ende des Studienjahres nach Erfurt kam.“ (Auf die Frage, ob sich die Studenten an ihrer Uni gut zu recht finden)

„Ich bin 2 Prozent meines Fachs, wir Althistoriker passen alle in einen Bus.“

„Unterschieden wird in der Regel zwischen methodisch guten Rankings (die mit guten Ergebnisse für die eigene Hochschule) und methodischen schlechten (die mit schlechten Ergebnissen für die eigene Einrichtung).“

„Wenn Sie bei uns studiert haben, können Sie OB werden.“ („Take-Home-Message“ zur Podiumsdiskussion)

„Sie können ja das Schloss schon mal ausräumen und die Hütte für die Uni Erfurt freimachen.“ (Zu Gothas Oberbürgermeister Knut Kreuch, der bei der Eröffnung des Forschungszentrums Gotha Schloss Friedenstien als das eigentlich Zentrum der Universität Erfurt bezeichnet hatte)

„Glück ist es, in Erfurt Präsident der Universität zu sein.“ (Im TA-Interview zur Ringvorlesung)

„Wir können über alles reden, außer über Mittel und Stellen.“ (Standard-spruch bei seinen Antrittsbesuchen in den Seminaren und Abteilungen der Fakultäten)

Vier Monate im Amt

Neues Präsidium zog Zwischenbilanz



Das neue Präsidium: (v.l.n.r.) Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs: Prof. Dr. Bettina Rockenbach, Präsident: Prof. Dr. Kai Brodersen, Vizepräsidentin für Internationales: Prof. Dr. Myriam Wijlens, Kanzler: Dr. Michael Hinz, Vizepräsidentin für Studium und Lehre: Prof. Dr. Andrea Schulte

Das neue Präsidium der Universität Erfurt ist seit 9. Juli komplett im Amt. Nach rund vier Monaten Amtszeit zogen Präsident Professor Kai Brodersen, Kanzler Dr. Michael Hinz sowie die drei Vizepräsidentinnen am 7. November in einem Pressegespräch eine erste Zwischenbilanz und äußerten sich zu anstehenden Aufgaben der Amtszeit. Man habe eine Vielzahl interessanter Herausforderungen vorgefunden, so Präsident Brodersen. Besonders erfreulich sei, dass fünf vom Vorgängerpräsidium exzellent vorbereitete Berufungsverfahren erfolgreich abgeschlossen und in vier Monaten bereits neun neue Rufe erteilt werden konnten, darunter drei im Rahmen des „200-Professorinnen-Programms“ von Bund und Freistaat. Kanzler Hinz verwies auf das Problem der „Unterfinanzierung“ der Universität. Der „Hochschulpakt II“ garantiere zwar Budgetsicherheit bis 2011, aber der Etat sei in den letzten Jahren trotz steigender Studierendenzahl nicht angewachsen. Die Universität Erfurt stelle sich dem Wettbewerb, müsse aber auf die strukturelle Benachteiligung bei LUBOM hinweisen. So seien Promotionen im Bereich der Grundschullehrerbildung „eher exotisch“, bei Chemikern, wie sie beispielsweise Jena ausbilde, aber fast Standard. Für Geisteswissenschaftler sei es schwieriger, an Drittmittel zu gelangen, da sie für Partner aus der Industrie nicht so attraktiv wie die Ingenieurwissen-

schaften seien. Das Kriterium der Absolventen in der Regelstudienzeit honoriere die – eigentlich nicht gewollte – „Vermassung“. Deshalb wolle er eine Änderung am Modell der Mittelverteilung ab 2012 anstreben. Gelingt das nicht, so drohten der Universität trotz Erfüllung der Vorgaben Verluste von zehn Prozent der Mittel pro Jahr (3 Mio. Euro), was zu einem Existenzproblem führen könne. „Wir fordern nicht pauschal mehr Geld, sondern, dass die Probleme gesehen werden“, so Dr. Hinz, der vorrechnete, dass Thüringen im Schnitt 500 Euro pro Student und Monat aufwendet. Man könne überlegen, ob die Lehramtsausbildung aus dem Wettbewerb herausgenommen werden müsse. „Der Staat als einziger Abnehmer“ bestimme die Inhalte der Ausbildung. Eine Vollkostenrechnung sei hier sinnvoller.

Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Professor Dr. Andrea Schulte, bekräftigte diese Forderung. Man habe als Universität viel zur Stärkung der Lehrerbildung getan. Sie nannte die neuen BA- und MA-Studiengänge Förderpädagogik und den neuen Weiterbildenden Studiengang Sonderpädagogik. Der Ausbau der Regelschullehrerbildung – „einem speziellen Thüringer Produkt“ – koste weitere Ressourcen. Mit einem Netz von Praktikumschulen über ganz Thüringen und Ausbildungslehrern an den Schulen werde die praktische Ausbildung verbessert.

Die Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Dr. Bettina Rockenbach, verwies auf den angestrebten Forschungsschwerpunkt Bildung. Mit den Erfahrungen und Potenzialen in der Lehrerbildung und Unterrichtsforschung, dem Bereich Kommunikationswissenschaft und der Soziologie und weiteren Bereich der Staatswissenschaften verfüge man über eine „schlagkräftige Truppe“, um bei diesem Forschungsschwerpunkt ähnlich erfolgreich wie bei der interdisziplinären Forschung im Bereich „Religion“ zu sein. Die „Silbermedaille bei der Exzellenzinitiative“, die DFG-Kollegforschergruppe und die Förderung im Rahmen des

Landesexzellenzprogrammes seien Belege für den einzigartigen Forschungsschwerpunkt Religion in Erfurt. Auch die Internationalisierung der Universität solle ausgebaut werden, wofür schon die Einrichtung ihres Vizepräsidentenamtes für Internationales stehe, so Professorin Dr. Myriam Wijlens. Über 68 Erasmusabkommen mit Partneruniversitäten in Europa und 50 Kooperationen außerhalb verfüge die Universität bereits. 70 Erfurter Studierende weilen im Wintersemester im Ausland, 86 Austauschstudenten sind in Erfurt zu Gast. „Wir sind in der Lage, jeden Studierenden, der das möchte, ins Ausland zu schicken.“ Das Problem sei es eher, Ausländer zum Studium nach Deutschland zu bekommen. Hier setze die Universität Erfurt auf mehr Angebote in englischer Sprache und die Werbung im Ausland durch Studierende der Universität und zurückkehrende Austauschstudenten.

Man müsse die Vorteile des Campus nutzen, sagte Präsident Brodersen, der sich zum 15. Geburtstag der Universität im nächsten Jahr ein neues Forschungs- und Lehrgebäude wünscht. „Ein kompaktes Studium, wie es im Bachelor- und Mastersystem gefordert ist, findet auf einem kompakten Campus die besten Voraussetzungen“.

Neue Dekane gewählt

Professoren Königstein und Freitag neu im Amt – Held und Eckert erneut gewählt



*Prof. Dr. Josef Freitag
Dekan der Katholisch-Theologischen
Fakultät seit Juli 2008*

Prof. Dr. Josef Freitag, Professor für Dogmatik, wurde vom Fakultätsrat zum neuen Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät gewählt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Freitag löst als Dekan Prof. Dr. Benedikt Kranemann ab, der seit 2003 die Fakultät geleitet hatte. Freitag wurde 1950 im münsterländischen Everswinkel geboren, nach dem Abitur studierte er zunächst katholische Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, setzte dann von 1970-1977 sein Studium an der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom fort. Josef Freitag ist seit 2000 Professor an der Erfurter Fakultät. Er hat sich in den letzten Jahren vor allem durch sein Engagement in der Ökumene einen Namen gemacht. Freitag ist u. a. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Dogmatiker und Fundamentaltheologen. Er nimmt außerdem Beratertätigkeiten in verschiedenen Gremien wahr, darunter die Ökumene-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. Zum neuen Pro- und Studiendekan wurde auf seinen Vorschlag Prof. Dr. Claus-Peter März gewählt.

Prof. Dr. Manfred Eckert wurde 1951 in Bramsche geboren. Nach der Berufsausbildung absolvierte er ein Ingenieurstudium an der Fachhochschule Bergbau in Bochum. Anschließend arbeitete er als Berufsschullehrer und studierte Diplom-Pädagogik. Er promovierte in Bochum und Dortmund und forscht zur Bildungsgeschichte, zur Förderung von Benachteiligten und zum Lernen in der beruflichen Bildung. Seit 1993 hat er die Professur für Berufspädagogik an der Universität/PH Erfurt inne. Seit Frühjahr 2003 ist er Mitglied im Beirat der Zeitschrift „berufsbildung“. Eckert war bereits vom Wintersemester 1998/99 bis zum Sommersemester 2001 Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät und wurde jetzt erneut für die Zeitdauer von drei Jahren in die Funktion gewählt. Neue Prodekanin ist Prof. Dr. Regina Möller.



*Prof. Dr. Manfred Eckert
Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät seit Juli
2008*

Prof. Dr. Carsten Held wurde 1963 in Hürth bei Köln geboren. Er studierte Philosophie, Physik und Germanistik in München, Freiburg und Princeton. Danach folgten Lehrtätigkeiten in Straßburg und Freiburg, wo er promovierte und habilitierte. Nach einem Forschungsaufenthalt am Massachusetts Institute of Technology (MIT) folgte 2004 der Ruf auf die Professur für Wissenschaftsphilosophie an der Universität Erfurt. Er ist u. a. Autor von „Die Bohr-Einstein-Debatte“ (mentis 1998) und „Frege und das Grundproblem der Semantik“ (mentis 2004) und Mitherausgeber (mit Hans-Ulrich Baumgarten) von „Systematische Ethik mit Kant“ (Alber 2001). Seine Forschungsinteressen sind Wissenschaftstheorie und Sprachphilosophie. Held trat im September 2007 die Nachfolge von Prof. Dr. Jörg Rüpke als Dekan der Philosophischen Fakultät an und wurde im Juli erneut im Amt bestätigt. Neuer Prodekan ist Prof. Dr. Veit Rosenberger.



*Prof. Dr. Carsten Held
Dekan der Philosophischen Fakultät
seit September 2007*

Kooperation und Engagement aller Fakultätsmitglieder

Professor Königstein will die Staatswissenschaftliche Fakultät weiter profilieren

Professor Dr. Manfred Königstein ist der neue Dekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät. Zum Prodekan wählte der Fakultätsrat im Juli erneut Professor Hans-Friedrich Müller. Für die Amtszeit von drei Jahren sieht der Dekan eine Reihe wichtiger Aufgaben auf die Staatswissenschaftliche Fakultät zukommen, über die der 45-jährige Ökonom mit CAMPUS sprach.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Amt. Wo sehen Sie die größten „Baustellen“ in Ihrer Fakultät?

Die Fakultät diskutiert seit einiger Zeit Änderungen im Bereich der Magisterprogramme. Unter anderem geht es dabei um die Stärkung der Interdisziplinarität. Die Überlegungen sollen vorangetrieben und zum Abschluss gebracht werden. Schon bald steht die nächste Akkreditierung ins Haus. Unsere Fakultät war die erste, die die Akkreditierung durchlaufen hat und geht daher auch als erste Fakultät in die neue Runde. Vermutlich müssen wir schon in einem Jahr die Unterlagen zusammengestellt haben.

Wie ist die aktuelle Personalsituation?

Die Stellenentwicklung im Bereich des akademischen Mittelbaus muss verbessert werden. Die Anzahl der Mittelbaustellen wurde in der Vergangenheit drastisch reduziert. Es gibt Professuren, die seit einigen Semestern ohne wissenschaftliche Mitarbeiter auskommen müssen, obwohl sie ursprünglich mit einer Ausstattung von ein oder sogar zwei Mitarbeitern versehen waren. Hier muss eine Perspektive geboten werden. Ein Mittelbaukonzept muss zunächst die Funktionsfähigkeit der Teilbereiche sicherstellen und kann erst danach weitergehende forschungsstrategische Ziele verfolgen.

Wie geht es mit der Betriebswirtschaftslehre weiter?

Mit der Wegberufung von Professor Walgenbach sind nun beide BWL-Professuren unbesetzt. Für eine der Professuren hat die Fakultät bereits ein Konzept für eine Ausschreibung vorgelegt, welches eine stärkere Orientierung zur allgemeinen Betriebswirtschaftslehre hat. Für die zweite Professur ist ebenfalls ein Konzept zu erarbeiten.

Lehrveranstaltungen zu Grundlagen der BWL haben in der Vergangenheit große Nachfrage seitens der Studierenden gefunden und sind auch für Studierende anderer Fakultäten attraktiv. Auch viele Geisteswissenschaftler können ihre Karrierechancen durch betriebswirtschaftliche Kenntnisse erhöhen. Mittelfristig erwägt die Fakultät die Einführung einer Nebenstudienrichtung BWL.



Prof. Dr. Manfred Königstein, Dekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät seit Juli 2008

Die Erfurt School of Public Policy...

Mit der ESPP wurde kürzlich ein Beschluss über den Austausch von Lehrveranstaltungen beschlossen. Die ESPP erwartet eine deutliche Steigerung der Studierendenzahl. Das wird den Lehrbetrieb und das Leben in der Fakultät bereichern.

Als Professor für Angewandte Mikroökonomie haben Sie schon für Ihre Fakultät im Marketingausschuss der Universität mitgearbeitet. Richten Sie Ihr Augenmerk auch weiter künftig auf diesen Bereich?

Das letzte CHE-Ranking erteilt den Studienrichtungen der Fakultät hervorragende Noten. Wir ruhen uns darauf nicht aus, sondern sehen das als Auftrag, die Qualität auch in Zukunft zu sichern. Der Begriff der „Staatswissenschaften“ passt nicht in das gängige Studienkonzept. Deshalb müssen wir weiter am Bekanntheitsgrad arbeiten, damit die Studieninteressenten unser Angebot auch finden. Dazu muss u. a. auch der Internetauftritt verbessert werden. Als Dekan wünsche ich mir bei diesen und den anderen Aufgaben Kooperation und Engagement aller Fakultätsmitglieder.

Die CAMPUS-Redaktion dankt für das Gespräch.

Visitenkarte:

Professor Dr. Manfred Königstein ist seit 2002 an der Universität Erfurt und hat hier die Professur für Angewandte Mikroökonomie inne. Er wurde 1963 in Limburg an der Lahn in Hessen geboren und studierte Volkswirtschaftslehre in Frankfurt am Main und Iowa City, USA. Er promovierte 1997 an der Humboldt-Universität Berlin, wo 2001 auch seine Habilitation erfolgte. Nach einer Lehrstuhlvertretung in Saarbrücken kam er 2002 nach Erfurt. Zu seinen Lehr- und Forschungsgebieten zählen die Mikroökonomie, die Personal- und Arbeitsökonomie und die experimentelle Wirtschaftsforschung. Die Wirksamkeit finanzieller Anreize und die Bedeutung sozialer Aspekte in Vertragsbeziehungen sind zentrale Themen seiner Forschungsarbeiten, die unter anderem in den Fachzeitschriften *The Economic Journal*, *Labour Economics* and *Journal of Economic Behavior and Organization* erschienen sind. Für seine experimentellen Studien nutzt er das an der Uni Erfurt vorhandene Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung (eLab). Professor Königstein ist Mitglied im Sozialwissenschaftlichen Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, er ist Research Fellow des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der German Economic Association of Business Administration.

PERSONALIA

Verdienstorden für Bergsdorf

Um den Freistaat verdient gemacht

Der ehemalige Universitätspräsident Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf hat in einer Festveranstaltung in der Thüringer Staatskanzlei am 9. September den Thüringer Verdienstorden aus den Händen des Ministerpräsidenten Dieter Althaus erhalten. Bergsdorf habe das wissenschaftliche Profil der Hochschule geschärft und sich um den Freistaat Thüringen verdient gemacht, so Althaus.



Weitere Nachrichten

Aus den Fakultäten

Dr. Dunja Mohr, Mitarbeiterin Anglistische Literaturwissenschaften, hat ein Forschungsstipendium im Rahmen des internationalen, hochkompetitiven „Faculty Enrichment Program“ der kanadischen Regierung zur Vorbereitung von neuen, kanadabezogenen Seminaren erhalten. Dr. Mohr war im September in Montréal und in Toronto, um zu der Thematik zu forschen und Vorträge zu halten.

Prof. Dr. Karlfried Knapp, Angewandte Sprachwissenschaft, wurde in die EU-Projektgruppe „The Contribution of Multilingualism to Creativity (CREAM)“ berufen, die die EU-Kommission bei der Entwicklung von Themen für sprachbezogene Projekte berät, welche im „Europäischen Jahr der Kreativität (2009)“ im Rahmen des Life-Long-Learning Programms gefördert werden sollen.

Die Universität verlassen haben **Prof. Dr. Peter Walgenbach** (W3 Organisationslehre und Organisationspraxis) und **Prof. Dr. Johan Leemans** (W2 Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Ostkirchenkunde).

Wie bereits in den vergangenen Jahren verlieh die Staatswissenschaftliche Fakultät auch in diesem Jahr **Fakultätspreise für gute Lehre**. Mit der Verleihung dieser Preise soll ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der Lehre geleistet werden und für Nachwuchswissenschaftler ein Anreiz für außergewöhnliches Engagement in der Lehre gesetzt werden. Auf der Grundlage der studentischen Lehrevaluationen wurden für das Studienjahr 2007/2008 Preise in den folgenden Kategorien vergeben: Der

1. Preis für gute Lehre ging in der Kategorie „Großveranstaltungen“ an **Professor Dr. M. Baldus** (Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte) für die Veranstaltung „Historische Grundlagen des Rechts“. In der Kategorie „Sonstige Lehrveranstaltungen im BA“ wurde **Professor Dr. W. Burr** (ehemals Innovationsökonomie, nun Universität Stuttgart) mit der Veranstaltung „Innovationsökonomie II“ mit dem Spitzenplatz ausgezeichnet. **Dr. Ph. Müller** (Gastprofessor für Public Policy) war in der Kategorie „MA-Veranstaltungen“ mit seiner Lehrveranstaltung „Introduction to Public Policy“ am erfolgreichsten. Die drei Spitzenreiter freuten sich über eine Urkunde und eine kleine finanzielle Unterstützung ihres Budgets.

Professor Dr. Gunther Mai (Europäische Geschichte/Neuere und Zeitgeschichte) erhielt im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des 34. Soziologentages in Jena am 6. Oktober den Fritz Thyssen Preis für seinen Aufsatz „Die Agrarische Transition. Agrarische Gesellschaften in Europa und die Herausforderungen der industriellen Moderne im 19. und 20. Jahrhundert“. Der mit dem 2. Preis ausgezeichnete Beitrag ist 2007 in der Zeitschrift *Geschichte und Gesellschaft* (Heft 4, S. 471-514) erschienen und widmet sich auf europäisch vergleichender Ebene den Reaktionen der Landwirtschaft und der ländlichen Bevölkerung auf den Übergang von den traditionellen Agrargesellschaften zu den modernen industriekapitalistischen Ordnungsformen. Der Preis der Fritz Thyssen Stiftung ist der einzige Preis für sozialwissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze im deutschsprachigen Raum.

Kurzmeldungen

Berufungen/Ernennungen

Seit Juli 2008 im Amt:

Prof. Dr. Martin Mulsow; W3 Wissenschaften der Europäischen Neuzeit

Prof. Dr. Kai Brodersen; W3 Antike Kultur

Dienstantritt zum Wintersemester 2008/2009:

Prof. Dr. Johannes Bellmann; W3 Allgemeine Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Ralf Rummer; W3 Instruktionen- und Allgemeine Psychologie

Prof. Dr. Guido Löhner; W3 Praktische Philosophie

Prof. Dr. Johannes Hartig; W2 Methoden der Empirischen Bildungsforschung

Prof. Dr. Gerd Mannhaupt; W2 Grundlegung Deutsch / Schriftspracherwerb

Prof. Dr. Norbert Clemens Baumgart; W2 Exegese und Theologie des Alten Testaments

Dr. Birgit Hellwig; W1-Juniorprofessur Sprachwissenschaft, Schwerpunkt Sprachdokumentation

Den Ruf angenommen haben im Rahmen des Professorinnenprogramms:

PD Dr. Sabine Schmolinsky (Hamburg); W2 Mittelalterliche Geschichte (Dienstantritt zum 1.1.2009);

Prof. Dr. Bärbel Frischmann (Bremen); W2 Geschichte der Philosophie (Dienstantritt zum 1.4.2009)

Prof. Dr. Ilka Saal (Richmond); W2 Amerikanische Literaturwissenschaft (Dienstantritt zum 1.10.2009)

Ruferteilungen:

Dr. Hermann-Josef Abs (DIPF Frankfurt); W2 Schulpädagogik

Dr. Beate Hampe (Jena); W2 Sprache und ihre Struktur

Dr. André Brodacz; W3 Politische Theorie

Dr. Jörg Dünne; W2 Romanistische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Annick De Houwer; W3 Sprachlehr- und -lernforschung

Universität sagt Danke

Verabschiedung und Investitur

In einem Festakt am 27. Oktober bedankte sich die Universität Erfurt bei ihrem langjährigen Präsidenten Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf und bei dessen Nachfolger Professor Dr. Jörg Rüpke. Die Festrede hielt Ministerpräsident Dieter Althaus. Zugleich wurde Professor Dr. Kai Brodersen mit Übergabe der Rektorkette durch Kultusminister Bernward Müller in sein Amt eingeführt.

Die Universität Erfurt gewinne national und international immer mehr an Glanz, sagte Ministerpräsident Dieter Althaus in seiner Festansprache im Audimax der Universität. Der Politikwissenschaftler und Publizist Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf, der von 2000 bis 2007 an der Spitze der Universität stand, habe als ihr erster gewählter Präsident eine deutliche Handschrift hinterlassen. In seiner Amtszeit sei der Universität Erfurt als erster deutscher Universität die konsequente Umsetzung des Bologna-Prozess gelungen. Die Einrichtung von Forschungszentren und Professional Schools sowie der erfolgreichen Integration von Pädagogischer Hochschule und Theologischer Fakultät Erfurt, der Forschungsbibliothek Gotha und der Erfurter Amploniana prägten die Entwicklung der Universität Erfurt in dieser Zeit. „Für Ihre Leistung für den Wissenschaftsstandort Thüringen gebührt Ihnen großer Dank und Respekt“, so der Ministerpräsident. Auch dem Religionswissenschaftler Professor Dr. Jörg Rüpke, der die Universität von Jahresbeginn 2008 bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten führte, sei man zu Dank verpflichtet. Mit der Verabschiedung einer neuen Grundordnung und der Vereinbarung der neuen Zielvereinbarung mit dem Land gelangen in dieser Zeit grundlegende Weichenstellungen für die zukünftige Entwicklung der Universität.



Die Rektorkette der Universität Erfurt

„Ich hatte in Erfurt eine wunderbare Zeit“, dankte Bergsdorf in seiner Rede für eine „kritische wie ermunternde Aufmerksamkeit“ und die Chance, hier das Aufbauwerk von Peter Glotz fortsetzen zu können. Er hob die „reibungslose und förderliche Zusammenarbeit“ mit der Stadt, der Universitätsgesellschaft, den anderen Hochschulen und dem Ministerium hervor. Der Ministerpräsident und sein Vorgänger Bernhard Vogel hätten „immer ein offenes Ohr für die Probleme der Universität im Aufbau“ gehabt. Er danke den Vizepräsidenten und seinen engen persönlichen Mitarbeitern, die ihm einen besonderen „emotionalen Komfort“ in seiner Amtszeit vermittelt hätten. Die Universität Erfurt sei ihm „ans Herz gewachsen“, betonte Bergsdorf.



Der neue Präsident der Universität Erfurt, Prof. Dr. Kai Brodersen (Mitte), mit seinen Amtsvorgängern Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf (links) und Prof. Dr. Jörg Rüpke (rechts)

Fünf Minuten Redezeit für ein halbes Jahr Amtszeit seien überproportional viel, zeigte sich Professor Rüpke bescheiden. „Auch eine vorläufige Hochschulleitung ist ein Teamgeschäft“, deshalb sei er besonders den Mitstreitern im Präsidium, den Dekanen und Mitarbeitern zu Dank verpflichtet, sowie einem „gewissen Herrn Brodersen (damals noch Oxford), dem ich viele Stunden Arbeitszeit gestohlen habe“. Man habe in der kurzen Zeit Zeichen gesetzt, aber auch viel Arbeit übrig gelassen. Nun trete er gern ins Glied zurück.

Der seit 2. Juli 2008 amtierende Althistoriker und langjährige Prorektor der Universität Mannheim, Professor Dr. Kai Brodersen, wurde als neuer Präsident der Universität Erfurt von Kultusminister Bernward Müller in sein Amt eingeführt. Er wollte schon immer mal einen „Rektor an die Kette legen“, meinte

der Minister launig zu dem Akt der Investitur. Dass die Amtskette eigentlich das falsche Symbol für den Anlass des Tages sei, begründete aber anschließend Historiker Brodersen vor der Festversammlung. Zum einen stehe der Begriff der Investitur eigentlich für die Einkleidung des Rektors. Da der Rektormantel der Universität Erfurt aber in Magdeburg aufbewahrt wird, griff er zur Veranschaulichung auf die Oxford- und Mannheimer Talare zurück, die von Professor Veit Rosenberger bzw. dem Leiter des Mannheimer Rektorsbüros Dieter Zinser vorgeführt worden. Erst 1816 – also im Jahr der Schließung der alten Erfurter Universität – gab es die erste Amtskette an der Humboldt-Universität Berlin. Brodersen zitierte die Preußische Städteordnung von 1808,

die goldene Amtsketten für Magistratsmitglieder und Stadtverordnete vorsah. Auf Bitten der Rektoren erhielten diese dann auch die neugegründeten Universitäten in Berlin, Breslau und Bonn. Rektoramtsketten stünden also für die Traditionen der neueren Universitäten. Die Universität Erfurt

erhielt ihre von Erfurter Künstlern gestaltete Amtskette 1999, laut Aktenplan das bislang einzige „Körperschaftsvermögen“ der Universität, wie Brodersen ausführte. Erster Träger waren der Gründungsrektor Professor Dr. Peter Glotz und Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf. Er wolle die hervorragende Entwicklung der Universität Erfurt in seinem Amt fortschreiben, so Brodersen. Zu den Gratulanten an diesem Tag zählten zahlreiche Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, darunter auch Thüringens Justizministerin Marion Walsmann, Bischof Dr. Joachim Wanke und die Rektorinnen und Rektoren aller Thüringer Hochschulen.

„Was gut ist, kommt wieder“

Sommerfest der Doktoranden und Habilitanden



Unter dem Motto „Was gut ist, kommt wieder“ belebten zwei Mitarbeiterinnen der Katholisch-Theologischen Fakultät eine eingeschlafene Tradition wieder:

Sie organisierten am 2. Juli ein Sommerfest für Doktoranden und Habilitanden aller Fakultäten der Universität Erfurt. Bei hochsommerlichen Temperaturen kamen schließlich fast 40 Nachwuchswissenschaftler bei thüringischem Grillgut, Halal-Essen und guter Laune auf der Wiese vor der „Villa Martin“ zusammen. Das „Mondsüchtige Duo“ aus Weimar sorgte mit seiner professionell dargebotenen Jazz-Musik nicht nur für eine beschwingte Atmosphäre, um sich über die Fakultätsgrenzen hinweg kennenzulernen und auszutauschen, sondern auch für einen stimmungsvollen, nächtlichen Ausklang bei Laternenlicht. Das Sommerfest diente darüber hinaus

auch als informelles Treffen, aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen zu diskutieren, oder eigene wissenschaftliche Projekte und Möglichkeiten zur interdisziplinären Zusammenarbeit zu besprechen. Weil das Fest auf so gute Resonanz gestoßen ist, soll es im nächsten Sommersemester wieder, jedoch von einer anderen Fakultät organisiert, stattfinden. Das Sommerfest wurde in diesem Jahr vom Freundeskreis der Katholisch-Theologischen Fakultät Erfurt e.V. unterstützt.

Annika BENDER & Martina BÄR

Mitarbeiter feierten zum Studienjahresabschluss

Erstes Sommerfest auf dem Campus

Zu einem Mitarbeiter-Sommerfest hatte die Interimshochschulleitung aus Anlass der Übergabe der Amtsgeschäfte am 9. Juli eingeladen. Das Interesse war groß, sollte sich doch nach der konstituierenden Senatssitzung erstmals das neue Präsidium komplett der Öffentlichkeit präsentieren. Leider spielte das Wetter nicht mit, so dass sich das Organisatorenteam der Pressestelle kurzfristig zum Umzug vom Campus-Beach in die Klause gezwungen sah. Das tat der Stimmung aber keinen Abbruch.

Zunächst spielte die Uni Big-Band unter Leitung von Detlef Werther auf und präsentierte ein erstaunlich umfangreiches Repertoire. In den Pausen kam die Acapella-Gruppe des Fachbereiches Musik zum Einsatz. Für die Studierenden des Kreativ-Ensembles war der Auftritt zum Sommerfest zugleich die Prüfung, die sie mit Erfolg absolvierten. Die Capoeira-Gruppe des Universitätsportvereins verbreitete brasilianisches Feeling und lockte die Sonne zurück. Auch der Studierendenrat unterstützte das Sommerfest. Mehrere engagierte Studentinnen hatten sich kurzfristig bereit erklärt, die Mitarbeiterkinder beim Spielen und Basteln zu betreuen. Etwas überrascht war das Personal der Klause von dem Andrang und so bildeten sich Warteschlangen an Theke und Grill. Der neue Präsident Kai Brodersen bekam gerade noch das letzte Brätel als er mit Verspätung von



Die Uni Big-Band sorgte für Unterhaltung



Willkommensgeschenk für den Präsidenten



„Wir sind LUBOM!“

der Senatssitzung kam, um die offizielle Eröffnung des Festes nachzuholen. Als Willkommensgeschenk an seine gerade gewählten Mitstreiterinnen im Präsidium und den Kanzler übergab Brodersen Einkaufsstützen des gleichnamigen Modehauses. Ein besonderes Willkommensgeschenk hatten die Vertreter des akademischen Mittelbaus für den neuen Präsidenten. Er solle dafür sorgen, dass die symbolisch übergebene Grünpflanze gedeihen könne, wie auch der Mittelbau. Die bunten T-Shirts, mit denen sie auf ihr Anliegen hinwiesen, sorgten für zusätzliche Farbtupfer.

Zum Chill Out spielte dann noch die Erfurter Band „chill out area“, die ihren Auftrittsort kurz entschlossen aus dem Foyer des Verwaltungsgebäudes auf den Vorplatz verlegte. „Wenn das Publikum nicht zu uns kommt, kommen wir zum Publikum“, meinte Sängerin Susi. Die fünf Covermusiker bewiesen, dass sie auch mit kleiner Technik unplugged gut sind. Am Ende wurde gar vereinzelt getanzt. Uniballmeister Jens Panse legte mit Bibliotheksdirektorin Christiane Schmiedeknecht eine flotte Sohle auf das nicht vorhandene Parkett.

Universität statt Lernfabrik

Uni Erfurt Mitglied im Hochschulprojekt „Netzwerk kulturelle Kompetenzen“

Modulprüfungen, Kreditpunkte, Kurzstudiengänge – für Module, die dem Erwerb fachübergreifender kultureller Kompetenzen dienen, bleibt anscheinend kaum noch Raum. Deshalb haben 14 europäische Universitäten aus Deutschland, Spanien, Italien, Polen, Portugal, Frankreich und der Schweiz die Initiative ergriffen und sich zum Netzwerkprojekt „EUniCult – Cultural Competencies Network“ zusammengeschlossen.

Zu dem Netzwerk gehören Universitäten in Berlin (Freie, Technische und Humboldt-Universität), Bonn, Erfurt,

Freiburg/Br., Lissabon, Madrid, Poznan, St. Gallen, Strasbourg, Trieste, Urbino und Verona. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt, das für die Universität Erfurt von Mitgliedern des Max-Weber-Kollegs und der Katholisch-Theologischen Fakultät vorbereitet wurde, will dafür sorgen, dass in modularisierten Studiengängen Raum für den Erwerb kultureller Kompetenzen bleibt. „Die Universität Erfurt bietet mit ihrem ‚Studium Fundamentale‘ ein Modell, das nun gemeinsam mit den Partnerhochschulen mit dem Ziel weiterentwickelt werden kann, ‚Universität

statt Lernfabrik‘ zu sein“, so Präsident Professor Dr. Kai Brodersen. Er unterzeichnete am 27. September in Berlin das gemeinsame Communiqué der 14 Netzwerkpartner und moderierte eine Podiumsdiskussion, bei der die nächsten Schritte zu einer europäischen Initiative von Expertinnen und Experten aus Großbritannien, Polen und Italien erörtert wurden. Im Projektrat wird die Universität Erfurt durch Professor Dr. Jürgen Manemann vertreten.

Campus@service
www.eunicult.eu

Umzug im Verwaltungsgebäude

Präsidium und Kanzlerbereich rücken enger zusammen



Neugierig: Während der Umbauarbeiten nahm Christina Schulz ihr neues Büro in Augenschein.



Fleißige Helfer: Auch Gabriele Odinez packte selbst mit an, damit sie an ihrem neuen Arbeitsplatz schnell weiter arbeiten konnte.



Prominenter Gast: Ulrich Wickert bereitete sich im „Übergangsbüro“ der Pressestelle auf seinen Auftritt bei der Herbstlese vor.

Das neue Präsidium strebt eine enge Zusammenarbeit von Präsident, Vizepräsidentinnen und Kanzler an. Die bisherigen Raumzuweisungen im Verwaltungsgebäude signalisierte hingegen eine Trennung der Bereiche. Zudem haben Überlegungen zur Optimierung von Arbeitsabläufen, die Einrichtung des Referates „Hochschulkommunikation“ und eines Präsidialbüros sowie die Einrichtung zweier vom Freistaat Thüringen befristet zusätzlich finanzierter Stellen zur Einführung der Kaufmännischen Buchführung (Doppik) eine Neuzuweisung der Räume im Verwaltungsgebäude sinnvoll gemacht. Von Ende August bis Mitte September fanden daher Umzüge statt. Die Erstellung des Konzeptes stand unter der Maßgabe, die Funktionsfähigkeit der Leitungs- und Verwaltungsbereiche als Serviceeinrichtungen weiter zu verbes-

sern. Ende September waren die letzten Kisten ausgepackt und alle Mitarbeiter an ihrem neuen Platz angekommen.

Zum Abschluss hatte Kanzler Dr. Michael Hinz die von den Umzügen betroffenen Mitarbeiter zu einem kleinen Umtrunk eingeladen. Er dankte insbesondere der Hausverwaltung um Uwe Schubert und „seiner schnellen Eingreiftruppe“ sowie dem Personal des Zentrums für Kommunikation und Infrastruktur. Von den Umzügen waren alle Mitarbeiter in der ersten Etage sowie verschiedene Bereiche im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes in insgesamt 52 Büros betroffen. Rund 1.000 Umzugskisten wurden innerhalb von drei Wochen gepackt und von Mitarbeitern des Unternehmens „GEMÖ“ transportiert. Einige Bereiche, wie z.B. die Hochschulkommunikation muss-

ten sogar zweimal umziehen. Weil die neuen Büros zunächst erst hergerichtet werden mussten, waren Zwischenlösungen erforderlich. Dennoch wurde auch in diesem Zeitraum der Betrieb komplett aufrecht erhalten. Bei den Umbau- und Renovierungsarbeiten war die Firma „Bergmann Wand und Boden“ besonders engagiert im Einsatz, die mit Sonderschichten am Wochenende dazu beitrug, dass der Terminplan eingehalten werden konnte. Mit dem Bezug der neuen Räumlichkeiten starte man in eine „hoffentlich gute neue Zeit“, so der Kanzler.

Studierendenzahl auf über 4.700 gestiegen

Über 1.700 Neueinschreibungen

Insgesamt 4.719 Studierende zählt die Universität Erfurt zum Beginn des Wintersemesters 2008/2009. Erneut haben sich über 1.700 in ein erstes Fachsemester eingeschrieben, davon beginnen fast 1.200 ein BA-Studium.

Spürbare Rückgänge in einigen Bereichen (z. B. Germanistik, Sprachwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Anglistik) wurden weitgehend ausgeglichen durch das hohe Interesse an dem neuen BA-Studiengang Förderpädagogik und den deutlichen Zuwächsen in den Bereichen Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft und auch Staatswissenschaften-Rechtswissenschaft. Über 400 haben ein MA-Studium aufgenommen, davon mehr als die Hälfte in den Angeboten des Magister Lehramt. Die höchsten Anfängerzahlen

im BA weisen Pädagogik der Kindheit (244) und Erziehungswissenschaft auf (151), im Masterbereich (ohne Lehramt) Sonder- und Integrationspädagogik (35) sowie Public Policy (32).



Erstsemester: Anke Grünhaupt und Karolin Köhler freuen sich auf ihr Studium an der Universität.

Die Universität Erfurt hat ihre Studierendenzahl in den vergangenen drei Jahren um 17% gesteigert. 93% der Studierenden sind für die Studiengänge nach dem BA-/MA-Modell eingeschrieben und 90% studieren innerhalb der Regelzeit. „Darauf sind wir stolz“, so die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Professor Dr. Andrea Schulte.

Am 22. Oktober wurden die neuen Studierenden im Rahmen der feierlichen Immatrikulation im Audimax begrüßt. Vizepräsidentin Schulte hob in ihrer persönlichen Ansprache die Vorzüge der Universität Erfurt hervor und forderte die Erstsemester auf, selbst aktiv zu werden. Auch zwei Vertreter des Studierendenrates und Hochschulpfarrer Dr. Aribert Rothe motivierten die neuen Studierenden.

Haste Töne? ...

Uni-Orchester sucht Mitspieler

Im Universitätsorchester unter der Leitung von Sebastian Krahnert spielen Mitglieder und Freunde der Universität Erfurt zusammen und erarbeiten pro Jahr 2-3 Konzertprogramme, meist in sinfonischer Besetzung.

Alle Studierenden, die ein Streich- oder Blasinstrument im Orchester spielen können, sind willkommen! Besonders gefragt sind zur Zeit folgende Instru-

mente: Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Bratsche, Cello.

Auf dem Programm im WS 2008/2009 stehen das Violinkonzert von Beethoven und die 2. Sinfonie von Kurt Weill (1934).

Die Proben finden immer dienstags 19.30 Uhr im Audimax der Universität Erfurt statt.

Konzerte:

25.01.2009, 17.00 Uhr, Audimax der Universität Erfurt

27.01.2009, 20.00 Uhr, Aula der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Kontakt:

Sebastian Krahnert, Tel. (03641) 931181, sebastian.krahnert@uni-jena.de

Regine Solle, Tel. (0361) 737-5513, regine.solle@uni-erfurt.de

Gütesiegel für nachhaltiges Lernen

UNESCO-Auszeichnung für StuFu-Seminar

Als offiziellem Projekt der UNESCO-Weltdekade 2008/2009 wurde jetzt dem von der AG „Nachhaltigkeit“ begleiteten Studium Fundamentale-Seminar an der Universität Erfurt das Gütesiegel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verliehen. Antje Goller und Marcel Langner nahmen stellvertretend für die Organisatoren die Auszeichnung im Erfurter Rathausfestsaal entgegen. Insgesamt 14 Projekte aus der Region erhielten den Titel im Rahmen der Veranstaltung mit Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bauswein am 26. September.

Das Studium Fundamentale-Seminar zur Nachhaltigkeit findet im Wintersemester bereits zum vierten Mal an der Universität Erfurt statt. 10 Studierende bilden das Organisationsteam, bis zu 70 Teilnehmer belegen das Seminar.

Antje Goller, die Erziehungswissenschaft und Germanistik im 5. Semester studiert, fand das Konzept spannend und beteiligte sich zunächst in ihrem ersten Studienjahr am StuFu. Jetzt begleitet sie das neue Seminar ehrenamtlich. „Das Projekt trägt sich selbst“, berichtet sie stolz. Den theoretischen

Input für die Seminarteilnehmer lieferte zunächst eine Ringvorlesung mit drei Vorträgen im Haus der Sozialen Dienste. Die Referenten, wie Professor Lutz von der Fachhochschule, der beispielsweise zum Thema „Keine Dienste ohne Planung“ sprach, suchen die Studierenden selbst aus. In Projektteams von 5 bis 13 Studierenden werden dann eigene Projekte z. B. zum Umweltschutz in der Schule bearbeitet. Das Gütesiegel gilt zunächst bis Ende 2009.

Gewusel im „WIESEL“

Neuer Anlaufpunkt für Studierende, Studieninteressierte, Bürger und ihre Gäste



Am 6. November eröffnete WIESEL – der Hochschulladen im neugestalteten Hauptbahnhof der Landeshauptstadt. Mit der WIESEL-Eröffnung findet ein Kooperationsprojekt zwischen



den Erfurter Hochschulen, dem Studentenzentrum Engelsburg, dem Studentenwerk Thüringen sowie der Stadtverwaltung Erfurt seinen sichtbaren Ausdruck. WIESEL steht für Wissenschaft, Information, Erleben, Service, Events und Leben. Der Hochschulladen ist der erste seiner Art in Thüringen und hält zahlreiche Angebote bereit, die den Hochschulstandort Erfurt bekannter und erlebbarer machen sollen.

Das WIESEL-Team bietet nicht nur Informationen zu den Hochschulen und ihren Studienangebote, sondern kennt auch interessante Projekte und Veranstaltungen der Hochschulen ebenso

wie die Events der Erfurter Studentenclubs. Neben Tickets hierfür werden auch Merchandising-Artikel der Hochschulen verkauft. Am Computer kann auf den Internetseiten der Betreiber gesurft werden. Diese wünschen sich ein volles Haus mit Gewusel im WIESEL.

Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein, die Präsidenten von Universität und Fachhochschule, Professor Dr. Kai Brodersen und Professor Dr.-Ing. Heinrich Kill, sowie der stellvertretende Geschäftsführer des Studentenwerkes Thüringen, Dr. Rolf Pfeifer-Will, waren bei der Eröffnung dabei. Das Kooperationsprojekt knüpft an die bisherige Schaufenster-Präsenz der Universität Erfurt an, bietet aber völlig neue Möglichkeiten für die Darstellung der beteiligten Partner. WIESEL – Der Hochschulladen befindet sich unmittelbar bei den Stadtbahn-Haltestellen in der Bahnhofsunterführung und ist künftig von Montag bis Samstag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Bonifatius-Preis für Erfurter Weihnachtsmarktprojekt

Studentisches Projekt geht in die zweite Runde

Im vergangenen Jahr begrüßten erstmals Studierende der Universität Erfurt Weihnachtsmarktbesucher mit dem Angebot, christliche Hintergründe der Advents- und Weihnachtszeit näher zu erkunden. „Folge dem Stern!“ präsentiert sich nun, nach erfolgreicher Testrunde, unter neuem Seminartitel und hofft erneut auf rege Teilnahme.

„Ach wie gut, dass niemand weiß...“ – so hatte alles begonnen. Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts Mission der Katholisch-Theologischen Fakultät versuchten sich Studierende im letzten Wintersemester zum ersten Mal. Es galt, den Advent christlich verstanden für Außenstehende greifbar zu machen. Es entstanden Angebote, die menschliche Sehnsüchte ansprechen und dem vorweihnachtlichen Trubel kontrastreich entgegenstehen. Das Projekt hatte Erfolg. Weihnachtsmarktbesucher folgten dieser Einladung gern und nutzten die Gelegenheit, sich mit Fragen an die Seminarteilnehmer zu wenden. Auch in diesem Jahr sollen Studierende unter dem Projektmotto „Folge

dem Stern!“ ab dem ersten Advent auf dem Weihnachtsmarkt anzutreffen sein. Damit dies möglich ist, laden der Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Religionspädagogik der Katholischen Fakultät und das Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik erneut Interessierte ein, sich mit Mut und Ideen einzubringen. Hilfestellung geben dabei nicht nur die Leiterinnen Professor Dr. Maria Widl und Professor Dr. Andrea Schulte. Vor allem praktische Erfahrungen aus dem Vorjahr dienen als Grundlage, sich weiter zu entwickeln. Einzelne Inhalte wollen optimiert, Vorgehensweise und Organisation vereinfacht werden. Verschiedene Aktionen sollen zeitgleich stattfinden, um die Verbindung der einzelnen Gruppen untereinander besser herauszustellen. Eine Festlegung der Projekttagge auf Donnerstag und Freitag möchte die Initiative unter dem Sternlogo außerdem auf dem Markt und in den umliegenden Kirchen deutlicher präsent machen.

Cäcilia HILLE



„Folge dem Stern!“ wurde vom Bonifatiuswerk im Rahmen der Verleihung des „Bonifatius-Preises für missionarisches Handeln in Deutschland 2008“ mit einem Sonderpreis in Höhe von 700 Euro ausgezeichnet. Das Bonifatiuswerk zeichnete das Projekt aus, weil im „säkularen Umfeld des Erfurter Weihnachtsmarktes der eigentliche Sinn der christlichen Symbolik und damit die froh machende Botschaft von der Mensch- und Kindwerdung Gottes erneut zugänglich gemacht und zeitgemäß interpretiert“ wurde.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/pastoral/aktuelles.htm

Mit dem Fahrrad zum Termin

Erstes Dienstfahrrad an der Universität Erfurt

Kanzler Dr. Michael Hinz drehte die erste offizielle Runde auf dem neuen Dienstfahrrad der Universität Erfurt. Der Chef des Jenaer Hochschulsports Dr. Hans-Georg Kremer übergab es im Auftrag der USV Sport-Service GmbH Jena im Juli an die Pressestelle der



Universität im Gegenzug für die Bewerbung des neuen Verkaufsportals in der Unizeitung CAMPUS.

Das Portal www.studentenbike.de bietet preiswerte Markenfahräder der Mitteldeutschen-Fahrradwerke AG (MIFA), nicht nur für Studenten. So werden die „rasenden Reporter“ der Unizeitung demnächst bei Terminen in der Erfurter Innenstadt mit dem Fahrrad anreisen. „Angesichts der Parkplatzsituation rund um Rathaus, IBZ oder Engelsburg ist das eine vernünftige Alternative“, freut sich Pressesprecher Jens Panse, der die Kooperation mit Jena über den USV Erfurt eingefädelt hat.

Kanzler Michael Hinz regt zur Nachahmung an. Sollten andere Bereiche an der Universität auch Bedarf haben, könne er sich die Anschaffung weiterer Diensträder vorstellen.

Akademischer Akt

Jetzt zum Aktionspreis



Der erster Erfurter Bodypainting Studierendenkalender ist da. Zwölf Studentinnen und Studenten haben sich für einen Aktkalender ablichten lassen. Das Werk, das unter dem Motto „Dschungel“ steht, ist im Stura-Büro, in der USV Geschäftsstelle, im UNI-k.u.m. und in der Buchhandlung Peterknecht erhältlich.

Bestellungen können auch per E-Mail an stud.erfurt@web.de gerichtet werden. Den Studierendenkalender 2009 im DIN A3-Format gibt es ab sofort zu einem Aktionspreis von 10 Euro (bisher 15 Euro).

Neue Vortragsreihe zum Thema Wissen

„Ways of Knowledge: Wissensweisen – Wissenswelten – Wissenswanderungen“

Die interdisziplinäre Plattform „Weltregionen & Interaktionen: Area Studies Transregional“ hat sich im Sommersemester 2008 gegründet. Ihr gehören Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der Geschichts-, Religions- und Literaturwissenschaft an. Die Plattform hat sich zum Ziel gesetzt, die regionalwissenschaftlichen Kompetenzen an der Universität Erfurt zu bündeln und zu vernetzen und damit die besondere Stärke eines Erfurter Konzepts – die Erforschung und das Studium unterschiedlicher Weltregionen innerhalb einzelner Fächer sowie über Fächergrenzen hinweg – weiter auszubauen.

Darüber hinaus fungiert die Plattform als geeigneter Rahmen für ein stärker vernetztes Promotionsstudium.

Im Wintersemester 2008/2009 veranstaltet die Plattform „Weltregionen und Interaktionen“ eine Vortragsreihe zum Thema „Ways of Knowledge: Wissensweisen – Wissenswelten – Wissenswanderungen“. Woraus besteht ‚Wissen‘? – Wie und von wem wird Wissen produziert, repräsentiert, tradiert und performiert? Wo ‚findet‘ Wissen ‚statt‘ – und in welcher Weise unterscheidet sich dies je nach Weltregionen und -kulturen? Das Programm befasst sich mit

diesen Fragen in Australien, West- und Südasien, den USA und Europa in einer historischen Perspektivierung von mehreren Geschichtsepochen, wobei gerade die außereuropäischen Weltregionen in ihrer Rolle als Produzenten (und eben nicht nur Importeuren) von „Wissenskulturen“ gezeigt werden sollen.

Die Vorträge finden immer dienstags von 18 bis 20 Uhr im Lehrgebäude 4 Raum D08 statt.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/plattform-weltregionen

Afghanistan-Auftrag

Ausbildungsprogramm für afghanische Führungseliten

Die Universität Erfurt wird deutscher Standort zur Ausbildung afghanischer Führungskräfte. Bereits Anfang Dezember 2008 startet an der ESPP die erste Gruppe von 15 Afghanen in ihr Vorbereitungsjahr „Good Governance“, das sie für das weiterführende Masterstudium Public Policy qualifiziert. Gefördert wird das Programm mit jährlich rund 300.000 Euro aus Mitteln des „Stabilitätspakts Afghanistan“ der Bundesregierung, verwaltet vom DAAD.

„Wir sind stolz auf den besonderen Auftrag und den damit verbundenen Vertrauensbeweis von deutscher und afghanischer Seite“, freut sich ESPP-Direktor Professor Dr. Dietmar Herz, der bei der Auswahl der Teilnehmer in Kabul mitwirkte – seine zweite Reise nach Afghanistan in diesem Jahr. Weiterhin betonte Professor Herz: „Mit der erfolgreichen Betreuung von Studierenden aus mittlerweile über dreißig Ländern

steht die ESPP für interkulturelle Kompetenz. Die Dimension der neuen Herausforderung, die wir mit dem Projekt übernehmen, ist uns gleichwohl sehr bewusst. Die Gruppe ist ein Spiegelbild der ethnischen Vielfalt des streng muslimischen Landes. Jede einzelne Biographie ist geprägt von den Ereignissen der jüngsten Geschichte. Ich bin sehr glücklich, dass wir eine deutsch-afghanische Wissenschaftlerin als wissenschaftliche Koordinatorin des Programms gewinnen konnten. Für die Integration in der Stadt setzen wir auf die bewährte Erfurter Gastfreundschaft. Für all unsere ausländischen Absolventen bedeuteten die Erfurter Jahre eine Zeit mit sehr positiven Erfahrungen, die sie anschließend für ihr jeweiliges Heimatland gewinnbringend nutzen konnten.“

Die Kandidaten für das „Good Governance“-Programm bringen sehr vielfäl-

tige und anspruchsvolle Ausbildungswege und berufliche Erfahrungen mit, z. T. aus sehr gehobenen Positionen wie der Leiter der Informations- und Kommunikationsabteilung von Staatspräsident Karzai und ein hochrangiger Mitarbeiter des Finanzministeriums. Die Auswahlentscheidungen in Kabul sind daher nicht leicht gefallen. Das Hauptkriterium wurde die Bereitschaft und das erwiesene Engagement der Bewerber, einen wichtigen zivilgesellschaftlichen und politischen Beitrag für ihr Land zu leisten. „Dies ist unser Hauptanliegen und das unserer Mittelgeber“, so Professor Herz.

Strategische Partnerschaft für Europäischen Spitzenplatz

Haniel-Stiftung fördert Ausbau der Erfurt School of Public Policy

Die Erfurt School of Public Policy (ESPP) der Universität Erfurt und die Haniel-Stiftung erweitern ihre langjährige Zusammenarbeit zu einer strategischen Partnerschaft mit Fokus auf Osteuropa und Mittelasien. Im Zentrum des gemeinsamen Engagements steht die Ausbildung von Führungseliten für diese Zukunftsregionen ersten Ranges. Die Stiftung stellt dafür in den nächsten Jahren insgesamt eine Million Euro an Fördergeldern bereit, die Universität richtet zwei neue Professuren ein. Übergeordnetes Ziel ist der Ausbau der ESPP zu einer der führenden europäischen Professional Schools.

Die Haniel-Stiftung arbeitet in sieben Kooperationen eng mit ausgewählten Hochschulen zusammen. „Erstmals in unserer Förderpolitik beschreiten wir nun mit der Universität Erfurt den Weg einer institutionellen Förderung über die Mitfinanzierung insbesondere von zwei neuen Professuren für „Public Policy“ und „Public Management“. „Was uns an der ESPP besonders überzeugt hat“, erklärte der Geschäftsführer der Stiftung, Dr. Rupert Antes, „das ist ihr explizit internationales Profil, das

sie von vergleichbaren Einrichtungen deutlich unterscheidet.“ „Der besondere Stellenwert der ESPP für die Stiftung“, so Dr. Antes weiter, „wird durch den Namenslehrstuhl „Franz Haniel Chair of Public Policy“ verdeutlicht. Die Namensgebung erinnert an Franz Haniel (1779-1868) als Pionier des sozialen Unternehmertums im 19. Jahrhundert. Dies soll jedoch keine Exklusivität signalisieren. Im Gegenteil: Unsere Stiftung unterstützt die ESPP nachdrücklich in ihren Anstrengungen zur Gewinnung weiterer strategischer Partnerschaften.“

Als erste Ergebnisse dieser richtungsweisenden Zusammenarbeit wird im Rahmen der deutsch-russischen Haniel-Studienprogramme jährlich ein Austausch von bis zu 10 Erfurter MPP- und 10 Moskauer MBA-Studenten der dortigen Elite-Universität MGIMO erfolgen. Diese Zusammenarbeit baut auf dem bereits von der Haniel-Stiftung geförderten „Deutsch-Russischen Dialog“ (2005-2008) auf.

Der Präsident der Universität Erfurt, Professor Dr. Kai Brodersen, dankte der

Stiftung für ihr Förderengagement und das damit verbundene Vertrauen. „Die ESPP“, so Brodersen, „tritt damit zum Studienjahr 2008/2009 in eine neue Entwicklungsphase. Die erforderlichen Rahmenbedingungen wurden mit der Überführung in die neue Organisationsform als wissenschaftliche Einrichtung der Universität und dem Abschluss einer mittelfristigen Ziel- und Leistungsvereinbarung geschaffen. Der Antrag der Universität bei der Haniel-Stiftung wurde von Professor Dietmar Herz angebahnt und vorbereitet. Der Inhaber des Lehrstuhls für Vergleichende Regierungslehre, der die ESPP bereits als Gründungsdirektor bis 2005 leitete, hat die Stiftung mit seinem ambitionierten Entwicklungskonzept überzeugt. Wir freuen uns, dass er die Mittel eingeworben hat und er seit dem 1. September wieder die ESPP als Direktor leitet. Für bereits begonnene Gespräche mit weiteren Kooperationspartnern wünschen wir bestes Gelingen“.

Campus@service
www.publicpolicy.uni-erfurt.de

Beste Abschlussarbeit 2008 prämiert

Förderpreis für Erfurter Kommunikationswissenschaftler

Bevor es für die Studierenden der Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt in die Sommerpause ging, wurde es am 11. Juli noch einmal ernst. Alljährlich öffnen die Studierenden Mitte Juli die Türen zum Audimax, um der breiten Öffentlichkeit die Ergebnisse ihrer Abschlussarbeiten vorzustellen. Teil dieser liebgewonnenen Tradition ist es, dass die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) einen Förderpreis für den kommunikationswissenschaftlichen Nachwuchs vergibt.



Ausgezeichnet: Die BA-Absolventen der Projektgruppe „Wortwechsel“ untersuchten muslimische Weblogs im Internet.

„Das ‚Projektforum 08‘ war für die Studierenden eine gute Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu präsentieren, wie das im Studium erworbene Wissen praxisnah angewendet und die dabei gewonnenen Erkenntnisse wissenschaftlich interpretiert und dokumentiert werden können. Mit der Prämierung der besten Arbeiten unterstützt die TLM dieses Anliegen.“, so TLM-Direktor Jochen Fasco.

Der Preis für die beste Abschlussarbeit im Baccalaureus-Studiengang (BA) ging in diesem Jahr an die sieben Mitglieder der Projektgruppe „Wortwechsel“. Die Studierenden überzeugten die dreiköpfige Jury, bestehend aus Wissenschaftlern und Medienpraktikern, mit ihrer Arbeit „Visuelle muslimische Diskursgemeinschaften: Eine Untersuchung muslimischer Web-

logs im deutschsprachigen Internet“. Das Preisgeld beträgt 750 Euro.

Die Ergebnisse der Untersuchung, die von Professor Dr. Kai Hafez betreut wurde, regen zum Nachdenken an. Die Studierenden haben ermittelt, dass sich in Deutschland insgesamt mehr islamfeindliche als islamfreundliche Blogs identifizieren lassen. In den islamfeindlichen Blogs wird viermal soviel gepostet und mehr Kommentare werden abgegeben. Nachgewiesen haben die Studierenden auch, dass islamkritische Kommentatoren regelmäßig in muslimischen Blogs in Erscheinung treten, um dort einen islamkritischen Diskurs anzuregen. Dieser ist jedoch kein konsensorientierter Dialog, sondern ähnelt eher einem argumentativen Schlagabtausch. Vom Blog als integrativem Medium kann da keine Rede sein. Der Blogosphäre gelingt es nicht, den bereits wissenschaftlich nachgewiesenen Negativismus der klassischen Medien gegenüber dem „Muslimischen“ auszugleichen. Vielmehr wird auch in den Blogs der Islam meist im Zusammenhang von Terror und Krieg gesehen.

Absolventen veröffentlichen Buch über Abschlussarbeit

„Europa als Gegenstand politischer Kommunikation“

Dass die Projektstudienphase der Erfurter Kommunikationswissenschaft sich nicht nur im Vergleich deutscher Universitäten hervorhebt, sondern auch wirtschaftlich gefragte Ergebnisse hervorbringt, beweist die ehemalige Absolventengruppe „Blickwinkel“ mit ihrer aktuellen Publikation zum Thema Europa.

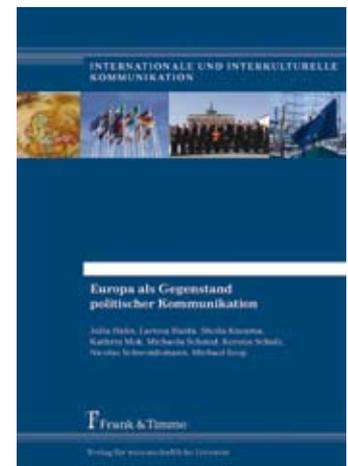
Die acht Studenten, welche im vergangenen Jahr für ihre Abschlussarbeit mit dem Förderpreis der Thüringer Landesmedienanstalt ausgezeichnet wurden (CAMPUS berichtete), haben mit Unterstützung des Bundespresseamtes die Kommunikation der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2007 untersucht. Dabei wurde der Frage nachgegangen, in welchem Licht die Europäische Union von der Politik, den Medien und den Bürgern gesehen wurde.

Besonderes Augenmerk galt den Medien, da diese als öffentliches Forum

maßgeblichen Einfluss darauf hatten, welche politischen Themen mit welcher Färbung zum Bürger durchdringen konnten, beziehungsweise welche gesellschaftlichen Meinungen an die Politik artikuliert wurden. Es wurde also gefragt: Werden Stimmen aus dem Volk richtig aufgegriffen? Ist die Darstellung der Medien immer ausgewogen? Vertritt die Bundesregierung die Interessen der Bürger?

Zur Forschungsgruppe „Blickwinkel“ gehörten: Julia Hahn, Larissa Haida, Sheila Kusuma, Kathrin Mok, Michaela Schmid, Kerstin Schulz, Nicolas Schwendemann, Michael Szep.

Betreut wurde das Projekt von Professor Hafez (Erstbetreuer) und Professor Rössler (Zweitbetreuer). Projektpartner war das Bundespresseamt.



J. Hahn / L. Haida / K. Mok et al.

Europa als Gegenstand politischer Kommunikation (Internationale u. Interkulturelle Kommunikation, Band 6)

Frank & Timme, Berlin 2008, 226 S., ISBN 978-3865961860, 24,80 EUR

Bild und Abbild

StuFu-Veranstaltung mit anschließender Ausstellung in der Engelsburg

Im Sommersemester 2008 hat sich eine Gruppe von Studierenden im Studium Fundamentale intensiv mit der Beziehung von Bild und Abbild auseinandergesetzt. Sie haben erfahren, dass Salvador Dalí zahlreiche Beispiele aus der Renaissance mit seinen Adaptionen neu interpretiert hat, dass der Polit-Künstler Klaus Staeck in seine provozierenden Plakate Vorbilder von Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer, Carl Spitzweg und Johann Wilhelm Tischbein integriert hat. Durch einen provokanten Text wird Tischbeins Goethe zum Fanal gegen die Verschmutzung des Mains in Frankfurt. Auch Andy Warhol bedient sich kunstgeschichtlicher Vorbilder: da Vincis Mona Lisa wird durch ihre serielle Abbildung im Siebdruck zum Star, wie vor ihr Liz Taylor oder Marilyn Monroe. Diese Beispiele fallen auch beinahe ein wenig aus der sehr viel größeren Reihe von Beispielen heraus, wo Künstler das Kopieren von Werken genutzt haben, um von ihren Vorgängern zu lernen. Zu einer Künstlerausbildung gehörte bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts selbstverständlich das Studium der „Alten Meister“, die Kopie also als Mittel zur Bildung. Es ist kein Zufall, dass ein Künstler wie Manet, der auf zahlreiche traditionelle Motive zurückgriff,

wie Goyas „Erschießung des Aufständischen“, Tizians „Venus von Urbino“ oder Raimondis „Urteil des Paris“ viel Zeit mit dem Kopieren zugebracht hat. Und dennoch stand am Ende etwas ganz Neues: Das Frühstück im Freien, eine nur in der Komposition an die Darstellung einer Flussgöttergruppe am Rande von Raimondis Stich erinnernde Neuschöpfung, geriet auf Grund seiner Frivolität zum Stein des Anstoßes, als es der Pariser Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Nun soll eine Veranstaltung im Studium Fundamentale „Ästhetische Kompetenzen“ ja mehr bringen als theoretische Erkenntnis. Wie also kann man seine Erkenntnis besser spüren, als wenn man in die Rolle des Künstlers schlüpft und selbst aus Vorhandenem Neues schafft? Nur: Die Studierenden dieser Veranstaltung waren größtenteils keine Künstler! Sie haben zunächst theoretisches Wissen erworben, aber dennoch fehlte das Rüstzeug, die praktische Ausbildung, die der Künstler normalerweise erworben hat. Dies war letztlich kein Nachteil. Zum einen waren auch viele bedeutende Künstler Autodidakten und haben niemals eine Akademie von innen gesehen, wenn

man beispielsweise einmal an Spitzweg oder van Gogh denkt. Und wie haben sie ihr Können erworben? Durch Kopieren! Was im Café Duckdich in der Engelsburg gezeigt wurde, sind Werke von Autodidakten, also solche noch ganz am Anfang. Sicher haben bei der praktischen Übung in den zwei letzten Seminarsitzungen viele gemerkt, dass Kopieren und Verändern keinesfalls ganz einfach ist. Da steht am Anfang die Idee: Welches Bild will ich bearbeiten, was will ich anders machen? Und vielleicht die wichtigste Frage: Wie überwinde ich meine eigenen Unzulänglichkeiten? Auf jeden Fall dürften die meisten Teilnehmer der Veranstaltung gemerkt haben, dass Kunst gar nicht so ein leichtes Geschäft ist. Sollte der eine oder andere Studierende einerseits mit wacherem Blick Kopien und Zitate in der Kunstgeschichte erkennen können, andererseits vielleicht sogar den Künstler in sich entdeckt haben, so wäre dies ein schönes Ergebnis der Veranstaltung.

Ulrike WOLLENHAUPT-SCHMIDT

Campus@service

www.uni-erfurt.de/wollhaupt/bild_abbild

Hohe Beteiligung bei Urabstimmung

Semestertickets der EVAG und der DB-Regio angenommen

Bis einschließlich 4. November konnten die Studierenden der Universität ihre Stimme zur Einführung des Semestertickets Thüringen der DB-Regio, zum Erhalt des Semestertickets der Erfurter Verkehrsbetriebe und zur Einführung der Thüringer Hochschul- und Studierendenkarte geben. Während die Semestertickets von der Mehrzahl der Studierenden angenommen wurden, sprachen sie sich deutlich gegen die Einführung der Thüringer Hochschul- und Studierendenkarte aus.

Heiß umstritten waren die Themen der Urabstimmungen, zu denen der Studierendenrat der Universität in der auf seiner Vollversammlung am 29. Oktober aufrief. 973 Studierende, 22,1 Prozent der Studierenden der Universität, waren dem Aufruf gefolgt. Besonders die Diskussionen um die Preiserhö-

hung für das Semesterticket der Erfurter Verkehrsbetriebe wurden zum Brennpunkt auf der Vollversammlung im Audimax. Nach den Erhöhungen der vergangenen Semester soll das Ticket nun erneut, in zwei Stufen, um 9,00 Euro teurer werden. Von 59,40 Euro auf 68,40 Euro steigt der Semesterticketpreis für die Studierenden dann an. Deshalb überlegten sich einige, ob man nicht doch auf das Fahrrad umsteigen möchte. Zumal mit der Erhöhung auch gleich die ausgehandelten Tarifzonen zusammengekürzt werden und so den Studierenden nur noch die Tarifzone 10 zur Verfügung steht. Trotz der Zweifel sprachen sich auf der Urabstimmung knapp 80 Prozent für den Erhalt des Tickets aus.

Ähnlich sah es bei den Abstimmungen zum Semesterticketangebot der DB-Re-

gio aus, das im vergangenen Semester von Delegierten der Konferenz Thüringer Studierendenschaften und dem Studentenwerk Thüringen ausgehandelt wurde. Für 44,90 Euro können die Thüringer Studierenden ab dem Sommersemester den Nahverkehr der DB-Regio, die Süd-Thüringen-Bahn und die Erfurter Industriebahn nutzen. 75 Prozent der Studierenden der Universität nahmen das Angebot an. Die Thüringer Hochschul- und Studierendenkarte wird allerdings von den Studierenden der Universität abgelehnt. Nach den ausführlichen Pro- und Kontraddiskussionen, die in den vergangenen Wochen immer wieder an Infoständen des Studierendenrates, aber auch unter den Studierenden zu hören waren, sprachen sich knapp 51 Prozent der Studierenden gegen die Einführung aus.

AUSSTELLUNGEN

Justitia ist eine Frau

Wanderausstellung führt durch 23.000 Jahre Gerechtigkeitsgeschichte

Stolz und mutig steht sie da, das Schwert in der rechten, die Waagschale in der linken Hand, die Augen verbunden: Justitia, Sinnbild der Gerechtigkeit. Die Wanderausstellung „Füllhorn, Waage, Schwert – Justitia ist eine Frau“, war vom 23. September bis 6. Oktober zu Gast in der Universitätsbibliothek Erfurt. Der Deutsche Juristinnenbund e.V. und die Universität Erfurt luden anlässlich des 67. Deutschen Juristentages, der Ende September in Erfurt stattfand, zur Ausstellungseröffnung am 25. September ein. Professor Dr. Myriam Wijlens, Professorin für Kirchenrecht an der Universität Erfurt, begrüßte die Gäste und eröffnete die Ausstellung feierlich. Die Wanderaus-

stellung wird schon seit 2006 gezeigt. Die Besucher können sehen, dass Gerechtigkeit über die Jahrtausende hinweg mit Frauen in Verbindung gebracht wird. Auf 12 Tafeln wird die Figur der Justitia ausführlich dargestellt.

Die Justitiarin der Universität Erfurt, Dr. Anja Nehrig, hat die Ausstellung in die Universitätsbibliothek geholt. Die Ausstellung führt durch 23.000 Jahre Gerechtigkeitsgeschichte aus Sicht der Frauen. Sie beschäftigt sich vor allem mit dem Einfluss und dem Bild der Frau in der Justiz. Dieser frauengeschichtliche Blick eröffnet überraschende Einsichten, neue Fragen und anregende Diskussionen.



Anja Nehrig, Yvonne Theilen (beide vom Deutschen Juristinnenbund) und Marion Walsmann (v.l.n.r.) bei der Scheckübergabe: Die Thüringer Justitministerin unterstützte die Ausstellung mit Lottomitteln in Höhe von 500 Euro.

Kunst als Wandtapete

Herbst-Ausstellung der Griffelkunst-Vereinigung in der Uni-Bibliothek

Ein außergewöhnliches Kunstobjekt erwartet die Mitglieder der Griffelkunst-Vereinigung in ihrer diesjährigen Herbstauswahl: Wolf von Waldow beschäftigt sich seit längerem mit der Tapete als Medium – nun hat er eine Edition aus zwei verschiedenen Bahnen geschaffen, die sich gemeinsam zu einem großformatigen Wandbild ergänzen. Renovieren erwünscht! Auch die weiteren Radierungen, Lithographien und Photographien in der Ausstellung der Erfurter Universitätsbibliothek sind bemerkenswert anders: Einer Photoedition mit surrealistischen Motiven

aus dem Nachlass von Raoul Ubac stehen die aktuellen Beobachtungen Heidi Speckers gegenüber, während Patrick Rieve Radierungen in der Tradition von Comiczeichnungen geschaffen hat. Ein weiterer Höhepunkt der Ausstellung ist das Wandobjekt „FOUR REFLECTIONS“ des amerikanischen Konzeptkünstlers Robert Barry. Hier formiert er vier Quadrate aus schwarzem Glas mit jeweils drei gesandstrahlten Wörtern zu einer 42 x 42 cm großen Spiegelfläche. Tjorg Douglas Beers aufwendige Farbradierungen bewegen sich ebenfalls an der Grenze zum Multiple, denn er hat sie

mit Applikationen um eine weitere Ebene erweitert. Und schließlich haben Paloma Varga Weisz und Inge Pries ihre Motive direkt auf den Stein getuscht bzw. gezeichnet und zeigen jeweils eine Serie mit sechs Lithographien. Die Griffelkunst-Vereinigung, die nun schon seit über 80 Jahren Originalwerke renommierter Künstler an ihre Mitglieder abgibt, führt damit ihre Edition namhafter Künstler fort.

Die Ausstellung ist noch bis zum 23. November zugänglich.

Spiegelungen des Alltags

Fotoausstellung in der „glassbox“ zeigt Seminararbeiten



Dinge des Alltags ungewöhnlich ins Bild gerückt: Fotoarbeit von Studentin Franziska Haldrich

Im November sind in der „glassbox“ im Eingangsbereich der Universität in der Nordhäuser Straße 63 Fotoarbeiten Studierender aus zwei Seminaren von Professor Dr. Michael Giesecke (Vergleichende Literaturwissenschaft/Medien) zu sehen.

Im Wintersemester 2007/2008 stellten Teilnehmer und Seminarleiter Objekte wie Kannen, Tassen oder Teller in ungewöhnliche Umgebungen und fanden in Erfurter Pfützen und Schaufenster irritierende Spiegelungen. Im Sommer-

semester 2008 gingen die Studierende „Relikten der DDR im Alltag der neuen Bundesländer“ nach. Zu visualisieren waren Ungleichzeitigkeiten und Beziehungen zwischen Erinnerungen und aktuellen Beobachtungen. Beide Projekte nutzten die digitale Fotografie und die Möglichkeiten der elektronischen Bildbearbeitung. Die Ausstellung zeigt beispielhaft, wie Kreativität und künstlerische Qualifikationen in dem für Erfurt spezifischen Studium Fundamentale entwickelt werden.

Deutsch Lernen und Spaß haben

Gäste aus 23 Ländern beim Internationalen Sommerkurs

50 Teilnehmer aus 23 Ländern büffelten vom 23. Juli bis 13. August an der Universität Erfurt auf unterhaltsame Weise Deutsch. Bereits zum 74. Mal gab es den Internationalen Sommerkurs für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde. Jedes Jahr bietet der Sommerkurs aufs Neue ausländischen Deutschlehrern, Germanistikstudenten und Interessenten aus anderen Fachgebieten die Möglichkeit, ihre deutschen Sprachkenntnisse zu vervollkommen und das Land Thüringen näher kennen zu lernen.

„Ein halbes Hundert Teilnehmer, das ist eine gute Zahl für einen Sommerkurs. Weil so schon nach kurzer Zeit jeder jeden kennt“, so die Leiterin des Kurses, Dr. Christine Schrader. Außerdem gehe es vor allen um das Kommunizieren in deutscher Sprache, die Beschäftigung mit Deutschland, seiner Geschichte und Kultur, und nebenbei lerne man

Gleichgesinnte aus der ganzen Welt kennen. Die Teilnehmer kamen in diesem Sommer aus Ungarn und Marokko, Italien und Weißrussland, aus Moldawien, Turkmenistan, der Slowakei und aus Frankreich, der Schweiz und Dänemark, der Tschechischen Republik, aus Japan, Polen, China, aus Mexiko und Russland, Schottland und Indonesien, der Ukraine, Portugal und Ghana. Es waren nicht nur Germanistikstu-

denten und Deutschlehrer. Alessandra aus Italien studiert zuhause in Urbino Wirtschaft, Sébastien aus Frankreich will Physiker werden, Irina aus Turkmenistan studiert Bank- und Finanzwesen. Yoshiaki ist Masterstudent der Katholischen Theologie.

Die Kursteilnehmer wollten Genaueres über Deutschland und die Deutschen erfahren. Dabei war ihr vorrangiges Ziel, die Deutschkenntnisse zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden, je nach Leistungsstand, an den Vormittagen kleine Lerngruppen gebildet. An den Nachmittagen traf man sich zu Spezialseminaren, Workshops und Vorträgen. Besonders beliebt war der Kurs „Wirtschaftsdeutsch“.

Fast die Hälfte der Teilnehmer erhielt Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), andere bekamen Unterstützung durch Partnerschaftsprogramme der Universitäten.



Aufstellung für ein Gruppenfoto: Die Teilnehmer des Internationalen Sommerkurses beim offiziellen Fototermin

Dialog zwischen den Religionen

7. International Summer School „Muslims in the West“



Auch in diesem Jahr gab es wieder den Sommerkurs „Muslims in the West“, der von Professor Dr. Jamal Malik vom Lehrstuhl für Islamwissenschaft organisiert wird. Vom 2. bis 17. August diskutierten die Kursteilnehmer aus insgesamt zehn Ländern, wie Menschen unterschiedlicher Religionen neben- und miteinander leben können. Abseits

von der üblichen Medienberichterstattung hatten die 21 jungen Männer und Frauen Gelegenheit, Muslime aus den verschiedenen Ländern näher kennen zu lernen und mit ihnen über Fragen zum Islam zu diskutieren. Abgerundet wurde das Programm durch eine Reihe von Exkursionen in Thüringen sowie einen Aufenthalt in Berlin.

PR von Morgen im Morgenland

Studenten der Kommunikationswissenschaft in Abu Dhabi

Innovative Kommunikations-Konzepte für Wirtschaft und Tourismus in Abu Dhabi präsentierten Erfurter Studenten der Kommunikationswissenschaft jetzt auf einem internationalen Symposium an der Zayed University in dem arabischen Emirat. Empfangen wurde die Delegation u. a. von Universitätsminis-

ter Scheich Khalifa bin Zayed Al Nahyan. Im Sommersemester hatten die Studenten in multinationalen Teams aus acht verschiedenen Staaten, wie Indien, Südafrika, den USA und europäischen Ländern, Public-Relations-Konzeptionen erarbeitet. Die Konzepte entstanden innerhalb des kommunikations-

wissenschaftlichen Seminars Global Communication unter der Leitung von Dr. Volker Stoltz, dem Gründer des Global Communication Institute, welches das Symposium organisierte.

Felix KREBBER

SPICE 2008

Einmaliges kommunikationswissenschaftliches Intensivprogramm

Englischsprachige Seminare mit Dozenten und Gästen aus renommierten amerikanischen Universitäten – knapp 20 Studierende der Universitäten Erfurt, Ilmenau und Weimar nahmen in ihren Semesterferien an einem kommunikationswissenschaftlichen Kursprogramm teil. Die weiteste Anreise hatten freilich jene Kommilitonen von der University of Texas at Austin und der University of Southern California in Los Angeles, die sich zu einem Studienaufenthalt in Thüringens Landeshauptstadt entschlossen. Mit der Realisierung des diesjährigen SPICE 2008 (Summer Program in Communications Erfurt) meisterte das Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt nicht nur eine organisatorische Herausforderung: Unter der Leitung von Professor Dr. Patrick Rössler und seiner Mitarbeiterin Kathleen Arendt und mit der Hilfe der Studierenden Victoria Kupsch und Nina Reiswich wurde realisiert, was als „ein in Deutschland einmaliges kommunikationswissenschaftliches Intensivprogramm für Bachelor- und Masterstudierende“ angekündigt war.

Professoren der offiziellen Partner des Programms von der Washington State University, der University of Texas at Austin und der Oklahoma University gaben den Studierenden die Möglichkeit, zwischen drei Seminaren zu wählen. Zunächst unterrichtete Mark L. Knapp, Professor für Kommunikationswissenschaft und Distinguished Teaching Professor der University of Texas „Lying and Deception in Human Interaction“. Alexandra Masters, Studentin der Unternehmenskommunikation aus Texas, meinte, dies sei eines der besten Seminare gewesen, an dem sie je teilgenommen habe: „Nicht nur, weil die Teilnehmeranzahl einmalige Voraussetzung für Diskussionen bot, sondern auch, weil es an der University of Texas kaum möglich ist, überhaupt in eines von Professor Knapps Seminaren zu kommen – die Kurse sind nämlich einfach unschlagbar!“.

Ähnlich begeistert, wenn auch physisch wesentlich mehr beansprucht, waren

alle Mitgereisten einer Exkursion nach Berlin. Innerhalb einer Woche wurden, in Vorbereitung des anschließend beginnenden Public Relations-Seminars von Professor Katerina Tsetsura von der Oklahoma University, Agenturen wie Hill & Knowlton und Publicis Consultant besucht. Um den amerikanischen Studenten und Professoren auch Einblicke in die deutsche Medienlandschaft zu bieten, wurden die ARD-Hauptstadtstudios von einem dortigen Redakteur vorgestellt, und auch das Bundespressamt ließ die Teilnehmer hinter die Kulissen der täglichen Arbeit blicken. In der Medienbeobachtungsagentur ‚Der Ausschnitt‘ erklärte die Leiterin der Abteilung Unternehmenskommunikation, wie Informationen aus Presse und Medien, schließlich die erste Quelle jeder Public Relations-Kampagne, durch Monitoring professionell und lukrativ gesammelt und genutzt werden können.



Wer sich jetzt angesichts dieses Programmes fragt, ob denn da überhaupt noch Platz blieb, auch die Bundeshauptstadt zu erkunden, wird von Ben Adamson, Teilnehmer von der University of Southern California, aufgeklärt: „Diese Stadt ist der Wahnsinn! Sightseeing, das Nachtanbot und die Menschen – ich habe einfach beschlossen, noch weniger zu schlafen, um alles entdecken zu können.“

Der live gewonnene Eindruck von Public Relations wurde anschließend im Seminar „Global and International Public Relations“ von Professor Tsetsura sogleich genutzt, um tiefer in die Materie einzusteigen. Und auch das für Master-Studierende konzipierte dritte Seminar über „Narratives in the Media and the Social Construction of Reality“

von Rick Busselle, der an der Washington State University Professor für Kommunikationswissenschaft ist, lief zur gleichen Zeit an.

Während die Studierenden mit reichlich Lesestoff und auch dem Erkunden europäischer Großstädte verbrachten, war der wissenschaftliche Höhepunkt für die Dozenten wohl der internationale Graduate Workshop „Narratives in Health Communication, Persuasion, and Cultivation“. Ende Juli kamen Graduierte und Doktoranden aus den Niederlanden, Belgien, Österreich, Deutschland und den USA nach Erfurt, um ihre Forschungsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren.

Nach zweimal vier intensiven Wochen voller Wissen und einer aufregenden Woche in Berlin blickten beim Abschiedstreffen alle Studenten mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. Gerade noch hatten die Teilnehmer des von Professor Tsetsura geleiteten Seminars das letzte Wochenende mit der Entwicklung einer PR-Kampagne verbracht und das Resultat in der letzten Sitzung als Abschlussarbeit präsentiert. Einen herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle an die Gruppe „Genius & Son“, die die Zusage zu dem fiktiven Auftrag bekamen. Doch Auftrag oder nicht – auch Cornelia Gutsche aus der Arbeitsgruppe CREDO fasst ihre Eindrücke wie folgt zusammen „Ein grandioses Seminar inhaltlich und methodisch. Anstrengend, überwältigend und sehr bereichernd!“

So macht die zweite Auflage von SPICE umso deutlicher, was die von Professor Rössler genannten Ziele bedeuten, „Studenten eine einmalige Möglichkeit zu bieten, von führenden amerikanischen Kommunikationswissenschaftlern unterrichtet zu werden und zusammen mit amerikanischen Studierenden neue Perspektiven auf ihre Studieninhalte zu gewinnen“. Auch die Erwartungen von Professor Tsetsura wurden „mehr als erfüllt“, und so kann sie sich vorstellen, bei SPICE 2009 wieder dabei zu sein. An einer Fortsetzung wird also gearbeitet...

Victoria KUPSCH

10 Jahre Internationaler Stammtisch in Erfurt

Teilprojekt von „Fremde werden Freunde“ feiert Jubiläum

Seit 1998 gibt es in Erfurt den Internationalen Stammtisch, eine Initiative, die in dieser Form in anderen Städten inzwischen sogar nachgeahmt wird. Was ist das eigentlich? Es ist ein lockerer Abendtreff, der jeden 3. Donnerstag im Monat stattfindet. Dorthin kommen Leute aller Altersklassen und Nationalitäten, die an Kontakten und am Blick über den Tellerrand hinaus interessiert sind.



Einige deutsche Gäste kommen, weil sie Informationen über bestimmte Länder aus erster Hand bekommen wollen, andere möchten ihre Englisch-, Russisch-, Spanisch- oder Französischkenntnisse anwenden, etwas über Studium, Schuljahr oder Praktikum im Ausland erfahren oder einfach nur einen netten Abend bei einem Glas Bier, Saft oder Wein verbringen. In geselliger Atmosphäre wurden schon viele Freundschaften geschlossen, die über Jahre andauern. Die ersten Jahre traf sich der Stammtisch im Restaurant „Louisiana“. Aber bald reichten die Stühle in dem kleinen Raum nicht mehr, und es musste eine größere Lokalität gesucht werden. Mit einer großen Auftaktveranstaltung in Anwesenheit des Ausländerbeauftragten des Landes Thüringen sowie vielen weiteren Gästen wählten der Stamm-

tisch 2004 das „Erfurter Brauhaus“ zum neuen Domizil. Seit dessen Schließung trifft man sich regelmäßig im Café NERLY, in der Marktstraße 6. Die nächsten Treffen sind für 16. November und 21. Dezember geplant.

Die Mischung beim Internationalen Stammtisch ist bunt. Manchmal nehmen Gäste aus über 30 Ländern teil: Da sitzt ein Flüchtling aus dem Irak direkt neben einem amerikanischen Studenten, der über die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft zum Austauschstudium an die Universität nach Erfurt gekommen ist. Dort trifft man Studenten der Fachhochschule Erfurt aus Indonesien, Litauen, Russland, China und vielen anderen Ländern, genauso wie

junge Leute aus England oder Griechenland, die beim World Business Center oder bei Inwent (ehemals Carl Duisberg Gesellschaft) ein Praktikum absolvieren. Aber auch der Inhaber eines Dönerladens, ein Künstler aus Togo, der in Erfurt lebt, oder junge Leute aus Irland, Brasilien oder Neuseeland, die bei einer Computerfirma oder an einer Sprachschule in Erfurt arbeiten, sind dabei.

Man findet Ansprechpartner verschiedener Organisationen und kann

sich direkt informieren, z. B. wenn man als Au Pair nach Frankreich gehen, einen Sprachkurs in Spanien absolvieren möchte oder Informationen über Work & Travel in Australien braucht. Es werden Urlaubserinnerungen ausgetauscht, über Sitten und Bräuche in verschiedenen Ländern gesprochen und vieles mehr.

Beim Internationalen Stammtisch haben vor allem viele der ausländischen Studierenden „ihren Paten“ oder gute Freunde gefunden. Oft nutzen sie den 3. Donnerstag im Monat, um sich zu treffen.

Petra EWELEIT

Campus@service

www.stammtisch.erfurt-international.de



Prost: Thomas Gehrman und sein Patenstudent Luis Puig beim Internationalen Stammtisch

Erfolgreich promoviert

Universitäre Partnerschaft mit Vilnius trägt Früchte

Am 4. Juli wurde das Promotionsverfahren von Judita Giparaite von der Pädagogischen Universität Vilnius durch die öffentliche Verteidigung ihrer Dissertation „Non-Verbal Small Clauses as Subcategorizers in English and Lithuanian“ an der Universität Vilnius erfolgreich abgeschlossen. Nach der langen wissenschaftlichen Isolation Litauens während der „sowjetischen Besatzungszeit“ ist ihre Arbeit eine der ersten, in der das Englische und das Litauische

im Rahmen eines strukturalistischen generativen Ansatzes amerikanischer Provenienz systematisch kontrastiert werden. Die Arbeit wurde möglich gemacht durch eine Reihe von DAAD geförderten Forschungsaufenthalten im Rahmen der universitären Partnerschaft zwischen Vilnius und Erfurt mit Professor Dr. Hans Ulrich Boas, bis zum Wintersemester 2005/2006 Inhaber des Lehrstuhls Englische Sprachwissenschaft als Research Advisor. Judita Gi-

paraite profitierte insbesondere von der hervorragenden linguistischen Literaturausstattung der Erfurter Universitätsbibliothek. „Es ist zu hoffen, dass, angesichts der immer noch desaströsen Literaturversorgung litauischer Bibliotheken in den Geisteswissenschaften die Nutzung unserer Bibliothek durch litauische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch in Zukunft von der EU gefördert werden kann“, so Professor Boas.

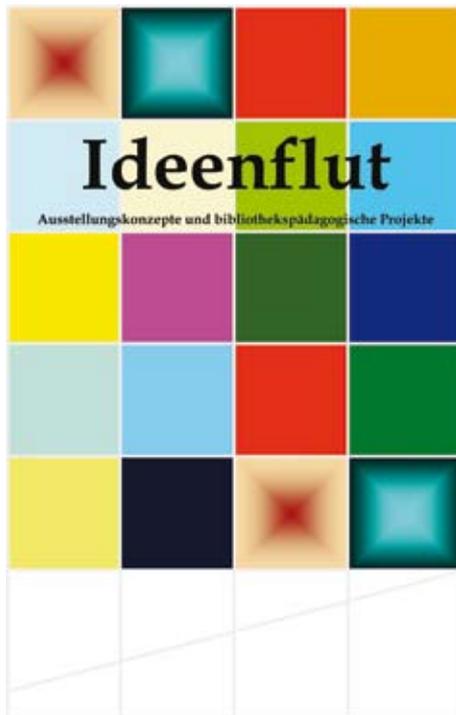
Berufsfeld-Kurse mit der Universitätsbibliothek

Ausstellungskonzepte und bibliothekspädagogische Projekte

Die Universitätsbibliothek unterstützt seit dem Sommersemester 2006 den Studienbereich „BA-Berufsfeld“. Seitdem hat sie insgesamt acht Kurse angeboten. Im Sommersemester 2008 standen die Veranstaltungen unter dem Motto „Schrift, Buch und Bibliothek“ und „Pädagogik jenseits der Schule?!“. Die Studierenden entwickelten Ausstellungskonzepte für Bibliotheken bzw. planten und realisierten bibliothekspädagogische Projekte. Die Universitätsbibliothek hat durch die Arbeiten der Studierenden zahlreiche positive Impulse erhalten.

Die Arbeitsergebnisse der Berufsfeld-Kurse können in der Digitalen Bibliothek Thüringen online aufgerufen werden:

- Ideenflut: Ausstellungskonzepte und bibliothekspädagogische Projekte. http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-15278/Buch_Ideenflut.pdf



- Kennst Du Astrid Lindgren?: Bibliographie und Bestandsverzeichnis (in Auswahl) aus Anlass des 100. Geburtstages und des 5. Todestages der schwedischen Kinderbuchautorin 2007. <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-10859/BibliographieAstridLindgren.pdf>
- Menschen in der Bibliothek: eine Fotodokumentation von Annegret Rupp. http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-15144/Rupp_Katalog.pdf

Im Wintersemester 2008/2009 führt die Bibliothek wieder zwei Berufsfeldveranstaltungen durch: „Die Spezialbibliographie – am Beispiel ‚Bibliothekspädagogik‘“ und die „Werkstatt, Literatur in Szene“. Die Spezialbibliographie soll ein Beitrag zum 98. Deutschen Bibliothekartag, der vom 2. bis 5. Juni 2009 in Erfurt stattfindet, werden.

Holger SCHULTKA

Leihgaben

Ausstellungen

Gleich zweimal gingen in den letzten Monaten wertvolle Leihgaben aus der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha auf die Reise. Der längere Weg führte nach Brüssel. Hier war von Mitte September bis Anfang November die Ausstellung „Europäische Einblicke – Das Haus Sachen Coburg und Gotha, Thüringen und das Königreich Belgien“ zu sehen. Die Forschungsbibliothek Gotha war mit Druckschriften aus der ehemaligen herzoglichen Bibliothek und mit Karten der Sammlung Perthes präsent, darunter auch eine der ersten Karten des Königreiches Belgien.

Der Weg anderer Leihgaben führte in die benachbarte Universitätsstadt Ilmenau. Hier wurde von Ende August bis Mitte November im Industriedenkmal Fischerhütte die Ausstellung „rot grün blau. Experiment in Farbe und Licht“ präsentiert. Exponate aus den Sammlungen der Universitäts- und Forschungsbibliothek machten zentrale Aspekte der Ausstellung sinnfällig, z.B. eine illuminierte orientalische Handschrift, oder frühneuzeitliche Holzschnitte der Forschungsbibliothek.

Bibliothek jetzt auch sonntags offen

Universitätsbibliothek erweitert Öffnungszeiten

Seit dem 18. Oktober hat die Universitätsbibliothek ihre Öffnungszeiten verlängert. Sie hat wie bisher von Montag bis Freitag von 8.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Neu sind die Öffnungszeiten an den Wochenenden: Samstags von 10.00 bis 18.00 Uhr (bisher bis 16.00 Uhr) und sonntags von 13.00 bis 18.00 Uhr.

Zu den nun zusätzlich eingerichteten Zeiten am Samstag ab 16.00 Uhr und am Sonntag können die Bestände im Lesesaal der Bibliothek, die Räumlichkeiten und die technische Ausstattung wie Computerarbeitsplätze und Kopierer genutzt werden. Die Ausleihe ist über die Selbstverbuchungsanlage möglich.

„Bücher sind totes Kapital, wenn sie nicht genutzt werden können“, so Christiane Schmiedeknecht, Direktorin der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha. „Die Verlängerung der Öffnungszeiten ist deshalb eine wichtige Maßnahme, um Studium und Lehre an der Universität Erfurt zu verbessern.“ Die Universität Erfurt und ihre Bibliothek reagieren mit den geänderten Öffnungszeiten auf den Wunsch

der Studierenden, die auf die Nutzung der Bücher nicht nur zu den zahlreichen Prüfungen angewiesen sind.

Mit ihrer Serviceerweiterung folgt die Universitätsbibliothek einem aktuellen deutschlandweiten Trend und hofft, dass die erweiterten Öffnungszeiten viele Studierende und die Nutzer aus Erfurt anlocken.

Die Erweiterung der Öffnungszeiten ist zunächst ein Angebot für das Wintersemester 2008/2009. Nach dieser Probe-phase wird entschieden, ob der Service weitergeführt wird.

Campus@service

www.bibliothek.uni-erfurt.de

Öffnungszeiten im Überblick

Montag bis Freitag 8.00 - 22.00 Uhr

Samstag 10.00 - 18.00 Uhr

Sonntag 13.00 - 18.00 Uhr

Ein neuer Blick auf Bibliotheken

Größter Fachkongress der deutschen Bibliothekare 2009 in Erfurt

Die Bibliothek ist seit jeher ein mythischer Ort, der in westlichen Kulturen für das Zentrum des Wissens steht. Die Phantasien von unendlichen Bücherreihen und in Buchstaben gebannten Lebenswelten inspirierten Autoren von Jorge Luis Borges mit seiner fast bedrohlichen Phantasie der Bibliothek von Babel, deren unerschöpfliches Wissen für den Menschen nicht mehr zu bewältigen, geschweige denn zu verstehen ist, bis zu Carlos Ruiz Zafón, in dessen Bestseller „Der Schatten des Windes“ der jugendliche Held im Buch gelesenes Leben in die Realität überträgt. Auch Bibliothekare sind beliebte Gestalten literarischer und filmischer Phantasien – wenn auch naturgemäß aus fehlbarem Fleisch und Blut: Vom diabolisch-mordenden blinden Zensor des Lachens im „Namen der Rose“ bis zu den zahlreichen weiblichen Bibliothekarinnen in Filmen verschiedenster Genres von der Screwball Comedy bis zum Science Fiction begegnet man dieser Spezies auf Schritt und Tritt – meist jedoch klischeehaft als gestrenges, allem weltlichen Vergnügen abholdes Wesen, das brillenbewehrt ihr Bücheruniversum mit unerbittlicher Autorität vor geräuscherzeugenden Nutzern und nachtsamen Buchquälern verteidigt.

Vom Herrscher der Bücher zum Informationsmanager

Dabei hat sich das Berufsbild der Bibliothekare in den letzten Jahrzehnten radikal verändert: Schon lange sind sie nicht mehr Herrscherinnen und Herrscher der zwischen Buchdeckel gebundenen Buchstabenwelten, sondern Manager von multimedialen Informationen. Nicht nur die Speichermedien, sondern auch die Arbeitsmittel in Bibliotheken sind mittlerweile häufig elektronisch – vom dem Nutzer bestens bekannten OPAC über elektronisch aufbe-



Giuseppe Arcimboldos Portrait eines Bibliothekars (ca. Mitte 16. Jhd.): Doch nur Bücher und Papier, das war einmal...

reitertes und vermitteltes Fachwissen in Datenbanken bis hin zu Web 2.0-Technologien, die immer mehr zur Verbesserung des Dienstleistungsspektrums eingesetzt werden.

Der 98. Deutsche Bibliothekartag in Erfurt

Von diesen Veränderungen zeugt der jährlich an wechselnden Orten stattfindende Deutsche Bibliothekartag, die größte Weiterbildungsveranstaltung und wissenschaftliche Tagung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare aller Sparten in Deutschland. 2009 nun wird dieser vom Verband Deutscher Bibliothekare e.V. sowie dem Berufsverband Information Bibliothek e.V. in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. veranstaltete Kongress unter der organisatorischen Leitung der Direktorin der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Christiane Schmiedeknecht, in Erfurt stattfinden und steht unter der Schirmherrschaft des Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus. Circa 2.500 bis 3.000 Teilnehmer werden auf dem Messegelände Erfurt erwartet, wo ein viertägiges Kongressprogramm mit mehreren 100 Veranstaltungen die Vielfalt aktueller Fragen des Bibliothekswesens unter dem Motto „Ein neuer Blick auf Bibliotheken“ thematisieren wird, während ein umfangreiches Rahmenprogramm die Besucher aus ganz Deutschland sowie aus dem Ausland mit Erfurt und der Thüringer Region bekannt machen wird. Parallel zum Kongress findet in einer Messehalle eine große Firmenausstellung statt, auf der alle Facetten der Bibliotheksinfrastruktur von Bibliotheksregalsystemen bis zu Datenbanken präsentiert werden.

Das Kongressprogramm: Vom alten Buch zu den neuen Medien

Das eigentliche Kongressprogramm wird sich um drei Schwerpunktthemen gruppieren: Zum einen soll dem Verhältnis von Bibliotheken und Politik Aufmerksamkeit geschenkt

werden, einem Thema, das durch die bundesweit erste Verabschiedung eines Bibliotheksgesetzes in Thüringen besonders aktuell ist. Zum zweiten werden die Funktionsveränderungen von Bibliotheken als reale und als virtuelle Orte des Wissens und der Begegnung im Mittelpunkt stehen. Als dritter Schwerpunkt wird die Zukunft der Mediennutzung in und mit Bibliotheken diskutiert werden, ein Thema, das besonders die Bedürfnisse der Nutzer ins Blickfeld rücken soll. Über diese Schwerpunkte hinaus sind zahlreiche Themenkreise geplant, deren Spektrum von der Bewahrung des kulturellen Erbes bis zur Zukunftsgestaltung von Bibliotheksdiensten mit neuen Medien reicht.



Doch da selbst Bibliothekare nicht nur vom Wort alleine leben, wird auf dem Bibliothekartag auch für entsprechende Festivitäten gesorgt sein, die Geistiges und Leibliches verbinden: Neben dem feierlichen Eröffnungsabend in der Oper Erfurt mit dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Peter Strohschneider, als Festredner und einem Festabend im Kaisersaal sind ein Workshop in der Forschungsbibliothek Gotha und eine Ausstellungseröffnung auf Schloss Friedenstein unter Beteiligung der Stadt Gotha sowie weitere Ausstellungen in der Universitäts- sowie der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt geplant. Einige Veranstaltungen werden den Fachkongress mit der Erfurter Universität und der Öffentlichkeit zusammenbringen, wie die geplante Sonderveranstaltung der Herbstlese in den Räumen der Universitätsbibliothek. Ein umfangreiches Rahmenprogramm wird die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem mit Erfurt und seiner Umgebung bekannt machen. Weitere Details zum Programm werden in den kommenden Monaten festgelegt, nicht zuletzt mit dem Ziel, die Universität Erfurt, die Stadt und ihr Umfeld überregional und international zu präsentieren.

Campus@service
www.bibliothekartag2009.de

TAGUNGEN

„Sport und Wissenschaft“

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e.V. veranstaltete das Fachgebiet Sport- und Bewegungswissenschaften unter der organisatorischen Leitung seines Sprechers Professor Dr. Jürgen Court am 6. und 7. Juni im westfälischen Münster einen international und interdisziplinär besetzten Kongress zum Thema „Sport

und Wissenschaft“. Die Wissenschaftler, darunter die Erfurter Professoren Eberhard Loosch, Andrea Schulte und Jürgen Court, diskutierten Fragen der Sportberichterstattung, der Olympischen Pädagogik und Geschichte, der Beziehung von Sport und Religion sowie Probleme biographischen Arbeitens und der Statistikgeschichte. Auf größtes Interesse stießen aktuelle For-

schungen zur Bücherverbrennung 1933 in Berlin.

Ein besonderes Erlebnis war die Veranstaltung für elf Studierende aus Erfurt, die im Rahmen des „Studium Fundamentale“ zum ersten Mal die Gelegenheit erhielten, einen wissenschaftlichen Kongress zu besuchen.

Jürgen COURT

Demokratie 2.0 – Eine schleichende Revolution!

ESPP und Stadtverwaltung Erfurt richteten internationalen Workshop aus

Die Erfurt School of Public Policy (ESPP) und die Stadtverwaltung Erfurt richteten am 8. Juli einen internationalen Workshop zum Thema „Web 2.0“ im Erfurter Rathaus aus. Rund 45 Teilnehmer folgten der Einladung und arbeiteten mit den Experten aus Cambridge, Harvard, Erfurt, sowie mit dem Unternehmen CSC Deutschland aus Köln und der Stadtverwaltung Erfurt an der Frage, wie sich das Phänomen Web 2.0 auf den Staat und die Bürger auswirken wird.

Dr. Müller von der ESPP begrüßte die Teilnehmer und verdeutlichte, dass „wir gerade am Beginn von grundlegenden Veränderungen stehen – und wir alle Teil einer schleichenden Revolution sind“. Dr. Mergel (Harvard), Dr. Krieger (Cambridge) und Dr. Schellong (CSC Ploentze, Goethe Universität) eröffneten mit ihren Impulsreferaten Einblicke in die weltweite Entwicklung und gaben Denkanstöße für die anschließenden Diskussionen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass Web 2.0 Technologien nicht nur die Macht-Balance zwischen Akteuren, zwischen Staat und Bürger, zwischen Wirtschaft und Bürgern, sondern auch das soziale Leben verändern werden. Auch die Stadtverwaltung Erfurt arbeitet gerade mit Hochdruck an weiteren Strategien und Umsetzungs-

möglichkeiten für die Landeshauptstadt. Studierende der ESPP werden mit eigenen Projekten die Verwaltung bei der Entwicklung einzelner Projekte unterstützen.

„Das Ende der gerade laufenden Veränderung unserer Gesellschaft und Paradigmen ist noch lange nicht erreicht, und ebenso wenig ist das Ausmaß abzusehen. So wird auch der Wahlkampf 2009 maßgeblich durch die neuen Technologien beeinflusst werden“, erläuterte Sven Malte Sopa, Staatswissenschaftler und Teilnehmer des Workshops.

Internationale Tagung auf Schloss Friedenstein

Rom-Bilder: Die Acerra Philologica und das antike Rom in der Frühen Neuzeit

Grimmelshausen benutzte es für seine historiographischen Gehversuche, Goethe erinnerte sich an das Nachschlagewerk aus seinen Kinder- und Jugendtagen, und auch im Anton Reiser gedenkt Karl Philipp Moritz seiner: Die Acerra Philologica oder Gründliche Nachrichten aus der Philologie und den römischen und griechischen Antiquitäten, herausgegeben von dem Rostocker Schulmann Peter Lauremberg (1584-1639), entwickelte sich in der Frühen Neuzeit zu einem der bedeutenden Nachschlagewerke zur Antike. Das umfangreiche Werk, das auf seinem Höhepunkt über 2000 Seiten umfasste, erschien zwischen 1633 und 1788 in einer bisher noch nicht zu überschauenden Anzahl von Auflagen und war ein Verkaufsschlager, das das Bild der Antike

für viele Generationen von Schülern, Studenten und Gelehrten maßgeblich prägte: auch andernorts – Übersetzungen ins Niederländische, Dänische und Schwedische wurden angefertigt.

Laurembergs bisher von der Forschung kaum beachtetes Werk stand im Mittelpunkt einer international besetzten Tagung, die vom 10. bis zum 12. Juli auf Schloss Friedenstein (Gotha) vom Forschungszentrum Gotha veranstaltet wurde. Veit Rosenberger, Professor für Alte Geschichte an der Universität Erfurt, hatte dazu Fragen formuliert: „Welche Rezeption fand die Acerra Philologica? Welches Bild der Antike wurde in ihr transportiert? Besteht eine Korrespondenz zu anderen zeitgenössischen Wissensspeichern über die an-

tike Welt, wie sie sich in Sammlungen von Inschriften und Münzen, Publikationen zur Topographie des antiken Rom, zu den frühchristlichen Katakomben, zur Archäologie allgemein, Reiseberichte sowie Daktyliotheken findet?“

Dreizehn Referentinnen und Referenten aus Italien, der Schweiz, Österreich und Deutschland haben dazu mit ihren Forschungen Stellung bezogen. Besonders wichtig war Rosenberger die interdisziplinäre Ausrichtung des Gesprächs: Neben den Altertumswissenschaften Alte Geschichte, Archäologie und Klassische Philologie waren die Geschichte der Frühen Neuzeit, die Kunstgeschichte sowie die neueren Philologien vertreten.

TAGUNGEN

Studientag Religion

Mitglieder des Interdisziplinären Forums Religion stellten Forschungsprojekte vor



Zu ihrem Studientag trafen sich die Mitglieder des Interdisziplinären Forums Religion (IFR) der Universität Erfurt am 18. Juli. Im Internationalen Begegnungszentrum der Universität (IBZ) in der Michaelisstraße 38 wurden aktuelle Forschungsprojekte aus dem Bereich vorgestellt.

Der Studientag wurde mit einem Vortrag von Professor Dr. Kai Brodersen eröffnet. Unter dem Titel „Der König und die Bibel“ sprach er über die Geschichte der Übersetzung des Alten Testaments im

Hellenismus. Später wurden zwei Qualifizierungsprojekte präsentiert. Das Dissertationsthema „Strategien zur Gesichtserstellung: ‚Sophia, die Weisheit Gottes‘ im russischen religionsphilosophischen Denken des 20. Jahrhunderts. Zitierpraktiken und Intertextualität“ von Brigitte Kanngießer (Slawistische Literaturwissenschaft) wurde von Dr. Stamatios Gerogiorgakis vorgestellt. Kanngießer stellte anschließend das Habilitationsthema von Gerogiorgakis (Orthodoxes Christentum) „Zeitvorstellungen im Mittelalter“ vor.

Zum Abschluss präsentierte die Katholisch-Theologische Fakultät ihren neuen Forschungskern „Minderheit – Migration – Mission. Katholizismus im öffentlichen Raum der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der historischen Situation Ost- und Mitteldeutschlands“.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/forum_religion/

Erstmals in Mitteldeutschland zu Gast

Wissenschaftliche Tagung der Religionspädagogen in Erfurt

Der Arbeitskreis für Religionspädagogik (AfR) richtete in diesem Jahr seine wissenschaftliche Tagung in Erfurt aus. Vom 12. bis 14. September trafen sich im Augustinerkloster die an den Universitäten und Hochschulen tätigen Religionspädagogen und Theologen. Ihr Interesse galt dem schulischen Religionsunterricht unter den Bedingungen der Pluralität. Der Verband tagte das erste Mal in Mitteldeutschland.

Obwohl sich der schulische Religionsunterricht in Mitteldeutschland allmählich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt, hat er sich gegenwärtig in allen Bundesländern neuen Herausforderungen zu stellen. Die Zahl christlicher Schüler sinkt stetig. Die konfessionslose und muslimische Schülerschaft steigt an. Parallel zum konfessionellen Religionsunterricht haben mittlerwei-

le fast alle Bundesländer Schulfächer wie Ethik, Werte und Normen oder Praktische Philosophie eingeführt. Die plurale, multireligiöse und multikulturelle Gesellschaft der Bundesrepublik stellt demnach veränderte Anforderungen an eine schulische religiöse Bildung und deren Entwicklung im Religionsunterricht.

Die Tagung ging diesem Thema in Vorträgen, Workshops und einer Podiumsdiskussion nach. Den Eröffnungsvortrag hielt Professor Wolfram Weiße von der Universität Hamburg, dessen Hamburger Modell „Religion für alle“ breit diskutiert wurde. An der Podiumsdiskussion, in der die Pluralität dezidiert als religionspädagogische Herausforderung in den Blick genommen wurde, nahmen hochkarätige und prominente Teilnehmer aus den Bereichen Kirche,

Wissenschaft und Bildung teil, so auch Bischof Axel Noack aus Magdeburg. Den Abschlussvortrag hielt Professor Lähnemann aus Nürnberg-Erlangen zum Thema „Religionsunterricht und interreligiöses Lernen“. „Durch das breit gefächerte und attraktive Programm, das wir durch die Unterstützung der Föderation der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) realisieren konnten, die namhaften Referenten und das besondere Flair des Augustinerklosters blieb die Tagung den annähernd hundert Teilnehmern in guter Erinnerung. Sie nahmen für ihre religionspädagogischen Arbeit in Wissenschaft und Ausbildung neue Anregungen und Impulse aus Mitteldeutschland mit“, zeigte sich Professor Schulte, die auch Vorsitzende des AfR ist, im Anschluss überzeugt.

TAGUNGEN

Erfurter Manifest

Abschlussklärung des Workshops „Absolute Armut und Globale Gerechtigkeit“

Das „Erfurter Manifest“ wurde von einer internationalen Gruppe von Ökonomen, Juristen, Moralphilosophen, Entwicklungsexperten, Politikwissenschaftlern und Theologen im Rahmen eines wissenschaftlichen Kolloquiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Thema „Absolute Armut und Globale Gerechtigkeit“ vom 18. bis 20.

Juli an der Universität Erfurt erarbeitet. Die Ergebnisse der Tagung konzentrieren sich auf absolute Armut und globale Ungleichheit – auf deren Ausmaß, Ursachen, absehbare Trends und moralische Bewertung, sowie letztlich auf gezielte Strategien und strukturelle Reformen zu ihrer Beseitigung. Die Wissenschaftler konnten Übereinstim-

mung erzielen, die im „Erfurter Manifest“ zu Kernaussagen und praktischen Handlungsempfehlungen zusammengefasst wurden.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/sozialethik

Mobile Medien und der Wandel der Gesellschaft

Internationale Tagung führte Handyforscher aus aller Welt in Erfurt zusammen

„Um den amerikanischen Experten Professor James E. Katz aus New Jersey nach Erfurt zu locken, hat das Erfurter Institut für die Digitale Medien eigens einen Preis erfunden“, verriet Professor Joachim Höflich im Gespräch mit der CAMPUS-Zeitung am Rande der Tagung „(Mobile) Media and the Change of Everyday Life 2008“, die vom 28. September bis zum 2. Oktober im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt stattfand. Kommunikationswissenschaftler aus Europa und den USA trafen sich, um über Wandlungsprozesse der Gesellschaft und die Rolle der Medien zu debattieren.

Die Tagung war Teil des von Höflich geleiteten Projektes „Mobile Kommunikation, Mediatisierung des Alltags und der Wandel medialer Praktiken“, das seit 2006 an der Universität Erfurt läuft und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. In dem dreijährigen Projekt wurden seit 2006 empirische Studien zu mobiler Kommunikation konzipiert und durchgeführt, darunter Beobachtungen im öffentlichen Raum, Gruppendiskussionen sowie Befragungen. Für die zum Projekt-

team gehörenden Mitarbeiter Christine Dietmar, Georg F. Kircher und Isabel Schlotte war insbesondere auch der anschließende Doktorandenworkshop wichtig, bei dem Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit hatten, über die theoretischen und methodischen Konzeptionen ihrer Promotionsprojekte zu referieren und auf internationaler Ebene mit anderen Promovierenden und renommierten Wissenschaftlern zu diskutieren.

Im ersten Teil befasste sich die Tagung aber zunächst in Vorträgen mit aktuellen Theorien und Befunden zur Nutzung und Aneignung von Kommunikationsmedien. Als Referenten konnte Gastgeber Joachim R. Höflich mit Rich Ling aus Norwegen, Alexandra Weilenmann aus Schweden, Leopoldina Fortunati aus Italien, Richard Harper aus England, Amparo Lasén aus Spanien, James E. Katz aus den USA sowie Friedrich Krotz von der Universität Erfurt das „Who is who“ der Handyforscher weltweit gewinnen. Katz wiederum zeigte sich sehr erfreut über den Preis, der seine Anwesenheit bei der Tagung in Erfurt ermöglichte. Die Erfurter Literatur zum Thema Handyforschung sei Basis für amerikanische Studierende, berichtete Katz. Schließlich hat man in Erfurt die 1. Studie zur SMS-Nutzung und verschiedene Publikationen zur Handynutzung in englischer Sprache erstellt. Dennoch sei die Nutzung des Mobiltelefons in Italien am besten zu erforschen, hat sein Erfurter Kollege festgestellt. Die Nutzungsdichte sei dort umfänglicher, die Menschen weniger scheu im Umgang mit dem Handy und daher besser

zu beobachten. Regelmäßig reist der Erfurter Professor daher mit Studierenden zur Feldforschung an die Adria. In Japan sei die Handynutzung emotionaler als in Deutschland. Auch in den USA spielt das Thema Handy und Lifestyle eine größere Rolle, hat Katz in seiner Forschung belegt. In Deutschland sei man noch zurückhaltend bei diesem Thema. Das Handy werde selten als Statussymbol vorgeführt, sei mehr eine Art „Wegwerfartikel“, meint Höflich mit Blick auf die Preispolitik bei Vertragshandys. Ältere Menschen achteten mehr auf Etikette und Abstand beim Mobiltelefonieren, hat er außerdem festgestellt. Auch den Stress für Angerufene und Anrufer hat er mit Studenten in Krisenexperimenten untersucht. „Mobile Kommunikation verändert das gesamte Leben vom Kind bis zum älteren Menschen“, sagt Katz. Zwar „könne“ das Handy immer mehr, nicht alle Funktionen würden aber auch schon genutzt. Bei der Handynutzung spielten auch die Kosten eine entscheidende Rolle. Eine norwegische Studie hat eine 50-prozentige SMS-Nutzung, ein Drittel Telefonate und lediglich 5 Prozent Internetnutzung, davon noch die Hälfte E-Mail, festgestellt. Die Forschung zum Handy – das zeigte sich auch deutlich auf der Tagung – konzentriert sich derzeit in Europa. Wegen der weiten Verbreitung von WLAN dominiert in Amerika das Internet. Katz, deshalb vor Ort weitgehend auf sich allein gestellt, freut sich über die Kooperation mit der Universität Erfurt. Im nächsten Jahr wird er eine Tagung in New Jersey zum Thema „Einfluss des Handys auf das Lernen und die Jugendkultur“ veranstalten. Klar, dass dann auch der Erfurter Kollege über seine Forschungen berichten wird.



Professor Höflich, Organisator der Tagung, im Gespräch mit Professor Katz aus New Jersey

Erlebnisberichte aus dem Nahen Osten

Internationaler Kongress der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient

Viel Lob für eine „perfekte Organisation“ gab es vom Vorsitzenden der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO) Professor Dr. Günter Meyer für den Lehrstuhl für Westasiatische Geschichte, der den 15. Internationalen Kongress zur gegenwartsbezogenen Forschung und Dokumentation an der Universität Erfurt ausrichtete. „Visionen einer Weltregion“ lautete das Rahmenthema der Tagung, die vom 2. bis 4. Oktober stattfand. „Das Motto verwies dabei auf das besondere geschichtswissenschaftliche Profil der Universität Erfurt, in der nicht nur Deutschland und Europa, sondern darüber hinaus Regionen der Welt wie Westasien erforscht und gelehrt werden“, so die Organisatorin Professor Dr. Birgit Schäßler.

Mehr als 200 Teilnehmer aus Deutschland, Europa, dem Nahen Osten und Nordamerika waren der Einladung der europaweit größten wissenschaftliche Vereinigung für Nahostforschung gefolgt, darunter trotz Ramadan ungewöhnlich viele Vertreter aus dem Nahen Osten selbst. Die Teilnehmer erwartete ein randvolles Programm, in dem renommierte Wissenschaftler aus aller Welt Ergebnisse aktueller Forschungsprojekte präsentierten und Vorträge zum gegenwärtigen Stand der Nahostforschung hielten.

Zum Auftakt gab es eine illustre Journalistenrunde, in der unter der Moderation des Chefredakteurs der Thüringer Allgemeinen Zeitung Sergej Lochthofen über die von neuen Technologien geprägte Berichterstattung im Nahen Osten diskutiert wurde. „In den Medien wird vielfach der Eindruck erweckt, dass die Moslems ein Monopol auf Terror besäßen, Terrorismus und Islam werden vielfach gleichgesetzt“, sagte Ulrich Tilgner, von 2002 bis 2008 Leiter des ZDF-Büros in Teheran und jetzt für das schweizerische Fernsehen tätig. Man dürfe sich das nicht so einfach machen. Auch Bettina Marx, bis zum letzten Jahr ARD-Hörfunkkorrespondentin in Tel Aviv und jetzt für die Deutsche Welle tätig, mahnte die Pflicht der Medien zur Differenzierung an. Araber seien nicht gleich Terroristen und Juden nicht gleich Opfer in dem Konflikt. Platz zur Differenzierung machte Markus Bickel von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung aus. „Je größer die Krise, umso

mehr Platz bietet sich für Differenzierung“, so der ehemalige freie Berichterstatter aus dem krisengeschüttelten Libanon und vom Balkon. Ein wachsende Bereitschaft zur Differenzierung sah auch Loay Mudhoon, Redaktionsleiter von kandahar.de, der vom „medialen Bin Laden-Effekt“ sprach. Gewalt und Radikalisierung bewegten die Öffentlichkeit mehr, stellte Albrecht Metzger mit Unbehagen fest. Der freie Journalist, der u. a. für Stern und ZEIT schreibt, würde selbst in kein Land zur Berichterstattung fahren, in dem er mögliches Entführungsoffer sein könnte. Je mehr man ein Land kenne, umso sicherer werde es für den Berichterstatter, meinte Tilgner. „Gefahr ist relativ und minimierbar“. Man dürfe nicht in Kampfzonen gehen und brauche gute Mitarbeiter vor Ort. Dabei sei es für Frauen nicht mehr oder weniger gefährlich, stellte Bettina Marx fest. Bickel wies darauf hin, dass die Bombenanschläge im Libanon nicht so präsent seien wie in der TV-Berichterstattung dargestellt. Das Interesse wachse im Übrigen, sobald irgendwo Bundeswehrsoldaten stationiert seien. Kritisch wurden in der Diskussion auch die Themen „Manipulation von Bildern“ oder „Embedded-Journalismus“ angesprochen. Eine Prognose zu einem möglichen Krieg im Iran wollte keiner der Beteiligten abgeben. „Das Eskalationspotential“ sei durchaus vorhanden, der Ausgang aber völlig offen. „Die Tatsache, dass ich im Heiligen Land geboren bin, qualifiziert mich nicht zum Propheten“, sagte Loay Mudhoon auf die Frage von Chefredakteur Lochthofen.

In einem weiteren öffentlichen Podium diskutierten Wissenschaftler aus Israel, Dänemark, Russland und Japan mit Birgit Schäßler über die Zukunft der Nah-Ost-Wissenschaften. Die Themen der rund 35 themen- und

länderbezogene Panels und Workshops reichten vom islamischen Fundamentalismus über den Nah-Ost-Konflikt, von iranischer Außenpolitik zu Wirtschafts- und Handelspolitiken im Nahen Osten, von Terrorismus zu sozialen und Jugendbewegungen. Einzelne Länder wie der Libanon, Iran und Jordanien wurden dabei besonders intensiv diskutiert.

Ein künstlerisches Rahmenprogramm aus Musik, Kunst und Filmen rundete den Kongress ab. Dazu gehörten u. a. eine deutsche Premiere von zwei Kurzfilmen des ägyptischen Filmemachers Mohamed Hammad und ein iranischer Film über die musikalische Untergrund-



Prof. Dr. Günter Meyer, Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO), und Prof. Dr. Birgit Schäßler, Lehrstuhlinhaberin Westasiatische Geschichte

bewegung im Iran, bei dem der Filmemacher ebenfalls anwesend war. Eine Fotoausstellung zum „Weltkulturerbe Petra in Jordanien“ von der „Arab Union of Photographers e.V.“ sowie eine Ausstellung von orientalischem Schmuck wurden in der Universitätsbibliothek gezeigt, eine weitere Ausstellung zum „Kontext Nahost“ von Felix Koltermann in den Kongressräumen.

TAGUNGEN

„Den Rahmen gesprengt“

Internationale Tagung zu Anmerkungspraktiken in literarischen Texten

Zum zweiten Mal fand an der Universität Erfurt eine Tagung statt, die sich speziell den Textteilen widmete, die sonst als eher randständig gewertet werden: den sogenannten Marginalien wie Fußnoten, Anmerkungen oder andere Formen des Kommentars. Bereits 2006 trafen sich Geisteswissenschaftler aus Europa und den USA in Erfurt, um über Anmerkungspraktiken in literarischen Texten zu diskutieren. Vom 8. bis 10. Oktober ging die Tagung nun

unter dem Motto „Den Rahmen sprengen“ in die zweite Runde. Auch diesmal konnten die Beiträge wieder vorab im Internet eingesehen werden, so dass dann für die Diskussion und den Austausch in der Tagungsstätte „Kleine Synagoge“ mehr Zeit blieb. Neben Erfurter Literaturwissenschaftlern waren Beitragende aus Deutschland, Ungarn, der Schweiz, den USA, Tschechien und Belgien dabei. Den Eröffnungsvortrag hielt Sabine Mainberger aus Ber-

lin mit dem Titel „Einsicht in Skizzen. Stendhal und andere Zeichner“. Die Veranstaltung wurde vom Promotionszentrum der Philosophischen Fakultät finanziell unterstützt und von Sabine Zubarik (Erfurt) und Bernhard Metz (FU Berlin) organisiert.

Campus@service
www.amrandebemerkt.de

Zur Aktualität der Alltagsgeschichte

Wissenschaftler diskutierten über „Alltag“ in transnationaler Perspektive

Am 31. Oktober ging Professor Dr. Alf Lütke in den Ruhestand, und die „Arbeitsstelle Historische Anthropologie“ stellte nach beinahe zehnjähriger erfolgreicher Arbeit an der Universität Erfurt den Betrieb ein. Sie hat in Zusammenarbeit mit der weltregional ausgerichteten Erfurter Geschichtswissenschaft alltagsgeschichtliche Konzepte auch auf ihre Tragfähigkeit in außereuropäischen Kontexten oder Europa provinzialisierenden Perspektiven befragt. In diesem Zusammenhang fand vom 24. bis 25. Oktober im Internationalen Begegnungszentrum der Universität Erfurt (IBZ) die Konferenz „Everyday Life in Transnational Perspective: Alltagsgeschichte Revisited“ statt. Die Konferenzteilnehmer diskutierten da-



bei über den Ort der Alltagsgeschichte in den gegenwärtigen Theoriedebatten und fragten nach dem heuristischen Potential dieses Ansatzes. Dazu wurde in vier Kernbereichen das Konzept „Alltag“ in transnationaler Weise an neueren Frage- und Problemstellungen erprobt: erstens im thematischen Feld

„Alltag und koloniale Erfahrung“, zweitens im Bereich „Alltag in totalitären Gesellschaften und seine Aufarbeitung“, drittens im Feld „Alltag und Ausnahmezustand“ und viertens anhand neuer Erkenntnisse im traditionellen Forschungsfeld der Alltagsgeschichte „Herrschaft als soziale Praxis: Zählen, Vermessen, Regulieren, Kategorisieren“. Die Konferenz widmete jedem dieser Felder eine eigene Sektion und diskutierte Beispiele aus Surinam und Französisch-Guyana, Chile, Polen, dem frühneuzeitlichen Italien, dem Kaiserreich und dem nationalsozialistischen Deutschland.

Professor Lütke bleibt der Universität Erfurt als Honorarprofessor erhalten.

Aufnahme – Integration – Beheimatung

Tagung zur Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verloren Millionen Menschen in Mittel- und Osteuropa ihre bisherige Heimat. Was in der DDR verharmlosend mit „Umsiedlung“ und „Evakuierung“ bezeichnet wurde, bedeutete in Wirklichkeit unbeschreibliches Leid für Vertriebene und Flüchtlinge. Der Prozess der Vertreibung und die Integration in die Ankunftsgesellschaft überschritten dabei nationale und ethnische Grenzen, so dass die Beschäftigung mit der Problematik nicht bei einer rein „deutschen Sichtweise“ stehen bleiben darf. Eine wissenschaftliche Tagung der Katholisch-Theologischen Fakultät vom 7.

bis 8. November, veranstaltet von der Forschungsstelle für Kirchliche Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Kirchengeschichte in Erfurt, wandte sich diesem Themenkomplex zu und behandelte aus unterschiedlichen Perspektiven die Integration und Beheimatung der Vertriebenen. Die beiden christlichen Kirchen und deren kirchlichen Bezugfelder standen dabei im Mittelpunkt. Es zeigte sich deutlich, dass die Kirchen bzw. die kirchliche Zugehörigkeit für eine „Beheimatung“ der Vertriebenen von kaum zu unterschätzender Bedeutung waren. Eine wirkliche „Integration“ in die vorhandene Gesellschaft

erwies sich jedoch vor allem in der SBZ/DDR als problematisch, weil dies auch eine Identifikation mit dem totalitären Staat bedeutet hätte. Die Komplexität des Themas zeigte deutlich, dass die „Aufarbeitung“ und wissenschaftliche Durchdringung der Problematik, trotz des bisher gelaufenen wissenschaftlichen Prozesses, noch lange nicht als abgeschlossen gelten kann und auch zukünftig des wissenschaftlichen internationalen Dialogs bedarf, dem sich auch die Erfurter Forschung weiter widmen will.

Absolut anders

Besonderes Willkommen zum Wintersemester 2008/2009



Postkarten-Aktion mit individuellem Foto-Motiv und Spruch: Die Studierenden konnten sich eine persönliche Karte erstellen lassen.



Willkommensaktion der AG Marketing: Mit dabei u. a. Christina Schulz, Anja Traute, Sophie Trautmann und Sebastian Risse

Auf ganz spezielle Art wurden erstmals zu Beginn dieses Wintersemesters die Studienanfänger von Studenten und Studentinnen der Universität Erfurt in der „glassbox“ begrüßt. Aus frischen Ideen hatten dafür die Mitglieder der AG Marketing – fünf Studierende der Kommunikations- und Staatswissenschaft und die Marketingverantwortliche der Uni – während der Semesterpause zahlreiche Aktivitäten auf die Beine gestellt. Vom 6. bis 22. Oktober präsentierten sie diese in der „glassbox“ als Willkommensaktion insbesondere für den studentischen Nachwuchs, aber auch für Studierende höherer Semester.

Den kommunikativen Rahmen der in der Studieneinführungswoche gestarteten Aktion bildete die von Studierenden der Universität Erfurt selbst entwickelte Marketing-Kampagne „Ich mag meine Uni, weil...“. So konnten sich die Besucher in der „glassbox“ ablichten lassen – für ihre eigene Postkarte mit indi-

viduellem Foto-Motiv zur Kampagne. Damit bekamen sie einen ganz besonderen und persönlichen Gruß von ihrer Uni für ihre Freunde und Verwandten zuhause. Das Angebot stieß auf sehr großes Interesse und nicht nur die Erstsemester – von den „Alteingesessenen“ auch liebevoll „Erstis“ genannt – machten davon regen Gebrauch. Außerdem erhielten die neuen Studierenden erstmals Uni-Willkommens-taschen mit verschiedenen nützlichen Dingen. Hierzu gehörte zum Beispiel das von Studierenden für Studierende entwickelte „Lexikuni“. Dessen erste Auflage enthält neben Informationen zur Uni und ihren studentische Gruppen auch einen Wegweiser durch den akademischen Abkürzungsdschungel. In der für die Aktion in der „glassbox“ eingerichteten „Café-Cola-Lounge“ mit gastronomischer Betreuung durch den Studentenclub Uni-k.u.m. ließ es sich bei Café und erfrischenden Getränken wunderbar chillen und miteinander ins Gespräch kommen.

Pünktlich zum Semesterbeginn am 13. Oktober fand in der speziell dafür dekorierten Studentenzentrum Engelsburg die von den Studierenden organisierte „absolut frisch“-Party statt. Hier wurden zahlreiche „Frischlinge“ in das Studentenleben außerhalb des Uni-Campus eingeführt.

Am 22. Oktober, dem Tag der Feierlichen Immatrikulation, rundete eine in Kooperation mit der Tourismus Gesellschaft Erfurt erstmals für die Studienanfänger der Uni und ihre Familien angebotene Stadtführung die Willkommensaktion ab. Die ca. zweistündige Führung durch die historische Innenstadt traf mit etwa 250 Teilnehmern auf eine sehr positive Resonanz.

Campus@service

Fernsehbeitrag vom Hochschulfernsehen „UNIcut“ unter: www.uni-erfurt.de/unicut (Archiv Oktober 2008)

Erstsemesterbefragung zu den Studieneinführungstagen

Über 1.000 ausgefüllte Fragebögen

Die Studieneinführungstage bildeten den passenden Rahmen, den Erstsemester-Studierenden einige Fragen zu ihrer Entscheidung für ein Studium an der Universität Erfurt zu stellen. Dazu übergaben die studentischen Tutoren während der Gruppenarbeit die Unterlagen zur Erstsemesterbefragung an

ihre Schützlinge zur Beantwortung. Bei ihrem Besuch in der „glassbox“ brachten die STET-Tutoren insgesamt mehr als 1.000 ausgefüllte Fragebögen mit. Diese gilt es in den nächsten Wochen auszuwerten. Aus den Antworten auf solche Fragen, wie die Studierenden auf die Uni Erfurt und ihr Studienangebot

aufmerksam geworden sind, warum sie sich für ein Studium hier entschieden haben und wann die Entscheidung fiel, sollen wichtige Erkenntnisse für die Ausrichtung des Hochschulmarketing und für künftige Marketing- und Werbemaßnahmen der Uni Erfurt abgeleitet werden.

„Das Fremde – Faszination und Bedrohung“

Ringvorlesung im Sommersemester 2008

Fremde Wirtschaftswelten – Interkulturalität im Geschäftsleben zwischen Ostasien und Deutschland

Das alte Sprichwort „Andere Länder – andere Sitten“ trifft auch in der Wirtschaftswelt zu. Bei der Ringvorlesung am 10. Juni im Rathausfestsaal stellte Professor Dr. Michael Wagner vom Fachbereich Verkehrs- und Transportwesen der Fachhochschule Erfurt Beispiele der asiatischen Mentalität vor, die sich von der europäischen Tradition häufig unterscheidet: So steht die Zahl Vier in Asien für den Tod und wird demnach auf keinem Nummernschild zu finden sein. Die Farbe Rot wird mit dem Glück in Verbindung gebracht. Weiß in Verbindung mit Gelb verweist auf etwas Unheilvolles und steht für das Begräbnis. Ein geschäftlicher Brief nach Asien sollte also niemals in einem weißen oder gelben Umschlag stecken, sagte Wagner. Zudem ist in der östlichen Welt direkter Blickkontakt zu vermeiden, im Gegensatz zu Europa steht er in Asien für Respektlosigkeit und Provokation. Als absoluter Fauxpas gilt es, sich die Visitenkarte in die Hosentasche zu stecken, das „wertvolle Papier“ soll mit beiden Händen entgegengenommen und pfleglich behandelt werden. So darf unter keinen Umständen eine Notiz auf die Visitenkarte geschrieben werden. Im Restaurant sollte auf das Schnippen oder Heranwinken des Kellners verzichtet werden, genauso ist lautstarkes Naseputzen untersagt. Während einer Verhandlung sollten die Fußsohlen gerade nebeneinander und fest auf dem Boden stehen. Ein Geschäftstermin kann in Asien einige Stunden dauern, denn dort heißt es nicht „Zeit ist Geld“, sondern „Zeit ist Zeit“. Insgesamt können die Asiaten als „exzessiv harmoniebedürftig und absolut konfliktscheu“ bezeichnet werden, so der Referent Wagner.

Bringt die Globalisierung globale Verständigung?

„Was die Weltwirtschaft angeht, so ist sie verflochten“, sagte der Schriftsteller Kurt Tucholsky zu seiner Zeit. Mit diesem Zitat stimmte der Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Klaus Merforth von der Fachhochschule Erfurt seine Gäste am 17. Juni auf die Fragestellung „Bringt die Globalisierung globale Verständigung?“ ein.

„Das Wort Globalisierung bedeutet die Zunahme internationaler Produktions-, Arbeits- und Finanzbeziehungen“, sagte Merforth. Die globale Verständigung beziehe sich nicht nur auf die Wirtschaft, sondern auch auf Bereiche wie Kultur, Politik und Sport. So seien auch die Fußballweltmeisterschaften oder die EXPO Veranstaltungen, die die Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammenbringen. Zudem ging er auf die Wirtschaftsfaktoren Verfügbarkeit, Präferenzen und Preisunterschiede beim internationalen Handel ein. Mit dem Wort Verfügbarkeit sei gemeint, dass fehlende Produkte aus anderen Ländern importiert und eigene überschüssige Ware in andere Länder exportiert werden sollen. Unter Präferenzen versteht der Wirtschaftswissenschaftler die Nachfrage nach einem bestimmten Produkt, denn die entscheidet wie viel von diesem Produkt hergestellt wird.

Warum Kinder fremdeln – Die Rolle von Neugier und Angst beim Aufwachsen des Kindes

Ein sechs Monate altes Kind sitzt im Publikum des Erfurter Rathausfestsaaus und lauscht neugierig dem Vortrag „Warum Kinder fremdeln – Die Rolle von Neugier und Angst beim Aufwachsen eines Kindes“ von Professor Dr. Bärbel Kracke. Ein acht Monate altes Kind würde dagegen mit dem Gefühl der Angst reagieren und weinen, erklärte die Entwicklungs- und Erziehungspsychologin der Universität Erfurt am 24. Juni. Dies liege an dem weltweiten Phänomen des Fremdels bei Kindern im Alter von 8-10 Monaten. In diesem Zeitraum wird der Bewegungsradius der Kleinen immer größer, denn sie können nun krabbeln und ihre Umwelt erkunden. Doch dies birgt auch mehr Gefahren, weiß Kracke. Der Schreckensmoment in neuen Situationen soll die Kinder also schützen, denn sie haben gelernt, dass sich Vorsicht lohnt, um wenig unangenehme Erfahrungen zu machen. Neben den motorischen Fähigkeiten entwickelt sich also auch das Gehirn. Es lernt sich an Begebenheiten zu erinnern und sie einzuordnen. Durch die Erinnerungen bilden sich dann Erwartungen und Vorstellungen aus. Daher erwartet das Kind das allabendliche Gute-Nacht-Lied, und wenn diese Erwartung nicht erfüllt wird, bekommt

es Angst und fängt an zu weinen, da es sich einer neuen unerwarteten Situation gegenüber sieht. Deswegen sollten die Eltern oder eine andere Bezugsperson dem Kind bei neuen Erfahrungen beistehen und ihm so Sicherheit geben.

Der Fremde im Islam – Zwischen Toleranz und Satanisierung

„Der Islam begann als ein Fremder, und als ein Fremder wird er wiederkehren, so wie er begann“, zitierte der Islamwissenschaftler Professor Dr. Jamal Malik den Ausspruch des Propheten Mohamed. Im Rahmen der Ringvorlesung präsentierte er den Zuhörern im Rathausfestsaal am 1. Juli das Thema „Das Fremde im Islam – Zwischen Toleranz und Satanisierung“. Während der Zeitreise durch die Geschichte des Islams merkte er an, dass die Muslime zu Beginn eine Minderheit, also Fremde, waren. Dies sei auch der Grund, weshalb die Anhänger des Islams nach Medina zogen, um dort ihren Glauben frei zu leben. Hier beginnt auch die islamische Zeitrechnung im Jahr 622, erklärte Universitätsprofessor Malik. Auch wenn die Glaubenslehre des Islams immer populärer wurde, so bleibe die Übersiedlung ein gängiges Motiv innerhalb des Islams, denn viele Gläubige verließen ihre Gemeinschaft, um ihren Glauben nach ihrer Fassung zu leben. Durch diese Uneinigkeit über die richtige Auslegung der islamischen Glaubenslehre existierten verschiedene Ansichten nebeneinander. Dies bahnte auch den Weg für mehr Toleranz vor allem gegenüber Buchreligionen wie das Judentum und das Christentum. So wurde die soziale Stellung der Nicht-Muslime geschützt, betonte der Referent. Dies sei eher von pragmatischem Interesse als religiös motiviert gewesen. Dennoch habe es viel Interesse an der Geschichte anderer Religionen gegeben, aber auch Misstrauen, denn die eigene Religion wurde dennoch als die einzig Wahre angesehen. Neben dem Toleranzgedanken gab es auch immer wieder den Wunsch nach Abgrenzung, das heißt, viele Muslime wollten sich bewusst von Gesellschaften ohne feste Ideale lösen, um so den eigenen Glauben zu erneuern.

Kristin TEPPER

„Über das Glück“

Ringvorlesung im Wintersemester 2008/2009



Die Professoren Brodersen und Wagner freuen sich über die neue Ringvorlesung zum Thema Glück.

„Glück ist, was einen überkommt, ein relativ kurzzeitiger Gefühlszustand, der überraschend eintritt“, so Professor Dr. Wolf Wagner von der Fachhochschule Erfurt, einer der beiden Organisatoren der nunmehr 17. Öffentlichen Ringvorlesung, zu der Universität und Fachhochschule im Wintersemester gemeinsam einladen. Der Glücksbegriff unterscheidet sich vom Zufriedenheitsbegriff, der eher einen „Dauerzustand“ kennzeichnet, pflichtet Professor Dr. Kai Brodersen, Präsident der Universität Erfurt, bei. Brodersen hat den Einführungsvortrag der Reihe „Über das Glück“ gehalten und sich am 14. Oktober im Rathausfestsaal speziell zum Thema **„Über das Glück, eine Universität zu leiten“** geäußert. Über das Verhältnis von **„Glück und Zufriedenheit“** referierte am 21. Oktober Professor Wagner im Auditorium des HELIOS Klinikums, das in diesem Semester wieder als Kooperationspartner gewonnen werden konnte.

In insgesamt 15 Veranstaltungen werden Experten die unterschiedlichsten Facetten des Themas „Glück“ aus ihrer jeweiligen Fachsicht diskutieren. Vom „Gartenglück“ über das „Glücksspiel“ bis zum Glück in der Partnerschaft, in der Kunst oder in der Mathematik reicht dabei die Palette.

Seit mehr als 8 Jahren veranstaltet die Universität Erfurt Ringvorlesungen zu Themen der Zeit. Adressat der Vorlesungsreihe ist ein breiteres, also nicht ausschließlich akademisches Publikum aus Stadt und Region. Die Reihe ist zu einem festen Bestandteil der öffentlichen Darstellung der Universität geworden. Gleichzeitig sind die Vorlesungen Lehrveranstaltungen im Studienbereich Studium Fundamentale.

Macht Glück glücklich?

Zum Thema „Macht Glück glücklich?“ referierte Professor Dr. Wilhelm Schmid am 28. Oktober im Erfurter Rathausfestsaal. Wilhelm Schmid ist freier Philosoph und Autor, der erfolgreiche Bücher über die Lebenskunst schreibt. Er lebt in Berlin, lehrt als außerplanmäßiger Professor Philosophie an den Universitäten in Erfurt und Tiflis/Georgien.

Einfach nur glücklich sein: offenbar ein schwieriges Unterfangen. Wilhelm Schmid denkt darüber nach, was unser Glück ausmacht, was die Philosophie dazu beitragen kann und was wir persönlich tun können und müssen. Es geht um die geistige Haltung, die wir dem Leben gegenüber einnehmen: die Kunst, neben den Höhen auch die Tiefen des Lebens anzunehmen, und das Erkennen von Sinn und Zusammenhängen mit allen Sinnen.

Im überfüllten Rathausfestsaal nimmt Schmid auf einem großen, gepolsterten Stuhl Platz. Seine Worte sind klar und deutlich, sofort zieht er das Publikum in seinen Bann. Alle hören aufmerksam zu. Die Studenten schreiben fleißig mit, Schmid empfiehlt ihnen eine wissenschaftliche Arbeit über Glück zu schreiben, denn die gibt es bisher noch nicht. „Glück ist zunächst nur ein Wort, entscheidend ist, was wir uns darunter vorstellen“, so Schmid zu Beginn seiner Vorlesung. In seiner Vorstellung gibt es drei Formen des Glücks: das „Zufallsglück“, das „Wohlfühlglück“ und das „Glück der Fülle“.

Unter „Zufallsglück“ versteht Schmid „nicht selbst gemachtes Glück“, es bringt immer Angenehmes und Gutes mit sich. Allerdings seien die Menschen nicht machtlos gegenüber dem „Zufallsglück“: Manchmal muss man anderen nur sagen, dass man sich etwas wünscht, dann ist die Chance auch größer, dass sich das Glück einstellt. Wer dann einen günstigen Zufall erlebt hat, sei es ein Lottogewinn oder der Traumpartner, muss aufpassen, denn „dann geht die Arbeit erst richtig los“, ist sich Schmid sicher.

Menschen stellen sich unter Glück in der Regel etwas Positives vor, „man fühlt sich damit wohl“, weiß Schmid.

Das prägt auch die zweite Form von Glück: Das „Wohlfühlglück“. Es ist zeitlich begrenzt, meist stellt es sich nur für eine kurze Zeit ein, und ist sogar neurobiologisch messbar, und zwar durch Endorphine. Diese sind laut Schmid „Drogen, die wir in uns tragen“, sie entstehen, wenn wir uns wohl fühlen. Die Menschen können viel für dieses Glück tun, es liegt in ihrer Hand, sie müssen nur überlegen, was ihnen gut tut – das kann eine heiße Tasse Kaffee sein, ein guter Film, ein vertrautes Gespräch oder entspannende Wellness. Allerdings ist auch beim „Wohlfühlglück“ Vorsicht angesagt, denn „wer zu viel ‚Wohlfühlglück‘ genießt, wird abhängig oder unglücklich“. „Hören Sie auf ihren Körper“, rät Schmid dem Publikum, „er signalisiert ihnen ‚Auszeit‘, wenn es zu viel wird.“

Das „Glück der Fülle“ integriert die Gegensätze des Lebens, es hängt von unserer geistigen Einstellung ab. „Das Leben kann uns nicht immer geben, was wir haben möchten“, erklärt Schmid. Die Menschen werden in ihrem Leben von Schmerz geprägt, „er orientiert uns, und nicht die Lust“. Deshalb können wir auch nicht darauf verzichten. Schmerz und Leid zu akzeptieren, bringt eine gewisse Heiterkeit mit sich – dieses Glück macht uns glücklich!

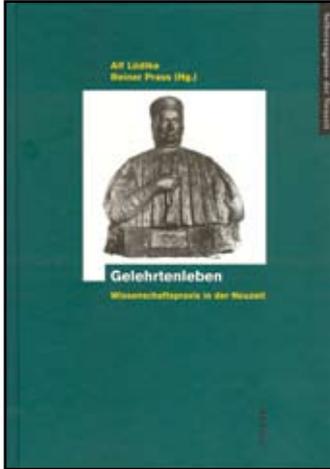


Lebenskunstphilosoph Prof. Dr. Wilhelm Schmid fragt „Macht Glück glücklich?“

Das begeisterte Publikum dankt Schmid am Ende seines Vortrags mit einem tosenden Beifall. Die Zuhörer im Rathausfestsaal wirken zufrieden und irgendwie auch glücklich. Eine Besucherin bringt es auf den Punkt: „Das war so ein fantastischer Vortrag, der lässt gar keine Fragen offen.“

VERÖFFENTLICHUNGEN

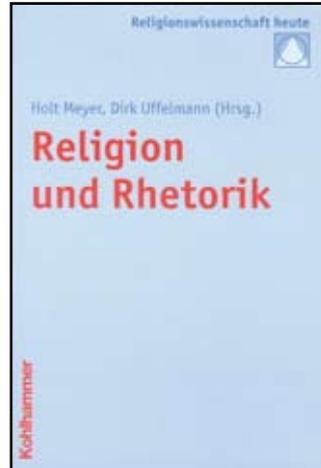
Philosophische Fakultät



Alf Lüdtke / Reiner Prass
(Hrsg.)

Gelehrtenleben: Wissenschaftspraxis in der Neuzeit

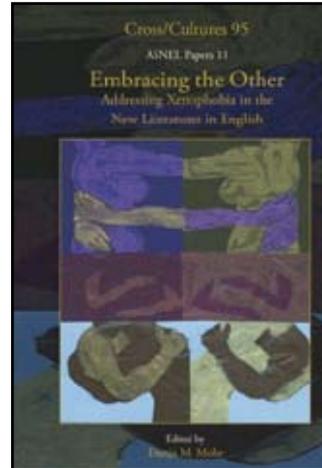
Böhlau Verlag, 2008, 280 S.,
ISBN 978-3412219062, 37,90
EUR



Holt Meyer / Dirk Uffelmann
(Hrsg.)

Religion und Rhetorik

Kohlhammer, 2007, 332 S.,
ISBN 978-3170194199, 39,80
EUR



Dunja M. Mohr (ed.)

Embracing the Other: Addressing Xenophobia in the New Literatures in English (ASNEL Papers vol. 11), Cross/Cultures Series vol. 95

Rodopi, 2008, 341 S., ISBN
978-9042023772, 72,00 EUR

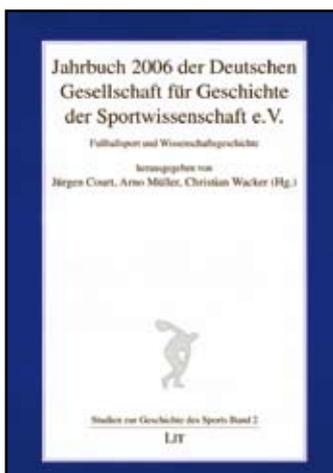


Alf Lüdtke / Michael Wildt
(Hrsg.)

Staats-Gewalt: Ausnahmezustand und Sicherheitsregimes

Wallstein Verlag, 2008,
352 S., ISBN 978-3835302389,
20,00 EUR

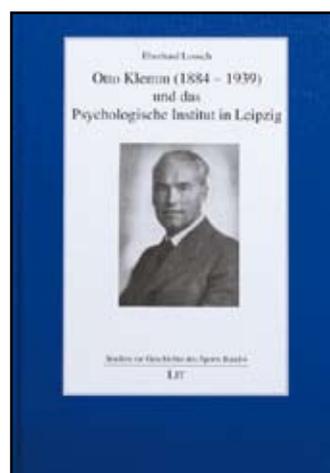
Erziehungswissenschaftliche Fakultät



Jürgen Court / Arno Müller /
Christian Wacker (Hrsg.)

Jahrbuch 2006 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e.V.

Lit-Verlag, 2007, 174 S., ISBN
978-3825806743, 24,90 EUR



Eberhard Loosch

Otto Klemm (1884-1939) und das Psychologische Institut in Leipzig

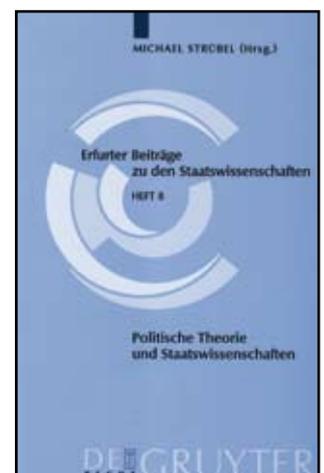
Lit-Verlag, 2008, 160 S., ISBN
978-3825809812, 24,90 EUR



Enrico Schöbel

Steuerehrlichkeit

Haag und Herchen, 2008,
354 S., ISBN 978-3898465328,
39,80 EUR



Michael Strübel (Hrsg.)

Erfurter Beiträge zu den Staatswissenschaften Heft 8: Politische Theorie und Staatswissenschaften

Gruyter, 2008, 140 S., ISBN
978-3899494785, 36,95 EUR

Staatswissenschaftliche Fakultät

VERÖFFENTLICHUNGEN

Max-Weber-Kolleg

Katholisch-Theologische Fakultät



Matthias Jung

Einheit in Vielheit? Europas kulturelle Identität als Forschungsaufgabe

Berliner Wissenschafts-Verlag, 2008, 104 S., ISBN 978-3830515432, 18,90 EUR



Zoltán Hidas

Entzauberte Geschichte: Max Weber und die Krise des Historismus

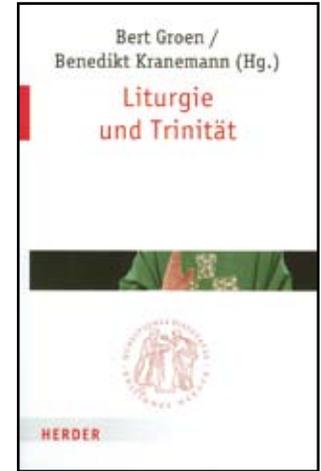
Peter Lang, 2004, 158 S., ISBN 978-3631529317, 36,20 EUR



Jürgen Manemann

Über Freunde und Feinde: Brüderlichkeit Gottes

Topos Taschenbücher, 2008, 111 S., ISBN 978-3836706568, 7,90 EUR

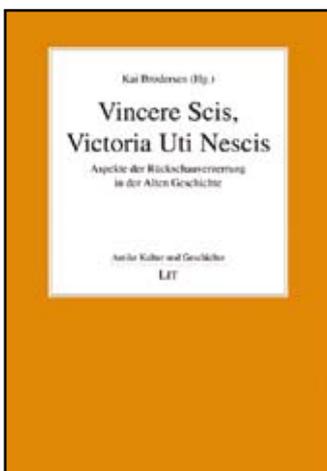


Bert Groen / Benedikt Kranemann (Hrsg.)

Liturgie und Trinität

Herder, 2008, 288 S., ISBN 978-3451022296, 28,00 EUR

Philosophische Fakultät



Kai Brodersen (Hrsg.)

Vincere Scis, Victoria Uti Nescis: Aspekte der Rückschauverzerrung in der Alten Geschichte

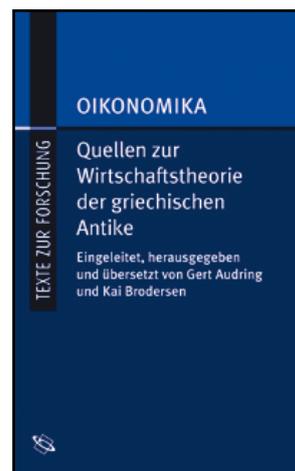
Lit-Verlag, 2008, 128 S., ISBN 978-3825813246, 19,90 EUR



Christiane und Kai Brodersen (Hrsg.)

Ein Enchiridion oder Handbüchlein geistlicher Gesänge und Psalmen (Erfurt 1524)

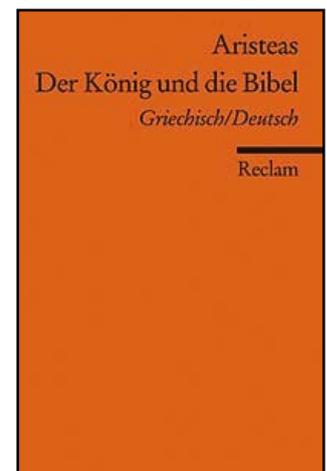
Kartoffeldruck Verlag, 2008, 107 S., ISBN 978-3939526032, 6,00 EUR



Gert Audring / Kai Brodersen

Oikonomika: Quellen zur Wirtschaftstheorie der griechischen Antike

WBG, 2008, 250 S., ISBN 978-3534217250, 29,90 EUR



Kai Brodersen (Gr./Dt. Hrsg. u. Übers.)

Aristeas: Der König und die Bibel

Reclam, 2008, 228 S., ISBN 978-3150185766, 6,80 EUR

Thyssen-Stiftung fördert Forschungszentrum Gotha

200.000 Euro für Fortschreibung des Stipendienprogrammes bewilligt

Die Fritz Thyssen Stiftung fördert für zwei weitere Jahre das Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt mit insgesamt 200.000 Euro. „Damit ist gewährleistet, das bewährte Herzog-Ernst-Stipendienprogramm weiterhin erfolgreich fortzuführen“, begrüßt der neue Direktor Professor Dr. Martin Mulso das Engagement der Stiftung, und dankt zugleich seinen Vorgängern Professor Dr. Gunther Mai und Professor Dr. Peer Schmid für die erfolgreiche Einwerbung dieser Fördermittel.

Die vormalige Herzogliche Bibliothek auf Schloss Friedenstein in Gotha beherbergt mit ca. 570.000 Medieneinheiten eine der bedeutendsten Sammlungen alter Drucke und Handschriften in Deutschland. Das interdisziplinär

ausgerichtete Forschungsprogramm „Herzog-Ernst-Stipendien der Fritz Thyssen Stiftung“ an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha unterstützt seit 2004 die weitere wissenschaftliche Erschließung und Bearbeitung dieser Bestände. Die Forschungsschwerpunkte liegen hierbei auf den Themenbereichen Kulturgeschichte der höfischen Gesellschaft in Deutschland und Europa, Wissens- und Wissenschaftskulturen sowie Wege und Verfahren des Kulturtransfers. Dazu kommen die Bereiche Rezeption und Geschichte der europäischen Literaturen, Geschichte der Religionskulturen des klassischen Altertums, des Protestantismus und des Islam, Philosophie und Literatur der deutschen und europäischen Aufklärung sowie

Heterodoxie, Dissidenz und Subversion 1650-1750.

Das Stipendienprogramm unterstützte von 2004 bis heute insgesamt 83 Stipendiaten mit ihren Projekten, aus denen bereits zahlreiche wissenschaftlich relevante Veröffentlichungen hervorgegangen sind. Für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit den Gothaer Beständen werden erneut ab dem 1. März 2009 Doktoranden-Stipendien und Postdoc-Stipendien sowie Kurzzeit-Stipendien an internationale Nachwuchswissenschaftler vergeben.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/forschungszentrum-gotha

Forschungszentrum Gotha eröffnet

Einzug ins Pagenhaus noch in diesem Jahr

Mit einem Festakt am 9. Oktober wurde das Forschungszentrum Gotha (FGE) auf Schloss Friedenstein offiziell eröffnet.

Er sei froh, Gotha als starke Säule der Forschung zu haben, betonte Universitätspräsident Brodersen in seiner Ansprache. „Ein besonderer Tag, auf den wir lange gewartet haben“, freute sich auch der Gothaer Oberbürgermeister Knut Kreuch, denn das Forschungszentrum werde zum Glanz der Stadt beitragen. Er dankte den jungen Menschen, die seit 2004 in den Beständen der Bibliothek geforscht haben. Die Leiterin des Bereichs Gotha der Universitäts- und Forschungsbibliothek, Dr. Kathrin Paasch, erhofft sich nun einen weiteren Aufschwung in der Nutzung der bedeutenden Altbestände. „Eine historische Bibliothek ist nur lebendig, wenn sie Leserinnen und Leser hat“.

Der seit 1. Juli im Amt befindliche Direktor Professor Dr. Martin Mulso will in Gotha eine „Arbeits- und Begegnungsstätte für Frühneuezeitstudien mit internationaler Ausstrahlungskraft“ schaffen. Eine wichtige Aufgabe wird es dabei sein, in enger Zusammenarbeit mit der Forschungsbibliothek Gotha die reichhaltigen Buch- und Handschriften-Bestände der ehemals

herzoglichen Sammlungen zu erschließen und in die wissenschaftliche Diskussion zu integrieren. Die Gothaer Bestände haben Mulso von der Rutgers University New Brunswick in die thüringische Residenzstadt gelockt. „Die Entdeckungsmöglichkeiten haben mich gereizt“. Einzelne Aspekte der Geistes- und Kulturgeschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts sollen im Zentrum der Forschung stehen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung und Praxis von Wissens- und Gelehrtenkulturen in der Frühen Neuzeit. Unter Leitung von Mulso wird in Gotha ein Graduiertenkolleg installiert, das sich mit der Untergrundkommunikation in der Frühaufklärung beschäftigt. „International besetzte Tagungen, Vorträgerenommierter Wissenschaftler sowie eine Sommerschule sind weitere Aktivitäten, die dazu beitragen werden, Schloss Friedenstein zunehmend zu einem Ort der Frühneuezeitforschung zu machen“, ist Mulso überzeugt.

Noch in diesem Jahr soll das Domizil des FGE, das im östlichen Teil von Schloss Friedenstein gelegene historische „Pagenhaus“, bezogen werden. Durch Probleme in der Finanzierung und ein plötzlich aufgetretenes Bauloch im Erdgeschoss war es zu Bauverzögerungen gekommen. Das 1779 unter der



Arbeiten eng zusammen: Prof. Dr. Martin Mulso, Direktor des Forschungszentrums Gotha, und Dr. Kathrin Paasch, Direktorin der Forschungsbibliothek Gotha

Leitung des Gothaer Baumeisters Johann David Weidner errichtete Gebäude beherbergte neben der Wachstube verschiedene Werkstätten. Nach Abschluss der Sanierung soll das Forschungszentrum in der ersten Etage Büros und einen Seminarraum erhalten. Im oberen Stockwerk soll an der Perthes-Sammlung geforscht werden, für die sich das Forschungszentrum mitverantwortlich fühlt. 1,08 Mio. Euro kostet der Ausbau des Pagenhauses.

Liturgiereform in kulturellen Kontexten

Erfurter Nachwuchswissenschaftler in Polen

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat die katholische Kirche eine weitreichende Reform ihres Gottesdienstes durchgeführt. Obwohl diese Reform immer wieder untersucht worden ist, fehlt bislang ein Vergleich des Reformverlaufs in den verschiedenen Ortskirchen und eine Untersuchung der Institutionen dieser Reform. Die Facharbeitsgemeinschaft der deutsch-sprachigen Liturgiewissenschaft (AKL) hat sich vom 1. bis 5. September in Kamień Śląski in der Nähe von Oppeln mit „Liturgie in kulturellen Kontexten – Messbuchreform in europäischen Ortskirchen des 20. Jahrhunderts“ beschäftigt. Die Organisation der Tagung lag beim derzeitigen Vorsitzenden der AKL, Professor Dr. Benedikt Kranemann.

Auch wenn die weltkirchlichen Vorgaben für die Reformen dieselben waren, verliefen diese etwa in Deutschland, Polen, der Schweiz und Frankreich nicht nur sehr unterschiedlich, sondern

zeigten auch langfristig unterschiedliche Auswirkungen. Ist beispielsweise in Polen bis heute ein geradezu ungebrochenes Verhältnis von Liturgie und „Volksfrömmigkeit“ zu beobachten, so prägen in der Schweiz eine grundlegende Skepsis gegenüber kirchenamtlichen Vorgaben und ungeklärte Fragen der Ämterstruktur die Reform und ihre Wirkungsgeschichte. Möglicherweise liegen hier beispielsweise Ursachen für eine heute sehr unterschiedliche Gottesdienstpraxis der Kirchenmitglieder. Gleiches gilt mit Blick auf das kirchlich-kulturelle Umfeld der Reform. In Polen bremste u. a. die staatliche Zensur die Reformprojekte, in Frankreich Spannungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen, die bis in die Französische Revolution zurückgeführt werden können. Mit Blick auf die Instanzen und Prozesse der jüngsten Liturgiereform konnte zum einen die Bedeutung der kreativen Rezeption der Tradition durch das kirchliche Leitungsamt untersucht

werden; zum anderen zeigte sich, dass weniger organisatorische Fragen als die Positionierungen zu Ordnung und Freiheit, innerkirchlichem Pluralismus und dem Verhältnis von Welt- und Ortskirche entscheidend waren. Vorträge zur Rezeption spätantiker Liturgien und ihrer normativen Bedeutung für die Reformen, zur Eucharistie in der Perspektive postmoderner Anthropologie, über Liturgie zwischen Skript und Performance sowie das Verhältnis von Liturgie und Gegenwartskultur ergänzten das Themenspektrum. An der Tagung nahm eine Reihe Erfurter Nachwuchswissenschaftler teil, die eigene Arbeitsprojekte vorstellen konnten. Die Veranstaltung diente auch dem Austausch zwischen deutschen und polnischen Liturgiewissenschaftlern, der zukünftig in Erfurt intensiviert werden soll.

Textiles im Kirchenraum

Internationale Theologisch-Kunsthistorische Studienwoche

Zum zwölften Mal fand in diesem Jahr die Internationale Theologisch-Kunsthistorische Studienwoche im Franz Hitze Haus, Münster, statt, die u. a. vom Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät mitveranstaltet wird.

Jahr für Jahr treffen sich Theologen, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger, Restauratoren und interessierte Laien aus ganz Europa, um Themenfelder zwischen Liturgie und Kunst zu diskutieren. Vom 8. bis 12. September standen „Gewänder und Textilien in Gottesdienst und Kirchenraum“ im Mittelpunkt: Tücher, Stoffe, Fahnen, Teppiche, Paramente.

Liturgische Gewänder entwickeln sich erst ab dem 4. Jahrhundert, erfahren dann aber rasch über eine rein funktionale Bedeutung hinaus verschiedene allegorische Deutungen. Seit dem Frühmittelalter und Amalgar von Metz hat sich ein Interpretationssystem entwickelt, das bis weit in die Neuzeit hinein eine vielfältige Rezeption erfahren hat. Auch als der Bestand an Gewändern

längst feststand, erfuhren diese immer neue Deutungszuschreibungen. Zudem hat sich auch noch in der Neuzeit der Umgang mit den Gewändern im Zusammenspiel mit Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche immer wieder verändert. Das gilt noch für die jüngste Zeit: Galt Ende der 1960er Jahre das liturgische Gewand als antiquiert, stößt es heute auf ein neues Interesse nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch bei Gegenwartskünstlern, Galeristen und nicht zuletzt in Kirchengemeinden, wie das große Interesse an der Münsteraner Tagung zeigte. Dies ist u. a. die Konsequenz einer zunehmend visuellen Gegenwartskultur. Dass Verhüllungen von Kunstwerken und Bildern in der Liturgiegeschichte eine große Rolle gespielt haben und etwa ein gotischer Kirchenraum vom Nebeneinander von Verhüllen und Zeigen geprägt war, kommt erst langsam wie-

der ins Bewusstsein. Heute wird das Verhüllen, nicht zuletzt durch Arbeiten von Christo, als Grundkonstante in Theologie und Gegenwartskunst wiederentdeckt. Anders verhält es sich bei den Hunger- oder Fastentüchern, die ganze Raumzonen zu bestimmten Kirchenjahreszeiten verhängen konnten und schon länger wieder en vogue sind. Die Münsteraner Tagung sichtete textliche und textile Quellen und konnte für die Geschichte, aber auch die gegenwärtige Praxis zahlreiche neue Fragen formulieren. Deutlich wurde, dass Textilien für Liturgie und Frömmigkeit keineswegs marginale Bedeutung besitzen.



Campus@service

www.uni-erfurt.de/liturgiewissenschaft

Stochastik und Modellbildung

Was ist angewandte Mathematik oder gar angewandte Logik?



In der letzten CAMPUS-Ausgabe wurde auf den Seiten zum Jahr der Mathematik ein Teilungsproblem vorgestellt. Es ging um zwei Spieler A und B, die ein Turnier bestreiten. Sieger ist, wer zuerst fünf Einzelpartien für sich entscheidet. Jede Partie gewinnt entweder A oder B; ein Remis ist nicht vorgesehen. Die Chance, eine Einzelpartie für sich zu entscheiden, liegt für jeden Spieler bei 50 Prozent. Wie sollten die Einsätze der Spieler verteilt werden, wenn das Turnier vorzeitig beim Stand von 4 : 3 für Spieler A abgebrochen werden muss? – Das vorgestellte Problem ist älter als die mathematische Teildisziplin, die wir heute Stochastik nennen. Es verwundert daher nicht, dass die Einbeziehung wahrheitstheoretischer Überlegungen andere Resultate hervorbringt als lediglich deterministische Ansätze. Im Folgenden ein kurzer Überblick (vgl. auch Kütting, 1999, S. 15ff).

Eine Möglichkeit besteht darin, den Status quo zu akzeptieren und die Einsätze im Verhältnis 4 : 3 zu teilen. Dafür plädiert Fra Luca Pacioli (1445 – 1517), Franziskanermönch und Lehrer für Mathematik. Eine ganz andere Ansicht vertritt der venezianische Mathematiker Niccolò Tartagliani (1499 – 1557): Er bestreitet die ausschließlich mathematische Natur des Problems sowie die Existenz einer unanfechtbaren Lösung. Als Kompromiss schlägt er jedoch eine Teilung im Verhältnis $(5 + 4 - 3) : (5 + 3 - 4) = 3 : 2$ vor. Der berühmte französische Mathematiker Blaise Pascal (1623 – 1662) plädiert dafür, dass man „richtigerweise nur die Anzahl der Spiele betrachten darf, die von jedem Einzelnen noch zu gewinnen sind und nicht die Anzahl derer, die sie bereits gewonnen haben ...“ (nach Kockelkorn, 1995). Hier werden rein deterministische Sicht-

weisen aufgegeben und mögliche zukünftige Ereignisse mit einbezogen. Pascal argumentierte, dass ein Sieg des Spielers B in der nächsten Partie einen Gleichstand zur Folge hätte; in diesem Fall müsste B die Hälfte des Einsatzes bekommen. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Fall eintritt, beträgt 0,5. Mit diesem Faktor ist der Einsatz zu multiplizieren, den B im Gewinnfall erhält. Damit verbleibt für B ein Viertel der Einsätze, was zu einem Teilungsverhältnis von 3 : 1 führt. Unabhängig von Pascal kommt Pierre de Fermat (1601 – 1665) zum gleichen Ergebnis. Sein Ansatz ist so konzipiert: Bei einem Spielstand von 4 : 3 wäre das Turnier spätestens nach zwei weiteren Partien beendet. Für die Ausgänge dieser Partien gibt es insgesamt vier Möglichkeiten: (A, A) („A gewinnt beide Partien“), (A, B), (B, A) und (B, B). Nur einer der Fälle, nämlich (B, B), führt zum Gesamtsieg von B; die drei anderen bedeuten den Turniersieg von A. Folglich ist der Einsatz im Verhältnis 3 : 1 zu Gunsten des Spielers A zu teilen. Bemerkenswert ist, dass Fermats Argumentation auf kombinatorischen Überlegungen beruht; dies ist ein Charakteristikum der elementaren Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Heute gilt die Lösung, die Pascal und Fermat gefunden haben, als die „richtige“. Prognoseprobleme werden selbstverständlich unter Einbeziehung stochastischer Elemente behandelt. Die Stochastik gilt als Paradebeispiel mathematischen Modellierens: Eine reale Situation – oder ein Konzept unserer Vorstellung, hier der „Zufall“, – wird in eine der mathematischen Behandlung zugängliche Form transformiert. Es wird quantifiziert, abstrahiert – eben formalisiert. In diesem Sinne wird allgemein akzeptiert, die Chance für das Eintreten eines Ereignisses durch einen Wert zwischen 0 und 1 anzugeben. Diese Modellbildung ist letztlich willkürlich. Ein ebenso komplexer wie unscharfer Begriff wie der der Wahrscheinlichkeit wird gewissermaßen auf eine eindimensionale, beschränkte Skala gebannt. Hier muss streng unterschieden werden zwischen den Konnotationen eines Begriffs in (umgangs-

sprachlichen Situationen und seiner Projektion auf eine formale Ebene. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Resultate, die innerhalb des Modells gefunden werden, zu berücksichtigen. Sie müssen am Schluss in die Realität „übersetzt“ werden; nicht selten ist die Plausibilität der Ergebnisse auf Reali-tätsebene ein Hinweis auf die Qualität der ursprünglichen Modellierung.

Logik

Was ist angewandte Mathematik oder gar angewandte Logik? Dazu gibt es unterschiedliche Meinungen und Antworten. In der interdisziplinären Praxis, aber auch im kulturellen Miteinander, sind die Verständigungsmöglichkeiten von Mitgliedern verschiedener Fachdisziplinen untereinander zunehmend wichtig. Hier und da zeugt der (Alltags-) Sprachgebrauch der Mathematiker von logisch einwandfreien Denkfiguren, die in ihrer Formulierung aber auch befremden können. Leichte Übertreibungen (Beispiele nach Freudenthal, 1979) sollen dafür sensibilisieren:

- „Eine Katze hat vier Pfoten, keine Katze hat fünf Pfoten, also hat eine Katze neun Pfoten.“
- „Drei Jungen + zwei Mädchen = fünf Kinder = zwei Jungen + drei Mädchen.“
- „Vor Christus zählte man die Jahreszahlen rückwärts.“
- „Fünfiger sucht Stellvertreter für vom Arzt vorgeschriebene sportliche Betätigung. Hohes Honorar.“

Literatur

Edwards, Dilwyn; Hamson, Mike: Guide to Mathematica Modelling. New York [et al.], 2001

Freudenthal, Hans: Mathematik als pädagogische Aufgabe; Bd. 2. Stuttgart, 1979

Kockelkorn, U.: Von Arkadien zur Geometrie des Zufall – Die Bedeutung von Chevalier de Méré für die Geburt der Wahrscheinlichkeitsrechnung. In: Rinne, H. [et al.] [Hrsg.]: Grundlagen der Statistik und ihre Anwendungen. Heidelberg, 1995

Kütting, Herbert: Elementare Stochastik. Heidelberg, Berlin, 1999

HERBSTLESE

ERFURTER HERBSTLESE

So viele Lesungen wie nie zuvor

Die ERFURTER HERBSTLESE gehört zu den großen literarischen Veranstaltungsreihen in Deutschland. Sie findet seit 1997 alljährlich zwischen Oktober und Dezember statt und lockt Bücherfreunde aus ganz Thüringen in die Landeshauptstadt. 69 Veranstaltungen umfasst das diesjährige Programm, das noch bis zum 4. Dezember 2008 läuft. Das sind so viele Lesungen wie nie zuvor in der Geschichte der Reihe.

Traditionell hat die von der Universität mit veranstaltete Lesereihe ein jährliches Leitthema, bei der eine populäre Redensart verwendet und zugleich in Frage gestellt wird. Das Leitthema ist ein Schwerpunkt innerhalb des Programms und wird durch ausgewählte Lesungen reflektiert. Das diesjährige Thema „Wissen ist Macht“ geht auf den englischen Philosophen Francis Bacon (1561–1626) zurück. Sein Bestreben, den Menschen „in einen höheren Stand seines Daseins“ zu bringen, drückte sich 1597 in seinen *Meditationes sacrae* in der Formulierung *Nam et ipsa scientia potestas est* (Denn die Wissenschaft selbst ist Macht) aus. In der englischsprachigen Fassung von 1598 lautete der Satz: (For) knowledge (itself) is power (Denn Wissen selbst ist Macht). Im englischsprachigen Raum erlangte der Ausdruck „Knowledge is power“ weite Verbreitung, so bezeichnete ihn Benjamin Rush bereits 1806 als well-known aphorism. 1872 griff Wilhelm Liebknecht in einem Vortrag die Formulierung Bacons auf. Er verband damit die Forderung, dass die Arbeiterklasse die Macht erringen und bestehende Bildungsschranken niederreißen sollte. Der Slogan wurde innerhalb der Arbeiterbewegung sehr populär. Anfang des 20. Jahrhunderts findet sich der Ausdruck, mit dem Verweis auf Bacon, bereits in deutschsprachigen Konversationslexika.

„Gut vier Jahrhunderte nach Francis Bacon leben wir in einer Welt, die oft als Wissensgesellschaft tituiert wird. Doch wie steht es um das Verhältnis von Wissen und Macht, wie steht es um die Wissenschaft selbst?“ Die Veranstalter vom Verein Erfurter Herbstlese e.V. haben hierzu renommierte Autorinnen und Autoren eingeladen. Aus sehr verschiedenen Blickwinkeln korrespondierten die Lesungen von Daniel Gouedevert, Renan Demirkan, Galsan

Tschinag, Hans-Peter Dürr, Ernst Peter Fischer, Julia Friedrichs und Bernd-Olaf Küppers mit dem Leitthema. Am 21. November wird Gert Scobel im Haus am Breitstrom sein Buch „Weisheit“ vorstellen. Das ambivalente Thema „Wissen ist Macht“ lieferte auch bei anderen Lesungen Denkanstöße.

Nach drei erfolgreichen Durchgängen gab es auch 2008 den Lesemarathon BOOK AROUND THE CLOCK. Die Idee ist deutschlandweit einzigartig: Einmal rund um die Uhr gibt es Literatur quasi nonstop an wechselnden Orten. Vom 31. Oktober zum 1. November gab es insgesamt 12 Veranstaltungen in 26 Stunden. Die erstmals in diesem Rahmen veranstaltete „Gruselnacht“ schloss im Vorfeld einen Schreibwettbewerb ein, wo rund 50 Nachwuchsautoren ihre schriftstellerischen Fähigkeiten unter Beweis stellten.

Die Universität Erfurt ist auch in diesem Jahr mehrfach Veranstaltungsort der traditionsreichen Reihe. Peter Enskat stellte am 25. Oktober im Audimax vor vollem Haus sein Buch „Populäre DDR-Irrtümer“ vor. Einen Tag später las Volker Braun in der Universitätsbibliothek aus seinem „Schichtbuch des Flick von Lauchhammer“. Ex-Staatssekretär Heiner Flassbeck füllte mit der Vorstellung seines Buches „Das Ende der Massenarbeitslosigkeit“ am 21. Oktober den Hörsaal 6. Noch dreimal lädt die diesjährige Herbstlese auf den Campus der Universität ein. Am 22. November ist der Sänger und Texter der bekannten Rockband „Element of Crime“ mit seinem Buch „Der kleine Bruder“ – dem sehnlichst erwarteten Mittelteil der Lehmann-Trilogie – im Audimax zu Gast. Einen Tag später liest an gleicher Stelle die Schauspielerin Ulrike Folkerts – vor allem als Tatort-Kommissa-



Sven Regner stellt am 22. November 2008 sein neues Buch „Der kleine Bruder“ vor.



Ulrike Folkerts und Katharina Schnitzler lesen am 23. November 2008 im Audimax der Uni Erfurt aus ihrem Buch „Glück gefunden“.

rin Lena Odenthal bekannt – aus ihrem mit der Künstlerin Katharina Schnitzler veröffentlichten Buch „Glück gefunden“. Restlos ausverkauft ist schon die Lesung von Rafik Schami am 29. November in der Universitätsbibliothek.

Pressesprecher Jens Panse als stellvertretender Vereinsvorsitzender, Webmasterin Susan Bretschneider und der Abteilungsleiter Studium und Lehre Bernhard Becher wirken seit Beginn der populären Lesereihe an der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen engagiert mit. Professoren und Dozenten der Universität wie Dietmar Herz, Carsten Held, Sylvia Bräsel, Gerhard Wegner oder Alexander Thumfart moderieren einzelne Veranstaltungen der Herbstlese und diskutieren mit den Autoren.

Für die finanzielle Absicherung der Reihe sorgen verlässliche Sponsoren und Partner, die SWE Stadtwerke Erfurt Gruppe, die Thüringer Allgemeine und die Buchhandlung Habel & Hugendubel sowie das IBB-Hotel, das viel zum Wohlbefinden der Autorinnen und Autoren in Erfurt beiträgt. Und natürlich auch der Zuspruch des treuen Erfurter Publikums. Die Erfurter Herbstlese konnte bereits vor dem Start des diesjährigen Programms auf mehr als 400 Lesungen mit über 80.000 Besuchern zurückblicken.

Restkarten: bei Buch Habel Erfurt (im bisherigen Geschäft am Anger 7), in allen Pressehäusern der TA/TLZ/OTZ, im Ticketshop Thüringen und den angeschlossenen Tourismus-Informationstellen sowie online über www.herbstlese.de

SPORT

Erfurts Kinder in Bewegung

USV stockt sein Familiensportangebot auf

Der Erfurter Universitäts-sportverein unterstützt die Initiative „Erfurts Kinder in Bewegung“ durch ein zusätzliches Familiensportangebot. Am 6. November startete eine zweite Gruppe der Abteilung für „Mutter-Vater-Kind-Turnen“ unter Leitung von Erika Wellmann in der Unisporthalle in der Nordhäuser Straße 63.



„Damit ist es uns möglich, die lange Warteliste von 47 sportinteressierten Erfurter Eltern mit Kindern im Vorschulalter abzarbeiten“, freut sich der Vorsitzende des USV Jens Panse. Der neue Übungsleiter Olaf Knöfler hat bereits Übungsleitererfahrungen in anderen

Abteilungen gesammelt. Außerdem wird er in der Anfangszeit durch Erika Wellmann unterstützt. Der Direktor des Mercure Hotels Erfurt Altstadt, Stefan Götz, der gemeinsam mit dem Stadtsportbund die Initiative unter dem Titel „Erfurts Kinder in Bewegung“ gestartet hat, unterstützt das Zusatzangebot des USV. Zur ersten Übungsstunde wurden fünf neue Rollbretter an die Abteilung übergeben. „Es ist unser Ziel, das Sportangebot für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren deut-

lich zu erhöhen“, so Stefan Götz. „Ich freue mich, dass der Universitäts-sportverein mit gutem Beispiel voran geht“, so der Hotelchef, selbst sportlicher Vater zweier Kinder.

Die von Erika Wellmann geleitete Abteilung „Mutter-Vater-Kind-Turnen“ des USV Erfurt – ein in dieser Form wohl einmaliges Breitensportangebot in der Landeshauptstadt – weist die größte Bandbreite im Altersspektrum auf, denn manches Kind wird bei der sportlichen Betätigung auch von den Großeltern unterstützt. Liebevoll betreute Erika Wellmann bislang allein die fast 80 Mitglieder, darunter 45 Kinder im Vorschulalter. Sie können sich mit ihren Eltern einmal in der Woche fröhlich, ungezwungen und abwechslungsreich in der Sporthalle auf dem Campus der Universität bewegen.

Olympischer Geist auf dem Uni-Campus

Japanische Jugendsportlergruppe beim USV zu Gast

Zwei Wochen vor dem Beginn der Olympischen Spiele bekam der Universitäts-sportverein Erfurt Gäste aus dem fernen Chügoku. „Chügoku“ ist zwar auch die japanische Bezeichnung für China, bezieht sich aber in diesem Fall auf die Region im Westen der Insel Honshū, der größten Insel Japans. Die 7 jugendlichen Sportler und 2 Betreuer kamen im Rahmen des 35. Deutsch-Japanischen Simultanaustauschs vom 22. bis 30. Juli erstmals nach Erfurt. „Die Landessportjugend hatte den USV gebeten, kurzfristig als Partnerverein für das Besuchsprogramm einzuspringen, und wir haben uns ganz im Sinn der olympischen Idee entschieden, dabei zu sein“, so der Vorsitzende Jens Panse, der die Gäste zum Auftakt auf dem Uni-Campus in der Nordhäuser Straße begrüßte. Nach dem Begrüßungsabend in der „Studentenklausur“ mit den Gasteltern erwartete sie ein umfangreiches Programm, das der stellvertretende Geschäftsführer des Vereins Christoph Rohling organisiert hatte. Auf dem Programm des ersten Tages standen ein Empfang im Erfurter Rathaus und eine Stadtführung, bei der sich die Gäste begeistert von der Thüringer Landeshauptstadt zeigten. Am nächsten Tag besuchte die Gruppe den Thüringer

Landtag und den Olympiastützpunkt. Weimar, Eisenach, das Kyffhäuser-Denkmal und der Baumkronenpfad standen auf dem touristischen Besuchsprogramm. Ansonsten gab es viele gemeinsame sportliche Aktivitäten mit dem USV: Neben Schwimmen, Fußball, und Volleyball waren auch nicht-olympische Disziplinen wie Bowling in Alach und Sommerrodeln am Inselsberg vertreten. Zum Abschluss kochten die Gäste im Studentenzentrum Engelsburg japanisch für ihre Gastgeber. Dann reisten sie für eine Woche nach Leipzig weiter, wo sie von der sächsischen Sportjugend betreut wurden. Zum Olympiastart trafen sich die insgesamt 100 japanischen Teilnehmer dann noch einmal mit ihren Gastfamilien für ein paar Tage in Berlin. Im nächsten Jahr können dann Jugendliche vom USV Erfurt zum Sportler-austausch nach Japan

reisen. Der USV Erfurt bedankt sich bei den Erfurter Autohäusern Reuter und Vogel sowie beim Dachwiger Autohaus für die Unterstützung der Transporte, beim Bowlingcenter Alach, bei der Berufsfeuerwehr Erfurt, dem Erfurter Sportbetrieb und beim Studentenzentrum Engelsburg für die Beherbergung der „Sayonaraparty“.



SPORT

Bronze bei Studenten-WM in Polen

Bislang größter internationaler Erfolg im Hochschulsportbereich

Den bislang größten internationalen Erfolg im Hochschulsportbereich haben die Erfurter Karate-Frauen bei der Studierenden-Weltmeisterschaft im polnischen Wroclaw vom 12. bis 13. Juli erreicht. Sabine Schneider von der Universität Erfurt und Franziska Krieg von der Fachhochschule Erfurt haben zusammen mit Malin Herbertz (Polizeifachhochschule Oldenburg) im Kata-Team-Wettbewerb (Kampf gegen imaginäre Gegner) die Bronzemedaille gewonnen. Besonders groß war die Freude in Erfurt, weil alle drei erfolgreichen Studentinnen zum Erfurter Universitätssportverein gehören und der 3. Platz zudem die beste Platzierung und damit die einzige Medaille für den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) war. „Dabei wäre sogar die Goldmedaille greifbar gewesen“, hadert Trainer Andreas Kollek



Bronze-Medaille für Sabine Schneider, Franziska Krieg und Malin Herbertz

noch mit der knappen 1:2 Halbfinalniederlage gegen die späteren Weltmeister aus Mazedonien. Nach einem Freilos in der 1. Runde und einem 2:1 Sieg gegen Montenegro waren die Erfurterinnen leider schon im Halbfinale auf die Mazedonischen Studentinnen getroffen. „Im Finale hätten wir sie gepackt“,

war Kollek anschließend überzeugt. So blieb nach einem souveränen 3:0 Sieg gegen Kroatien „nur“ die Bronze-Medaille. Etwas Pech hatte die deutsche Serienmeisterin Sabine Schneider im Einzelwettbewerb. Nach einem klaren 3:0 Sieg in der 1. Runde gegen eine türkische Studentensportlerin knickte sie bei ihrem zweiten Auftritt unglücklich um und schied damit vorzeitig aus. Für sie und die zwei anderen USV-Sportlerinnen war die Bronzemedaille im Team aber verdienter Lohn für eine bislang optimale Saisongestaltung. Für die Mannschaft und Trainer Kollek gab es dann zunächst ein paar Tage Urlaub, bevor es Anfang August an die Vorbereitung für die nächsten Wettkämpfe, mit der Weltmeisterschaft in Tokio als Höhepunkt, ging.

Schneller als die Feuerwehr

USV Erfurt landet Überraschungscoup beim 2. ThüringenUltra

Beim zweiten ThüringenUltra-Lauf in Fröttstädt am 6. Juli hat ein Quartett vom USV Erfurt überraschend die 4x25 Kilometer Staffeln gewonnen. „Nach Platz 6 bei der Premiere im Vorjahr hatten wir dieses Jahr schon mit einem Platz auf dem Podium geliebäugelt, dass wir am Ende ganz vorn landen, hätte ich nicht für möglich gehalten“, freute sich der

USV-Vorsitzende Jens Panse über den größten Erfolg in der Vereinsgeschichte für die jetzt seit 10 Jahren bestehende Erfurter Laufgruppe. In 7:41:35 blieben die Unisportler am Ende mehr als 41 Minuten unter ihrer Vorjahreszeit und siegten mit rund 13 Minuten Vorsprung vor der Waltershäuser Mannschaft „Die flotten Vierer“. Eine halbe Stunde

zurück folgte als Dritter das Team von Gastgeber Lauffeuer Fröttstädt. Der größte Trumpf des USV-Teams war seine Ausgeglichenheit. Viel Lob gab es im Ziel für die Organisatoren vom Lauffeuer Fröttstädt. „Es war super ausgeschildert, alles bestens organisiert“, so Jens Panse.

Finish am Zauberberg

Drei Erfurter Läufer absolvierten den schwersten Berglauf der Welt in Davos

Als Thomas Mann 1912 Davos besuchte, traf er dort vor allem Patienten und Erholungssuchende aus aller Welt, die in der Höhe der schweizerischen Berge Heilung und Entspannung suchten. Seine Erinnerungen verarbeitete er in dem Roman „Der Zauberberg“. Von merkwürdigen Personen, die in Laufschuhen und kurzen Beinkleidern über die Berge stürmten, berichtete er damals nichts. Heute treffen sich Laufverrückte aus aller Welt einmal im Jahr in der höchstgelegenen Stadt der Schweiz, um die Königsstrecke unter den Bergläufen weltweit, den K78 des Swiss-Alpine, in Angriff zu nehmen. Der Ultramarathonlauf mit Start und Ziel in Davos führt über insgesamt 78,5 Kilometer zum Teil durch hochalpines Gelände. 2.320 Höhenmeter sind dabei zu überwinden. Drei Erfurter Läufer vom Universitätssportverein stellten sich am 27. Juli dieser extremen Belastung. Für den Leichtathletikabteilungsleiter Frank Becker war es bereits die zweite erfolgreiche Teilnahme, die er nach 9:02:51 Stunden als bester Thüringer auf Platz 187 beendete. Für den USV-Präsidenten Jens Panse und Thomas Schlimbach stellte die Teilnahme beim Swiss-Alpine hingegen eine Premiere dar. Ihr Ziel war lediglich das Errei-

chen des Ziels, das „Finishen“, wie es in Läuferkreisen heißt. Die drei Erfurter schafften das glücklich, wie 837 weitere Läuferinnen und Läufer. Immerhin ein Drittel aller Starter bei diesem Lauf kam dagegen nicht in die Ergebnisliste – eine ungewöhnliche hohe „Ausfallrate“. Jens Panse überquerte als 479. nach 10:09:48 die Ziellinie im Stadion, eine dreiviertel Stunde später finishte der dritte Erfurter Thomas Schlimbach erfolgreich als 632. Teilnehmer des Ultralaufes. Mit einer soliden Bilanz kehrt damit der USV Erfurt vom „Zauberberg“ zurück.

„Erfurter Kolleg“ startet ins 6. Semester

Weiterbildung der Universität Erfurt für Erwachsene in höherem Alter



Das „Erfurter Kolleg“, eine Weiterbildung der Universität Erfurt für Erwach-

sene in höherem Alter, wird in Kooperation mit der Universitätsgesellschaft Erfurt e.V. angeboten und startete am 16. Oktober in die sechste Runde. Das Programm des „Erfurter Kollegs“ umfasst wieder zwei Veranstaltungsreihen: „Geist und Kultur“ sowie „Nah und Fern“.

Die erste Reihe „Geist und Kultur“ thematisiert kulturelle Aspekte des menschlichen Seins. Ziel ist es, neue Erkenntnisse und Ansichten u. a. aus Religion, Philosophie, Psychologie, Literatur und Politik darzustellen und damit die kulturelle Seite des Lebens ganzheitlich zu verstehen. So thematisiert der Präsident der Universitätsgesellschaft Dr.-Ing. habil. Anselm Räder „Die Besuche Napoleons in Erfurt“. Professor Dr. Carl Deichmann von der Universität Jena spricht über „Politikverdrossenheit“. „Familienerziehung und Großelternschaft“ stehen im Fokus des

Vortrages von Professorin Dr. Bärbel Kracke von der Universität Erfurt.

Die zweite Reihe „Nah und Fern“ stellt den Menschen in seinen Beziehungen zu seiner Umwelt dar. Dabei werden Themen aus der Geschichte, Kultur und Politik sowie Fragen der Erziehung und Religion behandelt. Die Teilnehmer sind eingeladen, Eigenes und Fremdes neu zu entdecken. So sprechen beispielsweise Professorin Dr. Gisela Völksch von der Fachhochschule Erfurt über „Wetter und Klima“ sowie mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen und Professor Dr. Veit Rosenberger von der Universität Erfurt über „Griechische Orakel“.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/erfurter-kolleg

Auf dem Weg in die neue Welt der Universität

Katholisch-Theologische Fakultät Erfurt bietet erstmals Seniorenstudium an

Ein theologisches Seniorenstudium bietet die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt in diesem Wintersemester an. „Nachfragen gab es immer wieder, jetzt sind wir in der Lage, ein qualitativvolles Studium anzubieten“, so Dekan Professor Dr. Josef Freitag. Das aus Drittmitteln geförderte Projekt „Wissenstransfer“ ermöglichte die Organisation eines solchen „Studiums im Alter“ und das Angebot spezieller Veranstaltungen. Man wende sich an Interessenten unabhängig von Alter, Religions- und Konfessionszugehörigkeit, die sich aktiv mit Fragen des Glaubens wie der Theologie auseinandersetzen wollen, so Freitag.

Projektmitarbeiterin Birgit Hosselmann hob hervor, man habe zielgerichtet ein Studienangebot aus dem Lehrprogramm der Fakultät zusammengestellt: „Wichtig war für uns die Frage, was Senioren an der Theologie interessieren könnte und wie man ihnen den Weg in die für sie neue Welt der Universität ebnen kann.“ Insbesondere wolle man denen, die ehrenamtlich in Kirche und Gemeinden aktiv seien, die Möglichkeit geben, sich fortzubilden. Vergleich-

bare Angebote anderer Universitäten wurden gesichtet, um von den dortigen Erfahrungen zu lernen. Dabei sei man sich, so Freitag, immer im Klaren, dass die besonderen Verhältnisse einer stark durch Konfessionslosigkeit geprägten Landschaft zu berücksichtigen seien. Man rechne entsprechend mit einer sehr vielfältigen Klientel und sehr unterschiedlichen Interessen.

Das Seniorenstudium enthält Veranstaltungen aus den verschiedenen Fächergruppen. So sei ein attraktives und vielfältiges Studienangebot möglich, das einen Einblick in die unterschiedlichen Fächer und Themengebiete gebe und auch die Chance biete, eigenen Interessen nachzugehen. Birgit Hosselmann wird ein Kolloquium anbieten, das mit den Studienmöglichkeiten, der Bibliothek, den Einrichtungen der Fakultät vertraut macht und bei den ersten Schritten in das Studium begleiten wird. Kooperationspartner für das Seniorenstudium ist das Katholische Forum im Lande Thüringen. Mit ihm veranstaltet die Fakultät jährlich im März die Kreuzganggespräche. Die öffentliche Vortragsreihe, die aktuelle Fragen

von Kirche und Gesellschaft aufgreift, soll auch von den Teilnehmern des Seniorenstudiums gehört werden.

Wer am „Studium im Alter“ interessiert ist, schreibt sich als Gasthörer an der Universität ein, ein bestimmter Schulabschluss wie das Abitur oder ähnliches wird nicht vorausgesetzt. Jeweils zu Albertus Magnus, dem Patronatsfest der Fakultät, wird über die besuchten Veranstaltungen ein Zertifikat ausgestellt und überreicht. Die Fakultät, so der Dekan, sehe das „Studium im Alter“ als eine sinnvolle Erweiterung ihrer Aktivitäten. Regelmäßig wolle man den Erfolg des Angebots überprüfen und dann nachbessern.

Die Begrüßung der Teilnehmer des theologischen Seniorenstudiums durch den Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, Professor Dr. Josef Freitag, und Diplomtheologin Birgit Hosselmann fand am 13. Oktober statt.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/wissenstransfer-theologie

WEITERBILDUNG

275.000 Euro EU-Förderung für Projekt zur Weiterbildung

Internationales Forschungsprojekt an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät

Mit 275.000 Euro wird am Lehrgebiet Weiterbildung/Erwachsenenbildung der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt das Projekt „BusQua: Business development and Qualification – zur Entwicklung und Umsetzung erfahrungsbasierter Qualifizierung älterer Beschäftigter unter Berücksichtigung betrieblicher Interessen“ gefördert.

Die Forschergruppe war bei der Beantragung mit ihrer Idee im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Programms „Transfer of Innovations“ der Europäischen

Union erfolgreich. Das Projekt wurde durch zwei externe Gutachten zur Förderung empfohlen. In den nächsten zwei Jahren werden die Erfurter Wissenschaftler zusammen mit Partnern aus Deutschland, Polen und den Niederlanden ein bereits regional erprobtes Beschäftigungs- und Qualifizierungskonzept für ältere Arbeitnehmer in andere europäische Regionen transferieren und den jeweiligen regionalen Besonderheiten anpassen. Das Konzept wurde bereits mit dem Weiterbildungs-Innovations-Preis 2008 des Bundesinstituts für Berufsbildung ausgezeichnet

und beinhaltet die Konzipierung von alternsgerechten Beschäftigungsmöglichkeiten sowie eine auf die Besonderheiten des Lernens im Alter zugeschnittene Qualifizierung. „Wir schätzen uns glücklich, dass wir die Gelegenheit bekommen, mit unseren Partnern das erfolgreiche Konzept weiter zu führen und einen Beitrag zur Verbesserung der Situation der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Regionen zu leisten“, so Dr. Matthias Vonken. Das Projekt wurde am 29. September offiziell gestartet.

Neues Online-Weiterbildungsangebot der Uni

Fernstudium „Instruktionsdesign und Bildungstechnologie“



Für Berufstätige aus den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Human Resources Management/Personal oder eLearning ist zum Wintersemester 2008/2009 der neue Online-Master-Studiengang „Instruktionsdesign und Bildungstechnologie“ gestartet. Zugangsberechtigt sind Absolventen von Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen sowie Berufsakademien. Der Studiengang soll Kompetenzen in psychologisch-didaktischer Konzeption per Fernstudium vermitteln.

Der fünfsemestrige Teilzeitstudiengang setzt sich aus 8 Modulbausteinen zusammen und schließt ab mit dem Master of Arts (M.A.) für Instruktionsdesign und Bildungstechnologie (Instructional Design and Educational Technology). „Vermittelt werden neben den psychologischen, methodischen sowie technischen und wirtschaftlichen Grundlagen hauptsächlich Kompetenzen im Bereich des Instruktionsdesigns (psychologisch-didaktische Konzeption)“, so Professor Dr. Helmut M.

Niegemann. In den Kernmodulen geht es um die systematische und differenzierte Anwendung pädagogisch-psychologischer Prinzipien bei der Konzeption von Lernarrangements sowie um aktuelle Entwicklungen der Bildungstechnologie und deren Implikationen für das Instruktionsdesign.

Auf der Grundlage der langjährigen einschlägigen Erfahrungen und Kompetenzen der Arbeitsgruppe am Lehrstuhl Lernen und neue Medien der Universität Erfurt unter Leitung von Professor Niegemann (Autor der verbreiteten Lehr- und Handbücher „Kompendium e-Learning“ 2004 und „Kompendium multimediales Lernen“ 2008, beide publiziert bei Springer) steht den Studierenden ein Programm mit tutorieller Online-Betreuung zur Verfügung.

Methodisch folgt der Studiengang einem eigens entwickelten Format („Multimedial angeleitete Selbstlernangebote“) mit Web-Vorlesungen, Leittexten sowie Online-Seminaren, Studienaufgaben

und Projektarbeiten. Die Masterarbeit umfasst in der Regel die wissenschaftlich begründete Konzeption eines multimedialen Lernangebots.

Die Gebühren für den akkreditierten Weiterbildungs-Fernstudiengang „Instruktionsdesign und Bildungstechnologie“ betragen 1.500 Euro pro Semester.

Campus@service
www.IDeBiT.eu

Die Abneigung gegen Ungleichheit bei Kindern

Studie im Wissenschaftsmagazin „Nature“ veröffentlicht

Wissenschaftler der Universitäten Zürich und Erfurt weisen in einer Studie mit 3-8-jährigen Kindern nach, dass in dieser Altersspanne Kinder das Wohlergehen ihrer Partner zunehmend in ihren Entscheidungen berücksichtigen. Während bei 3-6-Jährigen Eigennutz das Verhalten dominiert, berücksichtigen 7-8-Jährige das Wohl anderer Kinder. Allerdings werden Kinder in dieser Zeit nicht einfach großzügiger, sondern entwickeln eine ausgeprägte Abneigung gegen Ungleichheit. Diese Entwicklung, die bei anderen Gattungen bisher nicht nachgewiesen werden konnte, ist vermutlich eine entscheidende Erklärung für die außergewöhnliche Kooperationsfähigkeit der Menschen, schlussfolgern die Wissenschaftler der Studie, die am 28. August im Wissenschaftsmagazin „Nature“ erschienen ist.

Menschliche Gesellschaften basieren auf detaillierter Arbeitsteilung und Kooperation in großen Gruppen zwischen genetisch nicht verwandten Individuen. Menschliche Kooperation unterscheidet sich spektakulär vom Kooperationsverhalten anderer Arten, gerade auch weil Menschen ausgeprägte Präferenzen für das Wohlergehen der Anderen haben. Ein Mensch, dem das Wohl der Anderen „am Herzen liegt“, betätigt sich tendenziell weniger als Trittbrettfahrer in gemeinsamen Aktivitäten und ist eher geneigt soziale Normverletzungen zu ahnden, damit diese zukünftig weniger häufig auftreten. Die evolutionären Wurzeln dieser Präferenzen für das Wohlergehen der Anderen sind bisher weitgehend unbekannt. Ein besseres Verständnis der Entwicklung dieser Präferenzen über das Lebensalter verspricht tiefere Einsichten in die evolutionären Wurzeln des unterschiedlichen Kooperationsverhaltens der Spezies. Eine von Ernst Fehr, Helen Bernhard (beide Universität Zürich) und Bettina Rockenbach (Universität Erfurt) durchgeführte experimentelle Studie mit 229 Kindern im Alter von 3 bis 8 Jahren geht der Frage der Entwicklung dieser Präferenzen nach. Da der Zeitpunkt des Entstehens von Präferenzen für das Wohl der Anderen bisher unbekannt ist, wurden bereits die jüngsten Kinder ausgewählt, mit denen ein solches Experiment durchführbar ist. Die Kinder nahmen an 3 verschiedenen Experimenten teil, in denen sie die Aufteilung einer wertvollen Ressource (verschie-

dene Süßigkeiten) zwischen sich und einem anonymen (von Experiment zu Experiment wechselndem) anderen Kind durchführen mussten. Etwa die Hälfte der Kinder führte diese Entscheidung im Wissen, dass das andere Kind aus demselben Kindergarten bzw. derselben Schule ist, durch. Die anderen Kinder wussten, dass das andere Kind aus einem anderen Kindergarten bzw. einer anderen Schule ist.

Vom Eigennutz zur Ungleichheitsaversion

Bei den 3-4-jährigen Kindern ist Eigennutz die vorherrschende Verhaltensweise. Die vorgenommenen Aufteilungen maximieren die eigene Auszahlung, und eine Präferenz für das Wohlergehen der Anderen ist in dieser Altersgruppe kaum vorhanden. 5-6-jährige Kinder zeigen zwar ein gegenüber den jüngeren gesteigertes Interesse am Wohle der Anderen, dennoch ist auch hier Eigennutz das vorherrschende Verhalten. Betrachtet man hingegen die 7-8-Jährigen, so ergibt sich ein deutlich anderes Bild: fast die Hälfte der Kinder dieses Alters teilt mit dem Anderen, und die deutliche Mehrheit zeigt eine Präferenz für das Wohlergehen des Anderen auf. Dabei geht es jedoch weder um die Maximierung der Auszahlung des Anderen noch um die Maximierung der gemeinsamen Auszahlung, sondern um die Herstellung von Auszahlungsgleichheit: Das andere Kind soll weder mehr noch weniger als das aufteilende erhalten. Von Schimpansen wurde unlängst gezeigt, dass sie eine geringe Bereitschaft aufweisen, Futter mit einem Bekannten zu teilen und eigennütziges Verhalten ähnlich dem der sehr jungen Kinder aufweisen. Bereits das Verhalten der 7-8-Jährigen unterscheidet sich deutlich von dem der erwachsenen Schimpansen.

Eigene Gruppe wird bevorzugt

Kinder der eigenen Gruppe (Kindergarten bzw. Schule) erhalten mehr Ressourcen zugeteilt als die einer fremden Gruppe, und diese Bevorzugung steigt sogar mit dem Alter an. Das heißt, dass die Wissenschaftler nicht nur eine Entwicklung vom Eigennutz zur Ungleichheitsaversion im Alter zwischen 3 und 8 beobachten, sondern sich im gleichen Alter auch eine starke Bevorzugung



Bettina Rockenbach hat zusammen mit den Schweizer Wissenschaftlern Ernst Fehr und Helen Bernhard die Studie erstellt.

der eigenen Gruppenmitglieder entwickelt. „Die simultane Entwicklung von altruistischem Verhalten und Gruppenbevorzugung gibt interessante neue Impulse für die Vermutung, dass diese beiden Prozesse durch denselben evolutionären Prozess getrieben werden“ betont Ernst Fehr, Wirtschaftswissenschaftler von der Universität Zürich und weist gleichermaßen darauf hin, dass dies keinesfalls die Bedeutung der zeitgleich stattfindenden kulturellen und sozialen Entwicklung der Kinder schmälert. „Im Gegenteil: Die kulturelle Bedeutung des Teilens mag ein entscheidender Faktor für die Evolution der Ungleichheitsaversion sein“, so Fehr. Bettina Rockenbach, Wirtschaftswissenschaftlerin von der Universität Erfurt, weist auf die Unterschiede zum Verhalten von Schimpansen hin: „Erwachsene Schimpansen zeigen in einer Aufteilung mit einem identifizierbaren Bekannten keine Präferenz für Teilen auf. Fast die Hälfte der 7-8-jährigen Kinder hingegen teilt sogar mit einem anonymen Anderen“. „Dass uns Menschen – im Gegensatz zu anderen Spezies – das Wohl der Anderen ‚am Herzen liegt‘, mag eine entscheidende Erklärung für die außergewöhnliche Kooperationsfähigkeit der Menschen sein“, sind sich die Wissenschaftler der Studie einig.

Thüringer Allgemeine
Stadtwerke Erfurt Gruppe
Habel & Hugendubel
Universität Erfurt

ERFURTER HERBST LESE

25.9. - 4.12.2008

WISSEN
IST
MACHT



Felix **LEIBROCK** & Gäste: 25.9. · Daniel **GOEUEVERT**: 7.10. · Renan **DEMIRKAN**: 10.10. · Juhani **SEPPOVAARA**: 13.10. · Galsan **TSCHINAG**: 14.10.
Hans-Peter **DÜRR**: 16.10. · Stefan **WOLLE**: 17.10. · Heiner **FLASSBECK**: 21.10. · Henryk **GOLDBERG**, Jens-Fietje **DWARS** & Harry **WEGHENKEL**: 24.10.
Peter **ENSIKAT**: 25.10. · Uli **GEIBLER**: 26.10. · Volker **BRAUN**: 26.10. · Dieter **MANN**: 28.10. · Guildo **HORN**: 29.10. · Feridun **ZAIMOGLU**: 30.10.
Jens-Uwe **FISCHER**: 31.10. · Matthias **KEIDTEL**: 31.10. · SPÄTLESE **SPEZIAL**: 1.11. · Katja **MUTSCHELKNAUS**: 1.11. · Ingrid **ANNEL**: 1.11.
Maximilian **DORNER**: 1.11. · Wam **KAT**: 1.11. · Ernst Peter **FISCHER**: 1.11. · Deborah **EINSPIELER**: 1.11. · Achim **ACHILLES**: 1.11. · Frank **ESCHE**: 1.11.
Helge **TIMMERBERG**: 1.11. · ROSE & **GEORGI & KINDERENSEMBLE MÜHLHAUSEN**: 2.11. · Clemens **MEYER**: 3.11. · Frido **MANN**: 4.11.
Reinhard **LAKOMY**: 5.11. · Katharina **HAGENA**: 6.11. · Karen **DUVE**: 7.11. · Sabine **LUDWIG**: 8.11. · Ingo **APPELT**: 8.11. · Donna **LEON** & Barbara **AUER**: 9.11.
Barbara **SCHNITZLER**, Daniel **MINETTI** & Pascal von **WROBLEWSKY**: 9.11. · Julia **FRIEDRICHS**: 10.11. · Ulrich **HOLBEIN**: 11.11.
Derek **LANDY** & Rainer **STRECKER**: 13.11. · Bernd-Olaf **KÜPPERS**: 14.11. · Fatih **ÇEVIKKOLLU**: 15.11. · Franziska **GEHM**: 16.11. · Axel **HACKE**: 17.11.
Martina **GEDECK**: 18.11. · Sarah **WIENER**: 18.11. · Lars **NIEDEREICHHOLZ**: 19.11. · Christiane **RÖSINGER**: 20.11. · Gert **SCOBEL**: 21.11.
Sven **REGENER**: 22.11. · Erwin **GROSCHÉ**: 23.11. · Ulrike **FOLKERTS** & Katharina **SCHNITZLER**: 23.11. · Kai **MEYER**: 24.11. · Jutta **LIMBACH**: 25.11.
Steffen **MÖLLER**: 26.11. · Horst **EVERS**: 27.11. · Jakob **HEIN**: 28.11. · Jens **REINLÄNDER**: 29.11. · Rafik **SCHAMI**: 29.11. · Maja **NIELSEN**: 30.11.
Tilman **RAMMSTEDT**: 1.12. · Uwe **TELLKAMP**: 2.12. · Jan Philipp **REEMTSMA**: 3.12. · Denis **SCHECK**: 4.12.

IBB
HOTELS
ERFURT

SWE
Stadtwerke
Erfurt Gruppe

Kartenvorverkauf: www.herbstlese.de

Buch Habel Erfurt, Telefon: 0361-59858-0

Geschäftsstellen der TA / OTZ / TLZ

und im Ticketshop Thüringen, Telefon: 0180-505 5 505
sowie in angeschlossenen Tourist-Informationen

JugendGiro

Das junge Konto

für Schüler, Studenten und Azubis

gebührenfrei
und gut verzinst

3%

p.a., für Guthaben

bis 2.000 Euro Stand: September 2008

SMS-Kontostandsservice kostenlos

Erfurt

Augustmauer 1

Predigerstr. 1-2

Jena

Schillerstr. 1

Gotha

Marktstr. 17

Eisenach

Karlstr. 57-59

Weimar

Friedensstr. 1 / Atrium

Nordhausen

Bahnhofsplatz 4

Meiningen

Charlottenstr. 1

Gera

Humboldtstr. 11

Saalfeld

Markt 26

– Die Bank für Privatkunden –

Sparda-Bank

freundlich & fair

www.sparda-b.de

Tel.: 0 18 03 / 77 27 32 (9 Cent/Min. aus d. dt. Festnetz, Mobilfunktarife abweichend)